



An unsere Leser!

Wir sind mit dem heutigen Tage uns selbst zurückgegeben. Die „Normal-Zeitung“ hat, Gott sei Dank, aufgehört, um hoffentlich nie wieder zu erstehen; die „Breslauer Zeitung“ hat das Recht zurückgewonnen, wieder frei zu ihren Lesern zu sprechen und nach wie vor gewissenhaft zu vertheidigen und zu vertreten, was sie als wahr und recht und dem Interesse des Vaterlandes dienend anerkennt.

Wir sind dem mannigfach gehörten Vorwurfe, daß die „Normal-Zeitung“ an Langweiligkeit nichts zu wünschen übrig lasse, nie entgegengetreten; im Gegentheil, wir haben stets aus voller Ueberzeugung zugestimmt. Jede farblose Zeitung ist langweilig; farblos aber mußte die „Normal-Zeitung“ sein; das allein half uns über den Berg hinweg. Der Leser aber hat das Recht zu fordern, daß er in seiner Zeitung findet, was ihn selbst im Innersten seines Gemüthes bewegt und was ihn anregt, im Kampfe für Alles, was das Leben erst zum Leben macht, auszuharren, und wir freuen uns, dieses Recht wieder zur Geltung kommen zu lassen, denn mit demselben steht und fällt unser eigenes Recht der freien Aussprache.

Recht lebhaft erinnerte uns die „Normal-Zeitung“ an die Zeit der vormärzlichen Censur, unter welcher wir ja selbst noch viele Jahre geschrieben und gelitten haben. Die Censur, die wir in diesen Wochen selbst auszuüben genöthigt wurden, war schlimmer und herber, denn es handelte sich nicht um das Streichen einzelner Sätze, auch nicht vollständiger Artikel, sondern um das Streichen ganzer Richtungen. Das war der Preis, den die „Normal-Zeitung“ forderte; Dank der gegenseitigen Collegialität, wurde die Schwierigkeit überwunden.

Dank aber vor Allem dem Publikum, das geduldig ausharrte und mit großer Nachsicht ertrug, was nun einmal nicht zu ändern war. Die Anregungen und Anerbietungen, deren uns aus den Kreisen unserer Leser so viele zukamen, trugen nicht wenig zur Erleichterung unserer Lage bei und halfen uns auch über manche Anfeindungen, an denen es ja ebenfalls nicht fehlte, hinweg.

Die Redaction der Breslauer Zeitung.

Bisher durch die „Normal-Zeitung“ verhindert, die Liste unserer Commanditen dem Publikum zur Kenntniß zu bringen, holen wir dies hier nach:

Adalbertstraße 1, bei Hrn. Julius Grund.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zentner.
Albüßerstraße 42, bei Hrn. Böle.
Am Oderschloß. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Knecht.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharenberg.
Bahnhofstraße 7, bei Hrn. Dfner.
Bahnhofstraße 8, bei Hrn. Frantsky.
Bahnhofstraße 18, bei Hrn. Grundmann.
Berlinerplatz 13, bei Hrn. Rudolph.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Gruhl.
Böhmerstraße 13, bei Hrn. Ziebolz.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Bürgerwerder, a. d. Katernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabniz.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Biecha.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Raffante.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melebe.
Friedrich-Wilhelmsstraße 71, bei Hrn. Julius Adam.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. J. W. Lucas.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Kirchhof.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Rückert.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. S. Stelzer.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Jul. Friedrich.
Gräbigerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbiger- u. Holsteiustraße-Ecke, bei Hrn. Ad. Plöke.
Gräbigerstraße 17, bei Hrn. Wichtl.
Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Knuschke.
Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.

Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Grogengasse 32, bei Hrn. C. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Glienide.
Höfenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Junkerstraße 33, bei Hrn. Oscar Gieser.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Kraniger.
Karlstraße 30, bei Hrn. Holzbecher.
Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebisch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. J. H. Pohl.
Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Weppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Kirchhoff.
Klosterstraße 1f, bei Hrn. A. Hiller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. Steinig.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Wätschke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Schade.
Kupferstraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferstraße 25, bei Hrn. Meyer u. Zilmer.
Kupferstraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmhamm 24, bei Hrn. A. Fuhrmann.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Ruchel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 12, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. D. Hübner.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Walloßel.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Warmbrunn.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
Matthiasstraße 90, bei Hrn. Camennisch.
Neumarkt 12, bei Hrn. Müller.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Puls.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
Neumarkt 30, bei Hrn. Lige.
Nikolaistraße 13, bei Hrn. A. Ehrlich.

Nikolaistraße 21, bei Hrn. Kössler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tedenburg.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Gottwald.
Oberstraße 1, bei Hrn. Risternid.
Oberstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt.
Oblauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Oblauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Oblauerstraße 21, bei Hrn. C. O. Schwarz.
Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.
Oblauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Oblauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Oblauerstraße 52, bei Hrn. Rischer.
Oblauerstraße 65, bei Hrn. R. Beer.
Oblauerstraße 70, bei Hrn. Witter.
Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finster.
Reichstraße 1, bei Hrn. Fenger.
Reichstraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reichstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reichstraße 55, bei Hrn. J. A. Dietrich.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Strata.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hante.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner.
Rothmarkt 5, bei Hrn. Knecht.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonjor.
Scheidnitzerstraße 3, bei Hrn. Raski.
Scheidnitzerstraße 36, bei Hrn. Steulmann.
Scheidnitzerstraße 43, bei Hrn. Blafschke.
Scheidnitzerstraße 51, bei Hrn. Wortmann.
Scheidnitzerstraße 56, bei Hrn. Rattner.
Scheidnitzerstraße 64, bei Hrn. Leffer Nachf (Ernst Obst).
Schubstraße 59, bei Hrn. Scholz.
Scheidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulke.

Scheidnitzerstraße 36, bei Hrn. Sturm.
Scheidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.
Neue Scheidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Scheidnitzerstraße 1, bei Hrn. G. O. Reimann.
Neue Scheidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorde.
Neue Scheidnitzerstraße 9, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Scheidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Sonnen- u. Gräbigerstr.-Ecke, bei Hrn. Buschmann.
Sonnen- u. Neue Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. Albrich.
Stodgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. A. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Vollwarth.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rudolph.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Tauenzienstraße 17b, bei Hrn. C. Gruhl.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Brühner.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuschek.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Wittke.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drecher.
Vorkerkstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorkerkstraße 15, bei Hrn. J. Weiß.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Waldden 1, bei Hrn. August Gieser.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonsior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Weißgerbergasse 49, bei Hrn. Lillge.
Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“ (vierteiljährlich 1 Thlr.) entgegengenommen.

Zugleich theilen wir den geehrten Abonnenten mit, daß die „Breslauer Zeitung“ in den ersten Tagen der nächsten Woche mit der Veröffentlichung eines neuen, bisher noch ungedruckten Romans:
„Das Monogramm“, von Balduin Möllhausen,
beginnen wird.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Herr Brentano und der Cederstrife.

Zur Zeit des italienischen Krieges wurde es als eine pikante Thatsache mitgetheilt, daß ein Engländer sich als Liebhaber bei den italienischen Vorposten eingefunden habe, um von dort aus österreichische Soldaten zu erschleichen. Zur Erklärung dieser außergewöhnlichen Liebhaber wurde mitgetheilt, der Mann sei ein leidenschaftlicher Jäger und habe in seiner Heimat niemals Gelegenheit gehabt, auf weiße Objecte zu schießen. Diesen tief empfundenen Mangel zu beseitigen, habe sich die heiß ersehnte Gelegenheit geboten, als die Oesterreicher in ihren weißen Uniformen in das Feld gerückt. Wir unterlassen es, das Gefühl zu bezeichnen, mit welchem die civilisirte Welt diese Nachricht aufnahm; aber wir wollen mit präcisen Worten die Ursache dieses nicht näher bezeichneten Gefühls aufdecken; es ist unmännlich, sich an einem Kampfe zu betheiligen, wenn man nicht die Gefahren dieses Kampfes läuft, wenn man nicht selbst das Gut einsetzt, das man dem Gegner nehmen will, sei es Leben oder Bist.

In dem so eben beendigten Kampfe zwischen den Buchdruckereibizigern und den Setzern hat sich in der Person des Herrn Professors Brentano ein Freischärler eingefunden, der es ungefähr so machte wie jener Engländer. Ein Strife ist ein Krieg; die Arbeiter setzen ihre Person ein, sie setzen sich, ihre Frauen und Kinder dem Hunger aus, die Arbeitgeber setzen ihre Capitalien auf das Spiel. Namentlich bei einem Zilungsstrife ist der Einsatz der Besitzer ein sehr bedeutender. Kein Geschäft hat eine so leicht wechselnde Rundschaft und ein so geringes Bestihtum, welches mit Sicherheit veräußert werden kann, wie eine Zeitung. Aber selbst wenn das nicht wäre, so hält ein sehr natürliches Gefühl der Scheu Jeden zurück, sich in einen Strife, in eine Streitigkeit, bei der er persönlich Nichts gewinnen oder verlieren kann, einzumischen. Jeder muß sich sagen, daß der Rath, den er giebt, unheilvolle Folgen haben kann, die mit voller Wucht auf Anderer Häupter fallen. Herr Prof. Brentano hat sich über diese Scheu hinweggesetzt, wie wir annehmen müssen, aus reiner Lust am Sport.

Wenigstens würden wir den Einwand nicht gelten lassen, daß er sich gedrungen gefühlt habe, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Eine wissenschaftliche Ueberzeugung kann Jemanden dazu bewegen, allgemeine Wahrheiten auszusprechen und zu vertheidigen, aber nicht einen concreten und darum complicirten Fall abzuurtheilen. Ob ein Strife oder eine Arbeitsunterbrechung anzurathen sei, hängt nicht allein von der Gerechtigkeit der Sache, sondern auch von der Macht ab. Ueber den schließlichen Ausgang des Kampfes entscheidet nicht die Gerechtigkeit, sondern die Macht. Und wo sich die Macht befindet, ist nicht durch wissenschaftliche Erörterungen zu ermitteln, sondern durch die nüchternste Geschäftskenntniß.

Gleichwohl hat es uns nicht überrascht, daß Herr Prof. Brentano für einen Augenblick seinen hohen Platz auf dem Rathgeber der

Geopolitika verlassen und sich, wenn auch nur schriftlich, in den Schleswiger begeben hat, um vor strittenden Setzern und vor „Journalisten“, welche die Epre haben sich zur social-demokratischen Partei zu rechnen, seine Ansichten zu entwickeln. Nicht einmal unangenehm berührt hat es uns; im Gegentheil, wir wünschten, daß ähnliche Vorgänge sich recht oft wiederholten, damit die Unklarheiten darüber schwinden, wohin die Lehren des Herrn Brentano und seiner Freunde führen müssen.

Herr Brentano beginnt sein Schreiben an die Setzer mit einem Tadel darüber, daß sie die Kündigungsfrist nicht inne gehalten haben. Er mißbilligt diesen Contractbruch, mißbilligt ihn sogar höchlichst. Die einfache logische Consequenz hätte ihn dahin führen müssen zu schreiben: „Meine Herren, ich bin gern bereit, Ihnen Rath und Beistand zu leisten; bevor ich aber dazu im Stande bin, müssen Sie Ihre Contracte erfüllen und Ihre Arbeitsverhältnisse in vorchristlicher Weise lösen.“ Zu dieser Consequenz aber schwingt er sich nicht auf; nach seiner Ansicht scheint jede Verletzung der Gesetze hinreichend gesühnt zu sein, wenn Prof. Brentano sie gemißbilligt hat.

Demnach findet er die Hauptursache des Streites in der Weigerung des Prinzipalvereins den Gehilfenverband anzuerkennen und in dem Wunsche, wenigstens eines Theils der Prinzipale, den Gehilfenverband zu sprengen. Hiergegen macht er geltend, daß die Gehilfen sich auf gesetzlichem Boden befänden, indem sie den Gehilfenverein gründeten und an demselben festhielten.

Diese letzte Bemerkung ist sicher eine sehr überflüssige, denn niemals hat Jemand behauptet, daß das Bestehen des Gehilfenverbandes ungesetzlich sei. Niemand hat die Gesetze angerufen, um denselben zu sprengen. Die Besitzer haben von demselben gesetzlichen Coalitionsrecht Gebrauch gemacht wie die Gehilfen, nur und zwar reichlich zehn Jahre später und haben sich stets auf gesetzlichem Boden bewegt, den die Gehilfen wenigstens ab und zu verlassen haben. Wir sind über die Maßregeln der Prinzipale leider noch nicht ganz genau, und über die geheimen Wünsche derselben gar nicht unterrichtet; man möge daher, wenn wir nicht jede einzelne Behauptung des Herrn Brentano bestreiten, daraus nicht folgern, daß wir eine derselben zusehen. Uns kommt es vorläufig nur auf die principielle Seite der Sache an, und diese finden wir darin, daß das unantastbare Coalitionsrecht der Arbeiter nimmermehr dazu führen kann, daß die Besitzer jede von den Arbeitern gebildete Coalition anerkennen müssen. Wenn sich eine solche Coalition untertätig macht durch übertriebene Forderungen, durch die Gewaltthaten, mit der sie ihre Forderungen durchsetzt, durch Einschüchterungsversuche, dann haben die Arbeitgeber das Recht, den Versuch zu machen, eine solche Coalition durch eine Gegencoalition zu sprengen. Keineswegs ist es, wie Herr Brentano glauben machen will, gleichbedeutend, ob die Prinzipale das Recht ihrer Gehilfen, sich überhaupt zu coaliren, bestreiten, oder ob sie einem bestimmten Verbände die Anerkennung versagen.

Eine ausführliche Geschichte der gesammten Arbeiterbewegungen im Buchdruckerstande wird jedenfalls noch geschrieben werden; sie wird den Beweis liefern, wie die Prinzipale lediglich im Zustande der Nothwehr gehandelt haben. Und sind zwei Fälle in der Erinnerung, in denen die Gehilfen es mit Erfolg verhindert haben, daß einer ihrer Kollegen aus einer Disziplin entlassen wurde, obwohl er gegen den Chef derselben sich Beleidigungen hatte zu Schulden kommen lassen.

Zum Schluß stellt Herr Brentano dem „vileverleumdeten“ Vorstande des Buchdruckerverbandes Herrn Richard Härtel das Zeugniß großer Mäßigung aus. Wir nehmen für uns mindestens die Befugniß in Anspruch, den Prinzipalen dasselbe Zeugniß auszustellen.

Niemand wird leugnen, daß der ganze Brief, trotz des akademischen Tones, in dem er gehalten, eine leidenschaftliche Parteinahme für die Arbeiter und somit eine Aufforderung an dieselben zum Ausharren im Strife gewesen ist. Und diese Parteinahme erfolgte, ohne daß Herr Brentano unter einem anderen Titel sich einzumischen hätte als als eines Lehrers der Volkswirtschaft. Wir geben es hiernach der Beurtheilung anheim, ob es sich bei den Bestrebungen, die Herr Brentano und seine Freunde befolgen, in der That nur um eine neue wissenschaftliche Richtung oder nicht um andere Dinge handelt.

Als vor Kurzem Bamberger in seiner meisterhaften Schrift über die Arbeiterfrage den Herrn Brentano übel zerkaute, nahm eine Berliner Zeitung, welche das Glück hat, Herrn Brentano zu ihren regelmäßigen Mitarbeitern zu zählen, sich des Verfolgers ritterlich an, und meinte, es sei doch unrecht, so von einem Manne zu sprechen, der „temperamentvoll“ (was wohl ein Euphemismus für einen anderen bezeichnenden Ausdruck ist) sei, und noch dazu in dem zarten Alter von 26 Jahren stehe, wo der Mensch noch nicht für jedes seiner Worte verantwortlich sei. Dieser Mahnung eingedenk wollen wir uns in unserm Schlusssatz milde fassen; wir rufen ihm nur die Worte zu, die in der verlorenen Handschrift der biedere Hummel an seine temperamentvolle Laura richtete: „Dies sind einküßliche Männerangelegenheiten.“

Die kirchenpolitischen Fragen und die conservative Opposition.

Unter dieser Ueberschrift bringt die ministerielle „Prov.-Corresp.“ folgende erste und scharfe Mahnung an die Conservativen des Herrenhauses:

„In naher Zukunft werden die Verhandlungen des Herrenhauses über die Stellung der conservativen Parteigruppen zu den kirchenpolitischen Reformen volle Klarheit bringen. In den Beschlüssen vom 11. und 13. März, durch welche das Haus den erforderlichen Verfassungsänderungen seine Zustimmung erteiltet, sind erst vorläufig die leitenden Grundsätze gewonnen, welche der Bestätigung durch eine zweite Abstimmung und der Verwirklichung durch die von der Staatsregierung vorgeschlagenen Gesetze bedürfen.“

Ueber die Bedeutung der neuen Gesetze haben die Vertreter der Regierung keinen Zweifel gelassen. Allen Einwendungen und Bedenken sind

Fürst Bismarck, der Ministerpräsident Graf Noth und der Kultusminister Falk in ausführlichen Reden und mit überzeugenden Gründen entgegengetreten. Aus ihren übereinstimmenden Erklärungen erhellt, daß es sich nicht um Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der Kirche und in das Glaubensleben der Bevölkerung handelt, sondern um eine gesetzmäßige Regelung der kirchlichen Verhältnisse, die dem Staat die Mittel geben soll, priesterliche Uebergriffe mit Erfolg abzuwehren. Mit gleicher Entschiedenheit haben die drei Minister ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Dringlichkeit der neuen Gesetze ausgedrückt. Fürst Bismarck hat den Patriotismus des Hauses angerufen, mit der Bitte um Beistand zur Vertheidigung des Staates gegen Angriffe und Unterwühlungen, die seinen Frieden und seine Zukunft gefährden. In gleicher Weise erklärte Graf Noth, unser Staatsleben sei auf das Gefährlichste bedroht, wenn die Regierung nicht durch die Gesetzgebung mit wirksamen Waffen zur Abwehr ausgerüstet würde; der Staat könne ohne die neuen Gesetze nicht leben. Auch der Kultusminister Dr. Falk betonte, daß der Kampf einen lediglich politischen Charakter an sich trage und gegen staatsfeindliche Bestrebungen gerichtet sei.

Freilich sind diese dringlichen Worte aus dem Munde der leitenden Staatsmänner nicht ungehört und nicht wirkungslos geblieben: die Verfassungskämpfer wurden mit ansehnlicher Mehrheit genehmigt. Indessen bleibt es doch eine tief beauerliche Thatsache, daß denselben im Herrenhause eine noch immer beträchtliche Opposition aus conservativen und wesentlich protestantischen Elementen entgegentrat, und daß von dieser Seite noch immer mit äußerster Anstrengung darauf hingearbeitet wird, die kirchenpolitischen Reformen zu Falle zu bringen oder doch durch Verschleppung zu vereiteln. Es handelt sich um den Streit zwischen dem Rechte des Staates und den Annahmen der römischen Kirche, um die Vertheidigung der Gewissensfreiheit des deutschen Volkes gegen priesterliche Eingriffe, um einen Kampf zwischen König und Papst. Wenn die Frage von den Vertretern des Staates so klar hingestellt und von den Thatsachen noch fast täglich in ein helleres Licht gelegt wird, so müßte es undenkbar erscheinen, daß Männer, welche vorzugsweise den Anspruch erheben, den Thron zu stützen und an den geschichtlichen Grundlagen des Staates festzuhalten, Männer evangelischen Glaubens, aus altprotestantischen Geschlechtern und inmitten einer Bevölkerung lebend, die dem Bekenntnis und den Bestrebungen der Kirchenreform innig zugethan sind, — daß solche Männer durch ihre Bundesgenossenschaft die Macht der Partei stärken, die für römische Ueberhebung, für geistlichen Gewissenszwang, für den Papst gegen den Landesherren eintritt.

Eine solche Bundesgenossenschaft läßt sich weder durch politische, noch durch kirchliche Gründe rechtfertigen. Wer es mit den Aufgaben des Staates und mit den Lebensbedingungen der Nation redlich meint, der kann der weltlichen Gesetzgebung die Befugnis zur Regelung der Grenzbeziehungen zwischen Staat und Kirche nicht streitig machen. Das ist ein unüberwundenes Recht des Staates, welches auch in den früheren Verfassungsbestimmungen grundsätzlich anerkannt war und jetzt nur in klarer und wirksamere Fassung gebracht werden soll. Von einer Schädigung des evangelischen Glaubens oder der protestantischen Kirche kann aber förmlich nicht die Rede sein, wenn man an die Gesamtbürgerchaft denkt, die im religiösen Geist der Bevölkerung, wie in den weltlichen und kirchlichen Einrichtungen Preußens unter der gewissenhaften Obhut des königlichen Schutzes geboten sind. Wenn daher Männer, denen vorzugsweise die Pflicht zufällt, die Fäden des königlichen und protestantischen Preußenbundes hochzuhalten, mit den unerbittlichen Widerstrebungen desselben Hand in Hand gehen, so vergehen sie ihren Beruf und ihre Ueberlieferungen. Sie stellen der Glaubenskraft der Nation und der Lebensfähigkeit der evangelischen Kirche ein beleidigendes Armuthszeugnis aus, wie sie einen Mangel an Vertrauen zu der Besonnenheit und Einsicht der Staatsleitung bekunden.

In den jüngsten Tagen ist an den Thron die vielstimmig wiederholte Versicherung gelangt, daß der gesunde Sinn des weitläufig überwiegenden Theils der Bevölkerung den gegen die Entwicklung des deutschen Reiches gerichteten Bestrebungen entgegentritt und der Staatsregierung im Kampf gegen das Treiben einer Partei, die ihren Schwerpunkt außerhalb des Vaterlandes sucht, zur Seite steht. In der That herrscht zwischen den Absichten der Regierung und den Gesinnungen des Volkes volle Uebereinstimmung. Es ist nicht wohlzudenken, wenn conservative Kreise sich mit den unabwiesbaren und berechtigten Forderungen der Gegenwart in schroffen Widerstreit verlegen und so zum Schaden ihrer eigenen Partei und des ganzen Landes ihre Beziehungen zur Regierung und zur Nation in bedenklicher Weise lockern. Die öffentliche Meinung wird mit strenger Wachsamkeit prüfen, welche Elemente in der Landesvertretung als wahrhaft erhaltende Kräfte für den Staat zu achten und welche Elemente als Hemmnisse der nationalen Entwicklung auszuscheiden sind.

Breslau, 3. April.

Wir haben an dieser Stelle noch Einiges, was während der Zeit der „Normalzeitung“ nur angedeutet werden konnte, nachzuholen. Insbesondere erregte die Polemik, welche der frühere Kultusminister Herr v. Müller

Stadt-Theater.

Breslau, 3. April.

Im Stadt-Theater gelangte gestern „Der Advocat seiner Ehe“, Lebensbild in vier Akten, zur ersten Aufführung. Als Verfasser nennt der Theaterzettel „E. V. Z.“, unter welcher Chiffre sich der lange unbekannt gebliebene Autor des in Berlin mit Beifall gegebenen Lustspiels „Deutscher Krieg“ verbirgt, als der nunmehr übereinstimmend ein Herr E. v. Saville genannt wird. Das neueste Product seiner Muse ist keine Originalarbeit, vielmehr nur die Bearbeitung des aus dem Jahre 1849 stammenden Dramas „Gabriele“ von Emil Augier, welches auf deutschen Bühnen sowohl unter seinem ursprünglichen Titel als auch in einer „Poesie und Wirklichkeit“ genannten Bearbeitung Hermanns vor Jahren gegeben wurde.

Die Fabel des Stückes ist überaus einfach. Magda, die junge Gattin des Advocaten Legrand, fühlt sich von diesem vernachlässigt. Unbefriedigt, glaubt sie unglücklich zu sein. Da, nach zehnjähriger Ehe, trifft sie mit Paul, dem Geliebten ihrer Jugend, zusammen, dem sie auf Wunsch ihres sterbenden Vaters ihren jetzigen Gatten vorgezogen hatte; ihre Liebe erwacht aufs Neue und findet Erwiderung. Legrand, der durch Zufall das Geheimniß erfährt, plattiert jedoch als „Advocat seiner Ehe“ bei den Lebenden mit solchem Glücke, daß diese die abschüssige Bahn, welche zu betreten sie im Begriffe waren, verlassen und ihrer Pflicht erhalten bleiben.

Das Stück athmet die reinste und edelste Gesinnung, es bildet gleichsam einen Protest gegen die modernen französischen Ehebruchsdramen, und kann mithin vom ethischen Standpunkte aus nur beifällig begrüßt werden. Leider wird die Wirkung des Stückes durch anderweitige Mängel stark beeinträchtigt. Es fehlt an spannender Handlung nicht minder wie an einem eigenwilligen dramatischen Conflict, und schöne Reden treten nur allzuoft an die Stelle von Thaten. Die Exposition ist überaus breit angelegt und ermüdend, bedeutende Kürzungen in den beiden ersten Akten würden dem Stücke nur zum Vortheile gereichen. Auch die Wiederkehr desselben Motivs, wie beispielsweise das stete Erscheinen der warnenden Tante Magda's mit deren Rinde als *deus ex machina*, wenn die Situation einen bedenklichen Charakter annimmt, verbreitet eine vom Dichter gewiß nicht beabsichtigte Heiterkeit. Für solche Mängel bietet die feine Charakteristik und die edle Sprache keinen hinreichenden Ersatz.

Die Darstellung verdient im Allgemeinen Lob. Den Advocaten Legrand gab Herr René, der sich hiermit zum ersten Male mit einer größeren ersten Rolle nicht ohne Glück versuchte. Der furchtbare Eindruck, welchen die Entdeckung des Liebesverhältnisses seiner Gattin auf ihn hervorbringen muß, war freilich kaum angedeutet, wie denn überhaupt die gesammte Persönlichkeit des Künstlers denselben mehr auf das Bessere als auf das Tragische Sach hinweist. Fräulein Stein war als „Magda“ vollkommen am Platze, wogegen die unerquickliche Rolle Paul's durch die monotone Spiel- und Sprachweise Herrn Köfke's nicht erquicklicher gemacht wurde. Die Sermone der edlen Tante wurden von Frau Gröfser-Glaar mit Verstand und innigem

gegen die vom Fürsten Bismarck im Herrenhause gehaltene Rede begann, großes Interesse. In diese Polemik wurde allmählich auch der Director der früheren katholischen Abtheilung im Kultusministerium Hr. Geh. R. Dr. Krähig hineingezogen; es erfolgten Entzündungen von beiden Seiten, wie sie sonst zwischen gewesenen und noch amirenden Ministern und hohen Beamten in Preußen nicht gerade gewöhnlich waren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Art Verbindung zwischen dem anderweitig bekannten Literaten Kuhn und dem Geh. R. Krähig aufgefunden. Dieser Kuhn war nämlich — wie die „Nordd. A. Z.“ mittheilte — nicht nur Berliner Correspondent des ultramontanen „Monde“, sondern stellte in seiner Person damals schon die Solidarität der französischen, jesuitischen und weltlichen Umtriebe dar, indem er als Agent des Königs Georg in Berlin thätig war. Kuhn stand in intimen Beziehungen zu dem bekannten Duno Kloppe, der von Hiesig aus eifrig mit ihm correspondirte. „Ich kann es nicht mehr wagen“, bemerkte einmal Kuhn selbst, „die Briefe von Duno Kloppe persönlich zu empfangen, sondern beziehe solche durch N.“ Dieser N., der seit dem 12. October 1866 den Briefwechsel vermittelte, war bei dem Berliner katholischen Gesellenverein angestellt, worin auch Kuhn eine hervorragende Rolle spielte. Doch bemerkte Kuhn am 24. Januar 1867, daß ein Agent aus Wien ihm „mündliche Bestellungen“ gebracht und führte als Grund an: „da man mir den Inhalt nicht mehr zu schreiben magt, aus Furcht, uns Beide zu ruiniren.“ Bei einer Hausdurchsuchung, die bei Herrn Kuhn vorgenommen wurde, fand man eine ganze Reihe von Actenstücken im Original vor, z. B. Berichte katholischer Geistlicher an den Erzbischof von Köln, welche Herr Melchers mit der Unterschrift „Paulus“ brevi manu mittelst Handverfügung an Herrn Krähig hatte gelangen lassen.

In seiner Erwiderung erklärte Herr Geh. Rath Krähig, es seien das keine amtlichen Actenstücke gewesen, sondern Berichte der Bischöfe über die Thätigkeit der Ordensleute in der Krankenpflege während des Krieges des Jahres 1866. „Die große Menge des eingezogenen Materials — schreibt Herr Krähig — und der Umstand, daß ich damals auch viele und wichtige amtliche Arbeiten zu erledigen hatte, veranlaßten mich, nach einem zur vorläufigen Ordnung und Zusammenstellung des statistischen Stoffes qualifizierten Literaten Umfrage zu halten. Als solcher wurde mir Hermann Kuhn empfohlen, den ich bis dahin nur am dritten Orte gesehen hatte, ohne ihn näher zu kennen.“

Das ist das Interessanteste, daß einem hochgestellten Beamten, wie Herr Krähig war, einer der erklärtesten Preußenfeinde und Welsenagenten, ein seit 23 Jahren naturalisierter Franzose empfohlen wird — von wem? laßt Herr Krähig unentschieden — und daß dieser hohe Beamte sich mit ihm einläßt, „ohne ihn näher zu kennen, aber auch ohne ihn näher zu prüfen.“ Nebenbei sei noch bemerkt, daß dieser Herr Kuhn wegen Majestätsbeleidigung zu mehreren Monaten Gefängnis verurtheilt, aber amnestirt, und mehrfach aus Berlin ausgewiesen worden war. Herr Kuhn war sehr bekannt, aber Herr Krähig kannte ihn nicht.

So ganz unecht scheint Fürst Bismarck nicht gehabt zu haben, als er in seiner Rede im Herrenhause andeutete: im Kultusministerium habe die katholische Abtheilung geherrscht.

In Deisterreich arbeitete in der letzten Zeit der parlamentarische Apparat aus vollen Kräften. Die Wahlreformgesetze wurden in beiden Häusern des Reichsrathes mit überwiegender Majorität angenommen, und ihre Sanction durch die Krone ist mit Sicherheit zu erwarten. Die Polen, nicht im Stande, die Gesetze zu Fall zu bringen, stritten, traten aber doch nicht aus dem Reichsrathe aus, da sie hierdurch ihr Mandat für die Delegation verloren hätten. In der That haben sie auch bei der gestrigen Eröffnungssitzung der Delegation ihre Plätze eingenommen. Inzwischen ist ihnen jedoch seitens des Präsidiums des Abgeordnetenhauses die Aufforderung zugegangen, im Laufe zu erscheinen, widrigenfalls ihr Mandat für erloschen erklärt wird, und der bezügliche Termin läuft in den nächsten Tagen ab. Man ist auf das weitere Verhalten der polnischen Delegirten gespannt. Die diesjährige Session der Delegation dürfte voraussichtlich eine kurze und wenig geräuschvolle werden. Von den Vorlagen wird das Gesetz über die Erhebung der Gehälter der Reichsbeamten keinen Schwierigkeiten begegnen, und auch das Kriegsbudget wird in der österreichischen Delegation kaum

Zone gesprochen. Die Nebenrollen wurden von den Herren Csesi und Alexander und Fr. Stettmeyer entsprechend gegeben.

Nicht unerwähnt wollen wir schließlich das ungeschickte, vordringliche Treiben der Clique erwähnen, welches wiederholt die Opposition des Publikums hervorrief.

D. Briefe von der Welt-Ausstellung.

Ein Phantasie-Spaziergang auf dem Ausstellungsplatze.

Der 1. Mai — ein glückliches Datum für die Eröffnungsfeyer der großen und wunderreichen Wiener Universal-Ausstellung. Als ob geheime Zauberkräfte im Spiele wären, so erhebt sich in den grünen Auen des Praters mit unbegreiflicher Schnelligkeit ein Palast, dessen äußere Größe und innerer Reichthum die Märchen von Tausend und Einer Nacht zu blassen Schatten herabdrückt; und neben diesem Palaste sind, als wären sie von Dämonen durch die Lüfte getragen, Wohnhäuser, Cafés, Brunnen und Thürme, aus dem fernsten Osten wie aus dem Westen, Süden und Norden aufgezogen; türkische und sibirische, schwedische und baltische Befestigungen in ihrer ganzen heimischen Eigenthümlichkeit. Statt der Horen der Waispurgsnacht, die sich um ihren satanischen Meister versammeln, scheinen in derselben Nacht feinerne und hölzerne Zeugen des häuslichen Lebens der Völker ihren Weg zu einem modernen Blockbergfeste gefunden zu haben. Faßt hat nicht mehr nöthig nach einem Mantel zu verlangen, der ihn mit Zauberkraft nach fernem Landen trägt; die fernem Lande kommen zu ihm mit ihrer besten Habe, die sie auf's Zerlichste und Großartigste vor ihm ausbreiten. Nicht mehr eine einzelne Statue, die sich Don Juan zu Gaste bat, — ein volles Tausend feinerer Gäste kommt zu dem großen Völkerversammler nach Wien, um sich in der langgestreckten Tempelhalle moderner Kunst aufzustellen. Wohl aber wird das Festgewühl in den Ausstellungsräumen, wird das hochgeheizerne lustige Leben und Treiben in der menschenüberfüllten Hauptstadt des Kaiserreichs an der Donau ein wenig an die bacchantischen und geräuschvollen Freuden der Waispurgsnacht erinnern, deren wonnige Vorahnung dem Besucher, wie dem Goethe'schen Mephisto, jetzt schon „durch alle Glieder zuckt.“ Auch das wirre Chaos, die lärmende Arbeit, welche jetzt noch auf dem Ausstellungsplatze herrscht, erinnern eher an ein dämonisches Treiben der Gehäusen Vulkan's, als an das friedliche, friedliche Mäusenfest, das dem Frühling und den Kindern gewidmet ist. Erst wenn die Maisonette zum ersten Mal ihren Glanz auf die geordneten und zur Schau bereiten Herrlichkeiten strahlen läßt, wird auch die Bedeutung eines Frühlingsfestes der Völkercultur, voll Verheißung für die heranwachsende Generation, hervortreten.

Wir Deutsche haben einen besonderen Anlaß, diese Seite des Festes zu feiern, denn es handelt sich ja um die erste große Ausstellung, auf welcher Deutschlands Industrie unter gemeinsamer Flagge erscheint. Nicht weniger als 7000 Aussteller mit 40,000 Colbis haben sich zu dieser Gesamtrepräsentation unseres Kunst- und Gewerbestandes gemeldet. Auch die Entwicklung unseres Culturlebens wird hier den

auf ernstlichen Widerstand stoßen. Ueber die Haltung der Ungarn gegenüber den Mehrforderungen des Kriegsministers giebt unser Wiener *Correspondent Aufschlüsse.

In der Schweiz entwickeln sich die Verhältnisse fortwährend in einer für die Ultramontanen durchweg ungünstigen Weise. Während der Clerus aus seiner opponirenden Stellung keineswegs zurückweicht und sich namentlich in seiner jüngeren Generation sehr fanatisch gestimmt zeigt, bleibt die Laienbevölkerung in Passivität oder läßt sich höchstens bis zur Unterzeichnung von Protestadressen bestimmen. Die Civilstandsregister sind den Geistlichen im Jura überall ohne sonderliche Auslegung abgenommen worden, und der Großrath von Bern hat bei der eingetretenen Arbeit-Aussperrung der Priester jetzt provisorische Einführung der Civilehe für den französischen Jura beschlossen. Uebrigens hat man, mit Ausnahme des Pfarres Joder in Biel, dessen Weigerung, die Civilstandsregister und Kirchenschlüssel auszuliefern, ihm eine Nacht im Thurm eingebracht hat, im Canton Bern noch von keinen weiteren Gewaltmaßregeln gegen die in ihren Functionen eingesetzten Pfarren gehört. So ist im ganzen Amtsbezirk Pruntrut laut Telegramm die Auslieferung der Civilstandsregister ohne Widerstand erfolgt. Ob sich die oft gehörte Behauptung, daß die widerspenstigen Pfarren des Jura fast sämmtlich nach Frankreich übergeben werden, wo ihnen ein Unterkommen zugesichert sein soll, als begründet erweisen wird, bleibt abzuwarten. — Was den Canton Solothurn anlangt, so hat der Rinder'sche Erbschaftshandel selbst unter den clericalen Gesinnungen nicht den besten Eindruck gemacht und dem Martyrthum des Erzbischofs Lachat bedeutend geschadet und, wie man versichert, werden im Laufe des Prozesses, welcher seit einigen Tagen deswegen gegen ihn im Gange ist, Dinge zu Tage kommen, welche diesen Eindruck nicht verwischen, sondern noch stärken und ungünstiger gestalten werden. Was Herrn Mermillod anlangt, so fällt derselbe seine unfreiwillige Muße damit aus, daß er Proteste an die Cantonalregierung gegen das neue Cultusgesetz sendet. Nachdem ihm eines von diesen Schriftstücken zurückgesendet worden, weil er dasselbe mit dem widerrechtlich usurpirten Titel: „Apostolischer Vicar von Gené“ unterzeichnet hatte, hat er ein zweites Laborat dieser Art an die Regierung gelangen lassen, mit der Bemerkung, daß das erste Actenstück wahrscheinlich in Folge eines Verfehls eines übereifrigen Subaltern-Beamten nicht an die richtige Adresse befördert sei. — Die Regierung desavouirt ihn mittlerweile durch ein Decret, welches sie der Deffentlichkeit übergeben hat und in dem ausdrücklich bekannt gemacht wird, daß der erste Protest in Folge eines Regierungsbeschlusses zurückgesendet worden sei.

Im Allgemeinen wird es immer wahrscheinlicher, daß in einer Reihe von Cantonen die Verhältnisse des Staates zur Kirche in einer den Bestrebungen des Clerus ungünstigen Weise werden umgestaltet werden. Ein Eingreifen des Bundes in diese Verhältnisse hat zunächst geringe Ansichten, denn in den vier wahrhaft katholischen Cantonen, in Zug, Freiburg, Valais, Jura und Gené hat die ultramontane Partei vollständig die Herrschaft, und in St. Gallen und in Graubünden ist sie wenigstens sehr mächtig, so daß hier eine liberal eingreifende Bundespolitik einen schweren Stand hätte. In den übrigen 11½ Cantonen dagegen wächst die Aussicht auf Unterliegen der ultramontanen Partei. Die Cantone gruppieren sich daher noch heute sehr ähnlich wie im Sonderbunds-kriege von 1847.

In Italien scheint man jetzt in maßgebenden Kreisen selbst zu erkennen, daß eine längere Fortdauer der gegenwärtigen Situation unmöglich sei und daß etwas geschehen müsse, um aus der sonderbaren Lage herauszukommen, in welche die Regierung durch die letzte zweideutige Abstimmung der Kammer gerathen ist. Inzueß bezweifelt eine römische Correspondenz der „A. Z.“ ebensoviel, daß eine Entlassung des Finanzministers eintreten wird, als daß zwischen den beiden Hauptparteiern des Cabinets, — zwischen Sella und Ricotti, — wirkliche Mißlichkeiten bestehen. Kriegs- und Finanzminister, meint dieselbe vielmehr, spielen offenbar unter einer Decke — eine Comödie, die überall sonst unwürdig gewesen wäre, hier aber durchaus notwendig war, um zu dem Zwecke zu gelangen. General Ricotti, so sagt die Correspondenz, wollte recht deutlich constatiren lassen, daß ihn die Kammer zur Verstärkung des Heeres und folglich des Kriegsetats gezwungen, zugleich aber auch, daß er mit 150 Millionen keine Armee von 300,000

Bildern zur Schau stehen. General-Postdirector Stephan hat in seine historische Sammlung von Post-Beiseln ein miniature gewiß auch die von Wien verkehrliche „Postkutsche“ aufgenommen; dafür aber stellt Vortz seine 3000ste Locomotive aus! Unser Kunstleben und Unterhaltungsleben wird auf das Würdigste vertreten sein, und die Gesamt-Ausstellung deutscher Zeitungen mag lehren, was man nicht allein durch den Druck, sondern auch unter dem Druck von Stempelsteuer und Cautionen bei und zu leisten vermag.

Gehen wir nun ohne viel Bedenken in medias res und unternehmen wir, mit Hilfe eines zuverlässigen Planes der kleinen Ausstellungsstadt in den Praterauen, die Besichtigung dieser Weltmetropole im Kleinen. Wir nehmen an, ein Ulmer Wohnschiff hätte und die blaue Donau heruntergefahren, bis zu dem Unterplatze nächst dem Prater. Heiß mag es sein in den hölzernen Cabinen, allein es bietet die kühle Abendluft auf dem Strome einigen Ersatz für die Hitze des Tages, und da die meisten Gäste der Wohnschiffe sich den Tag über in der Ausstellung oder im Prater umherreiben, auch einen kühlen Trunk in der Bierhalle nicht verschmähen werden, so bleiben am Ende bloß die Herren Zeitungsberichterstatter zu bedauern, die ihre Schreibstische in den engen Cabinen der Ulmer Flotille aufschlagen wollen.

Das Erste was uns nach Passirung des Donau-Dammes entgegensteht, ist der Centralbahnhof. Zwischen diesem und der langgestreckten Maschinenhalle liegt eine Anzahl Maschinen- und Kesselhäuser gestreut. Rechts und links vom Bahnhof erheben sich je zwei neue Pavillonbauten. Plankt ist diese Gebäudegruppe auf beiden Seiten durch je ein Bachhaus. Dem donauabwärts gelegenen Bachhaus zunächst ist die landwirthschaftliche Maschinenhalle gelegen, aus welcher zwei gedeckte Gänge zu der landwirthschaftlichen Productenhalle für die osteuropäischen Länder führen. Wir besichtigen nun zunächst die mannigfaltigen Gebäude, welche zwischen der Maschinenhalle und dem großen Ausstellungspalast liegen, nämlich: den Pavillon der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die eifelhäusliche Bauernwirtschaft, den Pavillon der Staatsbahn, die Ausstellung der Kärntner Bergwerke, das Brichschiffsthal der Aktienbrauerei Silberberg, wo wir uns zur Ausstellungsbefahrung stärken können, die Halle des Innerberger Hauptgewerks und die des Bordenberger Erzbergwerks; Johann der Eisenpavillon des Waagner'schen Geschäftes. Auch zwei Fästen: der Herzog von Coburg und der Fürst von Schwarzenberg haben hier eigene Pavillons errichtet. Ein gedeckter Gang, der die Maschinenhalle mit dem Hauptgebäude verbindet, durchschneidet hier den Ausstellungshof (wenn wir den Zwischenraum so nennen dürfen). Sämtliche desselben hat sich deutsche Industrie angesiedelt, und wir stoßen da recht zelmäßig zuerst auf den Pavillon Krupp. Die staltliche „Deutsche Industriehalle“ ist flankirt von zwei Pavillons, welche der deutschen Montan-Industrie gewidmet sind. Kleiner, aber nicht weniger wichtig ist der der Industriehalle parallel sich ausdehnende Pavillon für deutsches Unterrichtswesen. Nun folgt ein großes, vielgegliedertes Gebäude: die landwirthschaftliche Productenhalle für die westeuropäischen Länder (etwas größer als die für den Osten). Werfen wir noch einen Blick

Mann erster Kategorie stellen kann. Sella seinerseits wollte seine bei den Steuerzählern schon so schwer compromittirte Popularität nicht noch vollends einbüßen; ihm mußte es ebenfalls darum zu thun sein, klar und deutlich zu constatiren: daß er, der unbarmherzige Steuereintreiber, gegen den sich noch kürzlich alle Stimmen erhoben, weil er die Steuerpflichtigen überlastet, von der Kammer gezwungen sei, neue Steuern aufzulegen. Beiden ist ihr Plan vortrefflich gelungen: die Rechte und die Linke des Parlaments können nicht länger mehr die wohlfeile, aber wenig rühmliche Rolle spielen, welche darin besteht, zugleich ein rührendes Mitleid für die armen Steuerpflichtigen und eine patriotische Sorge um den Verteidigungszustand des Vaterlands an den Tag zu legen, die Minister aber als Tyrannen und Pflichtvergessene darzustellen. Fortan ist die Verantwortlichkeit getheilt. Entweder muß die Kammer die drei Steuern, welche sie voriges Jahr dem Finanzminister verweigert hat, nun doch noch votiren, oder aber sie kann dem Kriegsminister nicht die 25–30 Millionen mehr geben, die er braucht, um das Heer auf einen respectablen Fuß zu stellen. Freilich bleibt noch ein Ausfallsmittel, zu dem man endlich in der Noth greifen zu wollen scheint, und dieses ist die Abschaffung der Nationalgarde, welche letztere nicht weniger als 12–15 Millionen jährlich kostet. Allerdings blieben dann noch immer 15 Millionen durch neue Steuern zu decken, aber für deren Beschaffung glaubt die gedachte Correspondenz, daß die Kammer schon eintreten werde.

Anderes sieht indeß eine römische Correspondenz der Wiener Presse die Lage der Dinge an. Dieser zufolge ist die Nothwendigkeit einer Modification im Principe bereits anerkannt worden, um durch Aufnahme neuer Elemente, namentlich aus den Reihen der Dissidenten der Rechten, eine neue, feste Majorität zu bilden und dem Cabinete die Unterstützung derselben zu sichern. Da Sella, de Falco und Ribotti selbst, sagt der Gewährsmann der „Presse“, ihren Wunsch zurückzutreten, ausgesprochen haben, so find dem Cabinete die nöthigen Vorbedingungen einer entsprechenden Modification gegeben und dieselbe wird — wenn nicht früher, so doch jedenfalls kurz vor dem Schluß der diesjährigen Session — erfolgen. Die Frage dreht sich jetzt einfach darum, ob Lanza, der bekanntlich viele Antipathien in den Reihen gegen sich hat, das Minister-Präsidium ebenfalls niederlegen, sich zurückziehen und seinen Posten einer andern Persönlichkeit, wie z. B. Minghetti, überlassen wird, oder ob Italien bloß ein neu constituirtes Ministerium Lanza in revidirter und verbesserter Auflage erhalten wird. Jedenfalls ist die Lage eine so gespannte, daß ein entscheidender Beschluß in einer oder der andern Richtung nicht mehr lange auf sich warten lassen kann und in der nächsten Zeit erfolgen muß.

Was die kirchlichen Verhältnisse in Italien anlangt, so lassen die Vorbeeren von Lourdes auch auf der apenninischen Halbinsel gewisse Leute nicht schlafen. Was in Frankreich möglich gewesen ist, das kann man in Italien auch versuchen. Sind doch hier — so schreibt man der „N. Z.“ aus Rom, — Heilighümer von viel größerem Namen, viel bekannter und populärer im ganzen Lande, als dies die Grotte von Lourdes selbst heutzutage in Frankreich ist. So ziemlich in der Mitte der Halbinsel liegt Assisi mit seinem herrlichen dreifachen Dom und der nahe Grotte des heiligen Franziscus, den berühmten carceri. Dabin möchte man eine Art von Völkerverwanderung in Gang bringen: die clericalen Parteiblätter haben schon vor einiger Zeit, einem höheren Winkte folgend, angelockt und die Sache in Anregung gebracht, aber bisher ohne nennenswerthen Erfolg. Ja, die liberal gestimmte Zeitung des nahe bei Assisi gelegenen Foligno (Assisi selber hat ein derartiges Product der Civilisation nicht aufzuweisen) brachte sofort einen geharnischten Artikel dagegen, und die Stimmung in Umbrien selber ist einem solchen Unternehmen nicht günstig. Troßdem werden wir es vielleicht verwirklicht sehen. Was den nächsten Anstoß geben soll, ist leicht zu errathen: In vier Wochen beginnt in der Kammer die Beratung des Klostergesetzes, und in Rücksicht darauf möchte man „das italienische Volk“ am Grabe des populärsten aller Ordensstifter, des heiligen Franziscus, vorher oder zu gleicher Zeit demonstrieren lassen.

In Frankreich wird die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt vorherrschend durch den Bericht des Deputirten Capier (siehe „Paris“) aus den Protokollen über die Sitzungen der Regierung vom 4. September in Anspruch genommen.

auf den Wasserthurm und die Wiener Bäckerei, so sind wir festlich mit dem Vorhofe des großen Industrie-Tempels und können den letzteren durch den westlichen Seiteneingang betreten, der uns hier am nächsten liegt. Ueber das Große, Schöne und Nützliche zu sprechen, das uns in dem Innern des Hauptbaues geboten wird, ist es noch nicht an der Zeit; noch erfüllt das Gepochter und Geseumme der auspackenden und aufstellenden Arbeiter die Gallerien, die Höfe und die große Rotunde mit der berühmten Kuppel. In den nördlichen an die Rotunde stoßenden Höfen fällt uns die Verammlungshalle der Deutschen und der Pavillon für Schwarzwalder-Uhrenindustrie in die Augen, sodann das prächtige „Deutsche Fürstenhaus“.

Durch die östliche Pforte das Gebäude verlassend, haben wir das interessante Denkmal aus dem Orient, den Brunnen Achmed's, vor Augen; rechts und links davon Gartenanlagen mit Bassins in der Mitte. Vor uns dehnt sich nun die Kunsthalle mit ihren Schätzen, und wer sich durch die Betrachtung derselben noch nicht befriedigt fühlt, mag die nebenan gelegenen Pavillons des amateurs mit ihren Curiositäten besichtigen. Eine eiserne Brücke führt dann hinüber nach den grünen Auen des Praters, an welchen sich das erwüdete Auge wieder erquickend mag. Wer zu erschöpft ist, um noch zu gehen, der mag sich auf einem Divan des nahe Cercle oriental ausruhen; die beste Vorbereitung, um das ebenfalls nahe türkische Wohnhaus zu studiren und sich durch ein türkisches Bad vom Gedenksaube zu befreien, wonach ein Täßchen Mokka in dem türkischen Café wohl schmecken und die nöthige Elasticität geben mag, die ägyptische Baugruppe, so wie den Pavillon des Kaisers von Rußland zu betrachten. Ein gutes Schnäpshaus wird vielleicht in der nahe ruffischen Restauration zu bekommen sein. Sodann schlendern wir durch die Anlagen nach dem Kaiser-pavillon, dieser großartigen Gesamtleistung der Wiener Kunstindustrie, welche sie ihrem Kaiser widmete, um seine Gäste in würdiger Umgebung hier empfangen zu können. In die große Allee gelangt, haben wir den Ausblick auf den Riesenbau der Rotunde und der einst dieses Gindrucks würdigen Anblick des Jura-Pavillons und des General-Directions-Gebäudes noch gehoben, welche beide daran mahnen, wie viel Kraft, Mühe und Intelligenz aufgewendet werden müssen, um das große Werk so weit zu fördern und auch zu einem ersprießlichen, befriedigenden Resultat zu führen, dessen äußere Zeichen ja die Jura-sprüche und Preisvertheilungen sein werden. Zwei willener Brauhäuser, die Riesinger Bierhalle und ein ungarischer Weinkeller bringen uns nun in die Verlegenheit der Wahl eines gemüthlichen Ruheplatzes nach dem stundenlangen Gange und hier sitzen wir beim edlen Safte bis des Leuchtthurms Licht herüberblinkt.

Im Rückblick auf das Gesehene und getragene von der Großartigkeit dieses industriellen Pfingstfestes, dessen Herrlichkeit in den Zungen aller Völker gepriesen wird, begreifen wir am besten, mit welcher berechtigtem Stolz der Wiener am 1. Januar als dem Antrittstage des Ausstellungsjahres im großen Bogen des Haupteinganges die Inschrift las:

Derselbe zeigt, wie schon von anderer Seite sehr richtig bemerkt worden ist, deutlich, daß die Männer, denen nach dem Sturze des Kaiserthums die „National-Verteidigung“ anvertraut wurde, sich bis zum letzten Augenblicke ihrer Herrschaft in einer unglaublichen Verblendung über die wahre Lage Frankreichs befanden. Außerdem befaßigt sich namentlich die Pariser Presse noch angelegentlich mit der neuen Coalition der Rechten und des rechten Centrums bei Gelegenheit der Ausweisung des Prinzen Napoleon. „Temps“ weist der Regierung nach, daß sie mit allem ihrem Entgegenkommen und mit allen ihren Rücksichten gegen die Rechte gar nichts gewonnen habe, ja, gerade die Minister Dufaure und Goulard, welche wahrhaft verschwenderisch in ihren Concessionen seien, am wenigsten geschont wurden. In dieser Beziehung sind aber gerade diese beiden Minister unbesserlich. „Die Legitimität liebäugelt mit dem Bonapartismus!“ äußert das „Siecle“, „die von der National-Versammlung, gegen die Prinzen einer Familie, die über Frankreich regiert hat“, erlassene Ausweisung entzweit den legitimistischen Blättern einen Schrei des Unwillens.“ Die bonapartistischen Blätter renommiren gewaltig.

In Spanien bedeutet die Föderativ-Republik für die Städte, welche sich zu ihr bekennen, die Auflösung von jeder Rücksicht auf den Staat; ein Jeder sorgt nur für sich; wo Spanien bleibt, das kümmert Keinen. Mustergültig sind in dieser negativen Beziehung die Zustände in Malaga. Der dortige Gouverneur, der Vertreter der Regierung in Madrid, hat nicht die geringste Macht; gegen den Einfluß einiger „Häuptlinge“ in der Stadt kann er nichts ausrichten. Die bewaffneten Freiwilligen, ungefähr 10,000 Mann, theils aus der Stadt selbst, theils aus den umliegenden Ortschaften, halten allerdings die äußere Ordnung aufrecht und verhindern Raub und andere gemeine Verbrechen nach Kräften; dafür dulden sie aber auch nicht, daß die Regierung Truppen, Gendarmen oder Zoll-Soldaten schickt. Um die Weisungen der Madrider Regierung kümmert sich Niemand. Dem Schatz fließt kein Pfennig aus den Staatskassens zu; die städtische Verwaltung nimmt Alles an sich und reicht damit noch nicht aus, da die Bewaffnung und der Unterhalt der Freiwilligen ihr große Kosten verursacht.

Große Schmerzen hat den spanischen Politikern in diesen Tagen Deutschland verursacht. Die Ankunft des deutschen Kanonenbootes „Delphin“ vor Malaga und das (zum Theil wenigstens falsche) Gerücht, daß das Geschwader des Commodore Werner Befehl erhalten habe, die spanische Küste aufzusuchen, veranlaßt nämlich eine ganze Seele, die jedoch in dem Aufgroßer Vertrauen mit allen Marine-Angelegenheiten steht, zu der Frage, ob die Regierung schon nachgeforscht habe, was Deutschland eigentlich im Schilde führe. Der Regierung, meint hierin die „N. Z.“, wird das eigene Gewissen darauf die Antwort geben. Die deutschen Schiffe sollen weiter nichts, als deutschen Bürgern, die zu schiffen die spanischen Behörden etwa nicht fähig sein sollten, einen Beistand oder Zufluchtsort gewähren. Ein hochspanischer Prinz wird sich nicht an Bord befinden, um mit kühner Landung sich die spanische Krone zu holen.

Das Aufschneiden verstehen beide Parteien, die an dem Bürgerkriege in Spanien theilhaftig sind; aber die Carlsten sind den Republikanern in dieser Kunst doch noch überlegen. Daß den pariser Nachrichten der Carlsten zufolge Soroceta und Santa Cruz Vera und Aya besetzt halten, Corcora in Elizondo, Echalar und Martinez in Pena de la Plata, Zribaren in Dangarinea und Duzgaren in Orbaiceta und Balarlos stehen, während Dorregaray mit sechs berühmten Generalen an der Grenze von Alaba operirt, Velasco in Biscaya und Izarrago in Guipuzcoa commandirt, ist alles so ziemlich richtig, aber doch nicht so gefährlich, wie es sich anhört, wenn man die geringe strategische und meist nur zollamtliche Bedeutung der genannten Orte in Rechnung zieht und dazu bedenkt, daß in einer Provinz commandiren, noch nicht die Provinz commandiren heißt. Das dicke Ende aber kommt nach. Weiter im Osten haben die Carlsten nicht nur Pobla de Segur und Sort genommen, sondern sogar — Lerida, wo Tristany selbst die Festungswerte gerührt und die Steuern erhoben haben soll. Die Einnahme von Lerida wäre allerdings ein gewaltiger Erfolg für die Banden des Präbidenten, aber sie ist einwillen ein Mythos und auch wenig Aussicht vorhanden, daß sie zur Wirklichkeit würde. Nicht viel mehr hat die carlistische Redensart von dem Anmarsche der „königlichen Armee“ auf den Ebro zu bedeuten.

Ein Wunderwerk, von köhnem Geiste erfunden, Des Gleichen noch kein Menschenalter sah, Dem Drang des Augenblicks abgewonnen, Steht das Gebild verkörpert vor uns da. Der Himmel segnete, was wir begonnen, Den Ruhmestempel unsrer Austria Sah' wir in herrlicher Vollendung prangen, Der Völker Schätze würdig zu empfangen.

Aus dem Birtshgan in das Burggrafentamt.

Wo der Riß des Zielbals in die Glanzwelt der östlicher Firmen hinaufsteigt, da stürzt über spärlich bewachsenes Gestein die Fluth eines Wildbaches nieder. So anmuthig die niederen Gebirge mit dem Blätter-schmuck der Nuß- und Kastanienbäume, so unwirksam die Schlucht, in welcher zerstreute Bauerhäuser hier und da an die kahlen Felsen sich schmiegen. Neben der vordersten Hütte, deren Schindeldach am Ufer des Bächleins unter Nußbaumgeweige hervorragt, hatte ein Knabe seinen Korb mit dürrer Holz auf den Zaun gestützt; die geröthete Wange und der rasche Athem verriethen, wie schwer die Last. „Hast Du allein das Holz aufgesägt?“ — „Die Mutter schickt mich alle Tage in den Wald.“ — „Kannst Du lesen und schreiben?“ — „Ich bin schon vier Winter in die Schule gegangen.“ — „Willst Du Deinen Namen in das Buch schreiben?“ — „Hastig ergreift das Bächlein den Stein und malte mit deutschen Buchstaben die Worte: „Johann Schuster“ auf das Blatt; freudig eilte es dann mit dem kleinen Lohn für die gelungene Arbeit und dem schweren Reifig, wie der Zwerg im Märchen, geflügelten Schritts den Abhang hinab.

In dem oberen Föhren- und Birkengehölz verfehlte ich den Steig zum Wasserfall und fand mich durch eine Kluft von dem Zielbache getrennt. Berggewässer und Regensfluthen haben durch den Moränen-schutt eine tiefe Furche gezogen, deren steile Wände keinen Uebergang gestatteten; doch konnte ich von einem Schieferblock das Felsenbänke übersteigen und blieb in der weiteren Entfernung vor dem eisigen Hauch des Wassers geschützt. Der Anstich Salten — ein Bauerhaus mit braunem Giebel, aus dessen Holzganz gelbe Fensterrahmen über dem Gitter des Stillzins hervorleuchteten — am Saum der Wiese, und einsame Höfe, nerkartig an die Schieferfelsen geheftet, erfüllten den Vordergrund des Zielbals, das, spaltartig die Thäligat- und Zielspiz trennend, sich an den Ausläufern des hohen Föhren in grauenvoller Einsamkeit verliert.

Statt des Regenbogenfarbenspiels der schäumenden Wogen im Sonnenlicht fand ich den Blick der Sturzfluth durch graue Schatten verdunkelt. Wie mächtig der Bach bald in dichten Guss, bald in Millionen Tropfen zerfließend, hier in Flocken, dort in Sprühregen und Dunst aufgelöst, vielleicht hundertfünfzig Fuß zur Tiefe ranste und wie laut das Brausen der niederströmenden Gewässer von dem Grunde des Kessels herüberklang: dem Bilde fehlte jener Duft und Farbenzauber, den nur der Sonne Gluth auf die Fluth zu legen weiß. Die Weinlaube bot Stärkung nach der Mühsal des Tages und die Erzählungen eines Reisenden, der von polnischen und russischen Juden, von Ver-

Deutschland.

Berlin, 2. April. [Die Braunschweiger Regent-schaftsfrage. — Ausdehnung der Reichscompetenz und die Stellung Bayerns. — Reichsbudget. — Invaliden-fonds. — Posttarifgesetz. — Drei freie Commissionen. — Reichsvereinsgesetz. — Preßgesetz.] Ueber die Lösung der Braunschweigischen Regentenschaftsfrage schweigen sich die Officialen hartnäckig aus. Offenbar sind bis zur Stunde noch keine Informationen in dieser Angelegenheit der Pr. se. ertheilt worden. Dies dürfte allerdings die Annahme bestätigen, daß die Vorgänge in Braunschweig unsere officialen Kreise überrascht haben, wenn man auch die Entwicklungstadien bei Hofe, wie in der Wilhelmstraße genau verfolgte. Es wäre falsch, wenn angenommen würde, daß die Genugthuung, welche man hier empfindet, den welfischen Thronerben kalt gestellt zu sehen, als Entschädigung dafür angesehen wird, daß die Erbfolgefrage nicht im status quo geblieben. Es ist zur Genüge bekannt, daß Preußen für diesen Fall sich die Linie seines Verhältnisses bereits vorgezeichnet hatte. Man steht hier mit einiger Spannung dem entgegen, was die Lösung des Schiebers begünstigen und somit die Stellung des Fürsten Bismarck zu den Braunschweiger Vorkommnissen erklären würde. — Schon vor der heutigen Reichstags-Sitzung wurde im Foyer die Nachricht verbreitet, daß in der Plenarsitzung des Bundesrathes mit überwiegender Majorität zu Gunsten der Abänderung des Artikels 4 der Reichsverfassung (Kaiserlicher Antrag) Stellung genommen worden ist. Der Reichskanzleramt-Präsident Delbrück befragte diese Mittheilung in klaren und bestimmten Worten. Die Bundesrathsmajorität hat also nur noch mit dem Widerstande Bayerns zu rechnen, denn jener Mecklenburgs dürfte wohl nicht ernst zu nehmen sein. Was die bairische Regierung anbelangt, so haben wir nach den Erklärungen, welche ihr Bevollmächtigter im Bundesrathe abgab, keine Besorgnisse zu hegen, daß er den Wünschen der Particularisten im Reichstage entsprechen wird. Wie wir hören, beabsichtigt die bairische Regierung sich auf das Votum ihrer Kammern zu stützen und wird beim Zusammen-tritt derselben im October die Zustimmung zum Kaiserlichen Antrage über die Reichscompetenz verlangen. — Die Reichsboten sind in unbefriedigter Stimmung über die Nachricht, daß das Budget bis zur Stunde dem Bundesrathe nicht zur Prüfung zugegangen. Ueber die Gründe dieser Verzögerung gehen die Mittheilungen auseinander. Es sei hier nur gesagt, daß die positiv aufgetretene Ansicht, als ob man im Schooße des Bundesrathes über das Aufgeben des Militärpauschquantums schon schlüssig geworden sei, abermals bezweifelt wird. Dem sei, wie ihm wolle, gewiß ist, daß die Session länger in den Sommer hineinragen wird, als sich die Philosophie der blüthenlosen Abgeordneten träumen ließ. — Eugen Richter's Amendements zum Gesetz über den Reichsinvalidenfonds haben dem Entwurfe eine vielfach veränderte Gestaltung gegeben, die nach der Auffassung der liberalen Mehrheit des Hauses als ein glücklicher Griff bezeichnet wird. Um jedoch allen Wünschen gerecht zu werden, dürften in der nächsten Commissions-sitzung die Richter'schen Anträge einer Subcommission überwiesen werden. — In Bezug auf das Posttarifgesetz stellt sich nach den eingehenden Commissionsberatungen und dem Resultate derselben auch außerhalb des Hauses die Ansicht fest, daß es sich in erster Linie um ein Finanzgesetz zur Vermehrung der Einnahmen des Reiches handle, welches den Kleinverkehr auf Kosten des Großverkehrs belastet. In hiesigen Handels- und Industriekreisen verlangt man von den Abgeordneten der Linken, daß sie gegen das Ganze des Gesetzes stimmen sollen, wenn die Reichsregierung die betreffenden Amendements ablehnt. Auch gegen den Frantirungszwang bei den Postpaketen erhebt sich im Publikum eine entschiedene Opposition, der im Hause ein Ausbruch gegeben werden dürfte. — Drei freie Commissionen tagen gegenwärtig im Reichstage, jene für das Kriegsteilungsgesetz, dann die Commission der mecklenburgischen Abgeordneten, welche diesmal nicht den bekannten Bismarck'schen Antrag betreffs der mecklenburgischen Verfassungsreform, sondern einen vollständigen Gesetzentwurf im Hause einbringen wollen. Endlich setzt die freie volkswirtschaftliche Commission

bannien und freien Bürgern Sibiriens Jitis, Marber, Fuchs- und Zobelstelle eingetauscht und auf Karawanenzügen nach deutschen Märkten eingeführt hatte, warfen seltsame Streiflichter auf die Natur jenes öden Landes, das Krämer, Händler, Jäger und ernste Forscher in seinen unwirthlichen Gefilden fesselt. Auf den Zinnen des Spronser Thals und auf den Felsen des Passir verglomm das Abendroth, als wir auf dem Heimwege über die Wiesen von Nieselwasser umfluthet wurden und die Betrachtung des anziehenden Schauspiel mit der Flucht auf die schmale Steinmauer vertauschen mußten. Hier kreuzte eine Dirne mit Laub und Gras beladen, unseren Pfad. Zum Gluck scheute die bar-süßige Maid nicht das Wasser; sie trat seitwärts, stützte den Futterkorb auf einen Steinwürfel und ließ uns in ein blühend frisches Gesicht mit großen braunen Augen schauen, die meinen Begleiter magnetisch in die kühle Fluth zogen, Alter und Namen der hübschen Trägerin zu erfragen. „Sie scheinen die Heilmittel des meraner Klimas durch ein Fußbad erproben zu wollen“, begann ich scherzend, als wir zehn Minuten später auf dem Fahrwege zusammentrafen. „Wahrscheinlich, durch-nächste Stiesel! aber Rosa war schön; noch habe ich im Burggrafentamt keine feineren Jüge angetroffen.“ — „Wohl auch in Sibiri nicht: hat doch der Benedictiner Beda Weber, dieser seine Kenner von Land und Leuten, den Vorzügen der hiesigen Frauen hohe Anerkennung ge-zollt.“ — „Nicht mit Unrecht; ich werde das Studium der Volkstypen in Parfisch fortsetzen.“

Neben dem zweiten Wirthshause an der Landstraße überspannt eine Holzbrücke die Gisch und der Weg scheidet sich am jenseitigen Ufer zur Rechten nach dem Bade Eggart, zur Linken nach Josephsberg. Noch in der Dämmerung ging ich zu dem nahe Badehause, das zwischen schlanker Pappeln und Linden eingefast ist, fand aber die Bänke leer, die Thüren geschlossen, die Fenster dunkel und von den Bewohnern des Hauses keine Spur. Dieselbe Stille im Wirthshause; nur die Bäuerin waltete am Herd; Kellnerin, Knechte und Mägde waren in Scheuer und Stall. So blieb ich allein auf dem Söller, bis meine Schlafstätte gerichtet war, und stieg im Morgengrauen den Nadelwald des Josephsberges hinan.

Hatte ich die Weifung falsch verstanden oder aus Unachtsamkeit die Richtung verfehlt und zuletzt zwischen massenhaftem Trümmergestein den Pfad verloren? Wieder nahte eine Maid im Sonntagskleide, den Rosenkranz in der Hand, auf dem Gange zur Kirche begriffen, aber mir fehlte Luft und Stimmung zu ethnographischen Untersuchungen. „Wohin fährt dieser Stieg?“ „Zu dem Quadrathöfen und zu dem Egger auf dem Joch.“ „Und wo liegt Josephsberg?“ — „das will ich Ihnen zeigen.“ Rasch schritt das Mädchen durch pfadloses Stangegehölz voran, bis wir auf einer Richtung freien Ausblick nach Osten gewannen. „Wo die rothe Fahne weht, da steht das Kloster.“ Vor mir lag das fahle, mit Raubwerk bekränzte Dach eines Bauerhauses, von Kastanien, weiß-rindigen Birken und Föhren umsäumt, darüber prangten im vertärenden Morgenlicht der Fichten und Lärchen stolze Nadelbäume. — Leiser Sang der Tannenweifen und leiseres Flüstern der Blätter verkündeten heiligen

ihre Beratungen fort. — In der heutigen Fraktionsstimmung der Fortschrittspartei hat die Subcommission, welcher die Ausarbeitung eines Reichsvereinsgesetzes übertragen worden, den Entwurf vorgelegt. Die Specialdebatte ist heute bis zum § 2 gediehen. — Die Verhandlungen über das Reichseigentumsgesetz werden erst nach den Osterferien im Parlament fortgesetzt werden. Somit wird zu dieser Zeit der Referent Abg. Dr. Becker (Oldenburg) den Bericht in der Commission einbringen. — Die Beratung der Reichspressegesetzcommission wird heute Abend fortgesetzt. Doch ist man unter den Mitgliedern trotz der Reserve der Regierungskommission nicht der Ansicht, als ob die Commission bloß an schätzbarem Material arbeite. Die Aufnahme des Paragraphen des Gesetzes betreffs Einführung der Schwurgerichte bei Pressproceß ist mit 13 gegen 5 Stimmen erfolgt. Dasselbe Verhältniß wird sich ohne Zweifel auch im Hause herausstellen. — Der Antrag um Erlaubnis zur Freitagssitzung des Reichstages, in welcher der Abg. Kasper gegen die Erklärungen sprechen wird, ist ein äußerst lebhafter.

[Die Bischöfe und der Verfassungseid.] Nach der „Germania“ reducirt sich die Mittheilung von einem „Rundschreiben des Bischofs von Limburg an die preussischen Bischöfe, worin er dieselben auffordert, den Katholiken den Eid auf die Verfassung zu verbieten“, auf folgendes Thatsächliche: „Nachdem der Herr Graf Brühl im Herrenhause die Frage über den von den Bischöfen auf die Verfassung geleisteten Eid angeregt, hat der Herr Bischof von Limburg ein vertrauliches Schreiben an die übrigen preussischen Bischöfe gerichtet, um sie zu einem Meinungsaustausch über diese Frage zu veranlassen. Von einer in dem fraglichen Artikel behaupteten „Aufforderung“ kann überhaupt nicht die Rede sein.“ Der „Westfälische Mercur“ meint, daß die übrigen preussischen Bischöfe der angeblichen Ansicht des Bischofs von Limburg über den preussischen Verfassungseid schwerlich beipflichten würden, da ein solches Verbot sich nur nach eingeholter Erlaubnis des päpstlichen Stuhles geben läßt, die schwerlich zu erlangen sein würde. Im Uebrigen sei überhaupt keine Gefahr vorhanden, da der Verfassungseid ja doch nur mit der Reservation *salvis ecclesiae iuribus*, vorbehaltlich der Rechte der Kirche, geleistet werden könne. — Nach dem „Westph. Mercur“ können also 1) die Bischöfe mit Erlaubnis des Papstes den preussischen Unterthanen den Verfassungseid verbieten, und 2) wird dieser Eid niemals unbedingt, sondern immer mit Reservationen geschworen, deren Sinn die römische Curie bestimmt, und zwar nicht nur von den Geistlichen, sondern sogar auch von den katholischen Laien.

[Das Dach des Palmenhauses der Flora-Gesellschaft] ist vorgestern Abend um 11 Uhr zusammengebrochen. Der im Bau wohnende Zimmerpolier hörte vorher zu verschiedenen Malen ein Knistern und Krachen und wollte, zu seinem Glück, von der Ursache sich überführen; er war auch kaum aus der Wohnung in's Freie getreten, als der colossale Bau in Trümmer fiel. Wäre das Unglück bei Tage geschehen, so würden wahrscheinlich an hundert Arbeiter vernichtet sein. Polizei und Feuerwehr hatten die Unglücksstätte bis zur Feststellung des Thatsachensandes besetzt. Der dadurch entstandene Verlust wird auf 50,000 Thlr. geschätzt.

[Zur Marineverwaltung.] Wir werden um Aufnahme des nachstehenden Artikels ersucht: Die Zeitungen durchlief vor einigen Tagen die Nachricht, der Reichstanzler habe dem Bundesrath einen Gesetzentwurf vorgelegt, die Staatsübertragungen bei den übertragenden Fonds der Marineverwaltung in den Jahren 1867–1871 betreffend, und Inbegriff dafür nachgeschickt. Die Veranlassung dazu bedarf näherer Betrachtung. Da die Marineverwaltung von jeher mit einem sehr knapp bemessenen Budget hat arbeiten müssen, so war es Gebrauch, im Einklang mit der Landesverwaltung, daß die einzelnen Titel des Marineetat's sich von einem Jahr auf das andere übertragen. Dies hatte zunächst nur den Zweck, Ersparnisse, oder Geler, die im laufenden Jahre nicht zur Verwendung kamen, der Marineverwaltung zu erhalten, für künftige Mehrausgaben zu sparen, damit sie nicht an die Staatskasse zurückfielen. Später wurde aber das Princip der Uebertragung auch auf Ueberschreitungen ausgedehnt, so daß der nächste Jahresetat immer zunächst benutzt werden mußte, etwaige Ueberschreitungen zu decken. Dies Verfahren bestand bereits vor dem Jahre 1867 und war von der preussischen Staatsbehörde und der Oberrechnungskammer unbeanstandet gutgeheißen. So war der fragliche Titel für Indienststellung der Schiffe, um dessen Ueberschreitung es sich handelt, im Jahre 1867 bereits um 50,000 Thlr. überschritten. Demnachst erlitt die „Vineeta“ in Japan eine Sabarie, deren Reparatur in China etwas über 100,000 Thaler kostete und

schließlich veranlaßte die Entsendung der Schiffe zur Größnung des Suez-Canals, die bei Aufstellung des Etats nicht vorausgesehen war, den Rest der Ueberschreitungen, deren ganze Summe sich etwa auf 350,000 Thaler beläuft. Bei dieser Gelegenheit wurde aber bereits im Jahre 1869 von der betreffenden Behörde ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es eben Ueberschreitungen seien. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß gegen die Veranwendung der Gelder nicht das Geringste einzuwenden ist und daß die Verrechnung derselben schon im Jahre 1870 auf eine oder die andere Weise stattgefunden hätte, wenn der französische Krieg nicht ausgebrochen wäre. Als darauf im Jahre 1871 von der Marinebehörde der Antrag gestellt wurde, in Anbetracht der außerordentlichen Zeitverhältnisse, welche Mehrausgaben erfordert hätten, die Ueberschreitungen von 350,000 Thaler auf die Kriegskosten zu übernehmen, stellten Oberrechnungskammer und Reichstanzleramt diesem Antrag Bedenken entgegen und hielten die Genehmigung des Reichstages dazu für erforderlich. Der Reichstag, statt wie bisher die Deckung durch den nächstjährigen Etat gutzuheißen, wollte die Bewilligung von einem Inbegriffsantrag abhängig machen. Es kommt also nur auf eine parlamentarische Formalität heraus. Das Wort „Inbegriff“ soll ausgesprochen werden, um den neuen Forderungen für den Marineetat Unterstützung zu sichern. Es muß daher im Interesse des Landes wie des Marinebudgets darauf hingewiesen werden, den alten Flottenplan gründlich im Reichstag zu prüfen und das Urtheil Sachverständiger zu hören, danach aber erst über die wirklichen Bedürfnisse schlußig zu werden. Schon Ende Februar brachte die „Allg. Allg. Ztg.“ einen Artikel zur Orientierung über den Flottengründungsplan, der genügenden Anhalt für die Beurtheilung der neuen Forderung liefert.

Altona, 31. März. [Verläumdungsklage.] Am 28. März hatte vor der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts die Verhandlung in Sachen Schulze-Delitzsch, Klägers, wider den Cigarrenarbeiter G. Winter aus Ottenen, Verklagten, wegen des unter dem Namen des Letzteren, im „Sozialdemokraten“ im December 1872 veröffentlichten verläumderischen Artikels statt. — Der Verklagte war persönlich erschienen, den Kläger vertrat Rechtsanwalt Meyer. Der Klageantrag war unter Bezugnahme auf § 187 des Strafgesetzbuchs wegen verläumderischer Beleidigung auf einjährige Gefängnißstrafe, eventuell nach § 186 wegen Beleidigung auf sechsmonatliche Gefängnißstrafe gerichtet. — Bei mündlicher Ausföhrung der schriftlich eingereichten Klage bezog sich der klägerische Vertreter u. a. auf eine vom sächsisch-gothaischen Ministerium beglaubigte Acte, laut welcher der Kläger der sehr erheblichen Summe, welche ihm in Anerkennung seiner gemeinnützigen Thätigkeit i. J. von deutschen Genossenschaften und deren Freunden geschenkt worden ist, sich freiwillig zu Stiftszwecken entäußert hat und legte Kauf- und Miethsverträge vor, aus welchen er ausführte, wie für die Mutter des Klägers in ihrem Alter von dem Kläger mit aller kindlicher Pietät gesorgt worden sei. Eine große Anzahl von Zeugen wurde dafür angeführt, daß das Verhältniß zwischen Mutter und Sohn das glücklichste gewesen und daß es dem Sohne, der auf Reisen sich befunden, unmöglich gewesen sei, bei dem Tode und dem Begräbniß der plötzlich an der Cholera verstorbenen Mutter anwesend zu sein.

Der Kläger beschränkte sich indessen nicht darauf, aus freien Stücken den Beweis der Unwahrheit der behaupteten Thatsachen in allen einzelnen Theilen zu führen, sondern hatte auch verschiedene Nummern des hiesiger Reichsblattes beigebracht, in welchen nicht bloß von dortigen Bürgern dem Kläger die ehrenvolle Anerkennung aus bezüglichen seines Privatlebens ausgesprochen war, sondern auch Parteigenossen des Verklagten bezeugten, daß der Verklagte von ihnen die bezüglichen Mittheilungen nicht erhalten habe. — Hieraus und unter Bezugnahme auf die localen Verhältnisse in Delitzsch wurde ausgeführt, daß der Verklagte wider besseres Wissen gehandelt und daß § 187 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung käme.

Der Verklagte stellte es in Abrede, den fraglichen Artikel verfaßt oder unterschrieben oder die Publizierung desselben veranlaßt zu haben. — Er habe die Verantwortung für diesen Artikel nicht zu tragen. — Einräumen wolle er, daß er kürzlich vor der Publication in Delitzsch gewesen sei und dort auf den Inhalt des Artikels Bezugliches gehört habe. — Dem entsprechenden Notizen habe er dem Redacteur des „Sozialdemokraten“ als Material mitgetheilt und es daher anbeizugeben, daßselbe nach Einziehung weiterer Erkundigungen bei einem gewissen Bräutigam in Delitzsch zu vernehmen. Weiter wisse er von dem Artikel Nichts, der ihm erst später zu Gesicht gekommen sei.

Vom Kläger wurde in der Replik u. a. hervorgehoben, daß auch schon die Einwendung des Verklagten ihn strafbar erscheinen lasse, daß es im höchsten Grade auffalle, daß Verklagter, wenn er die Verantwortlichkeit für den Artikel hätte ablehnen wollen, bei seinen nahen Beziehungen zum „Sozialdemokraten“ nicht sofort gegen den Mißbrauch seines Namens reclamirt hätte und auf Anhörung des Redactors des „Sozialdemokraten“ angetragen.

Der Gerichtshof setzte Publication des Beschlusses, ob und worüber Beweis zu erheben sei auf den 4. April aus.

Aus Sachsen, 1. April. [Verurtheilt.] In Hupertsburg ist neue Einquartierung eingerückt, die wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten Sozialdemokraten Geilhof und Dieze aus Chemnitz sind,

der erstere zu einer dreimonatlichen, der letztere zu einer viermonatlichen Haft am 26. v. M. eingetroffen. In Sachsen giebt es (wie der Volksstaat mittheilt) augenblicklich neun in Haft befindliche politische „Verbrecher“, sämtlich der sozial-demokratischen Partei angehörig; Liebenicht, Bebel, Dackner, Dieze, Geilhof in Hupertsburg, Siefert und Fint in Leipzig, Most und Dietrich in Zwickau.

Frankfurt, 2. April. [Erklärung.] Es geht der „Frf. Pr.“ folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu:

Der Vorstand der hiesigen ev.-luth. Gemeinde hat eine Dank-Adresse an die Herren Reichensperger und Windhorst zu Berlin erlassen! Von der Gemeinde ist er hierzu weder gewählt noch besonders beauftragt, die Gemeinde hat also die Adresse nicht zu vertreten. Aber überflüssig ist es doch nicht, wenn die Gemeindeglieder offen erklären, daß der Vorstand auch nicht in ihrem Sinne gehandelt hat, und daß sie nichts schälicher wünschen, als daß ihre Gemeinde in Frieden leben möge, mit den staatlichen und den städtischen Behörden, und daß sie nichts gründlicher verabscheuen, als ein Bündniß mit den Ultramontanen, den erklärten Feinden des modernen Staates und der Gemeinde-Selbstständigkeit. Als Mitglied der ev.-luth. Gemeinde erfüllt der Unterzeichnete, so viel an ihm liegt, diese Pflicht durch die gegenwärtige offene Erklärung.

Frankfurt a. M., 31. März 1873. Justizrath Dr. Suchow.

München, 31. März. [Die vierzehntägigen Versammlungen.] welche das hiesige Altkatholiken-Comité veranstaltet, gewinnen eine unerwartete politische Bedeutung. Denn das eigentliche Publikum derselben, das die Masse bildet, gehört gerade jenen Ständen an, denen man das mindeste Interesse an der ganzen Angelegenheit zuschrieb, dem unteren Mittelstande und dem kleinen Bürgerthum; selbst Arbeiter befanden sich in großer Menge unter den Versammelten. Als Professor Reinkens aus Breslau, der den Vortrag am vergangenen Abend zu halten hatte, das Local verließ, schritt er gewissermaßen durch ein Spalier von schwelgen Händen, die sich ihm zum Gruß boten und es war frappant, in welchem Grade sich das süddeutsche Element dem Gedankengange des norddeutschen Redners assimilierte. Was den Vortrag selbst betraf, so enthielt derselbe ein zwar improvisirtes aber doch nicht minder fesselndes Referat über die kirchlichen Vorgänge in der Schweiz. Der Redner (Professor Reinkens) entwickelte in wahrhaft glänzender Weise das Wesen des dortigen Kampfes, der wie überall aus den politischen Controversen hervorging, ohne daß ihm übrigens die religiöse Seite fehle, denn die Schule Wessenberg's, aus welcher der ältere Clerus des Landes hervorging, ist in der Schweiz noch keineswegs ausgestorben. Da Professor Reinkens an der Wende dieses Jahres dorthin berufen war und die Verhältnisse aus eigener Anschauung auf's genaueste kenne, so sind seine Ansichten von doppeltem Werthe, vor Allem aber ist es erfreulich, daß er die feste Ueberzeugung ausspricht, Mermillod und Bachat würden nie mehr zu ihren Functionen zurückkehren, die Ernennung neuer (alkatholischer) Bischöfe sei unvermeidlich und dieser Vorgang müsse naturnothwendig auch auf Deutschland zurückwirken. Man werde einsehen, daß man ohne Einschreiten gegen die Rädelshörer (die Bischöfe) nicht durchkomme und werde diese zur Verantwortung ziehen — statt wie es eben geschehen ist, Brodchowski straflos zu lassen und gegen dessen untergeordnete Priester mit Strafen vorzugehen. (Frankf. Pr.)

Österreich.

Wien, 2. April. [Die Delegationen und die Polen.] — Das Krtegsbudget und die Ungarn.] Heute sind hier die beiden Delegationen zusammengetreten. In der erbländischen Delegation sind die sieben polnischen Abgeordneten mit alleiniger Ausnahme Smolka's erschienen: Das Haus bezeugte ihnen indessen sein Antipathieen dadurch, daß in die Commissionen, namentlich in den zwanziggleitigen Finanzausschuß auch nicht Einer von diesen Reichsraths-Sectionisten gewählt ward. Jamerhin ist und bleibt es ein sehr böses Präcedenz für alle Zukunft, daß diese Gesellen dem Reichsrathe in trostlicher Verachtung den Rücken drehen dürfen und danach in der Delegation mittagen, bloß weil das Abgeordnetenhaus nicht die Courage hat, seiner Pflicht nachzukommen und ihre Mandate zu kassiren, durch welchen Akt das Delegationen-Mandat mit verloren ginge. Ein sehr übles Beispiel für alle interessirten Nationalitäten, wie man dem (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Frieden der Natur, ferner Klang der Kirchenglocken mahnte an das ungeschillte Sehnen der Menschheit nach dem Frieden der Seele, und die Flagge über den Wipfeln schien nur das Ideal des Daseins abzuspiegeln, dem jeder Erdenpilger, nicht ohne Strung in den Kreuzwegen des Lebens, entgegenstrebt.

Bald ließen Bänke und Moospolster die Nähe des Sommerfrischhauses, Inskriften auf dem Felsgefäße: „Berge weichen, aber meine Gnade nicht“ — „Das letzte Licht ist oben“ — die Hand des Dr. Lohse erkennen, der hier im Waldegrün gemeinsam mit Julius Milde aus Breslau auf Einberung schweren Feldes gehofft. Dann öffnet sich die Bogen — und vor mir lag die Eremitage am Rande wohlgepflegter Anlagen, im Waldegrün versteckt. Auf der Vorderseite des Hauses schirmen zwei Nischen die Gäste vor Sonnenbrand und Regen, auf der Rückseite tritt man in den Blumen- und Gemüsegarten und gelangt auf gebahnten Steigen über das abschüssige Gelände hinunter und hinauf in den schattigen Wald, dessen dichter Mantel die Einsiedelei umhüllt.

Wie in Leoben waren auch hier alle Zimmer und Zellen besetzt; aber Dr. Milde hatte die Sommerfrische schon mit der Ruhestätte auf dem Friedhofe verkauft. Was ich über das Ende dieses verdienten Fortschritts erzähle, rief mir mit den Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Martinsbrunn 1861–1863 den unberechenbaren Wandel menschlichen Geschickes ins Bewußtsein. „Als Sie vor zehn Jahren“, ergänzte Lohse die Mittheilungen Nische's, „hoffnungslos darniederlagen, wanderte Milde an allen sonnenigen Tagen nach dem Geklipp von Aligund, wo sein Gymnogramm in einer Felshöhle grünte, wo ihn bald prachtvolle Orchideen, bald neuentdeckte Formen aus der Welt des Kleinen das eigene Weh vergessen ließen; und als Sie, von den Ärzten aufgegeben, nach Gries überfiedelten, dessen milde Winterluft die Heilbarkeit des Meraner Klimas überstreifen soll, konnte mein Freund, vollständig hergestellt, in seine Heimath zurückkehren, mit fester Kraft das Lehramt und seine wissenschaftliche Thätigkeit fortzusetzen. Die Entwürfe umfassender Pläne für die Zukunft unterbrach ein Rückfall des alten Leides: Iodeswund, zu spät, erreichte er den Süden. Weder die liebevolle Pflege von Freunden Hand und die Geschicklichkeit des Arztes, noch der linde Hauch der Alpenluft vermochten den raschen Ablauf des Proceßes zu hemmen. Wohl erklärte sich noch sein maites Auge, wenn er des ehrenvollen Austrages der brasilianischen Regierung gedachte — die Ordnung der großen Esptogamensammlung sollte seine Winterarbeit sein —; allein wie kräftig sein Geist die Hoffnung auf neues Schaffen festzuhalten suchte: die Kräfte schwanden und der letzte Athemzug entfloß.“

Die Geschichte von Josephsberg hat keine Chronik beschrieben. Staffler berichtet, daß Franz Adam, Graf von Brandis zum Bau eine Kapelle auf dem waldigen Gehänge des Marlinger Berges durch einen Traum bestimmt, die Aussicht über das kleine, 1682 von dem Bischof zu Gur geweihte Heilthum einem Einsiedler anvertraute, bis

Hieronymitaner das Kirchlein als Eigenthum erwarben und daneben eine Eremitage errichteten. Zwar wurden die Mönche vielfachen Beschränkungen ausgesetzt und durch den Bischof von dem Beichtstuhl ausgeschlossen; indeß mußte der Convent nicht bloß die freie Ausübung aller entzogenen Befugnisse, sondern auch die Mittel zum Aufbau eines größeren Ordenshauses zu gewinnen, das durch Wald- und Wiesengründe, Weingelände, Garten, Springbrunnen, Regelbahn und Felsenkeller eine würdige Ausstattung erhielt. Aber auch diese Herrlichkeit des Klosterlebens erreichte unter Joseph II. ein Ende. Das Vermögen der Eremiten ward zum Religionsfond eingezogen, das Gebäude um fünfshundert Gulden an einen Bürger aus Bozen verkauft; aus den geweihten Räumen entstand ein Badehaus und nach dem Verlegen des Quells eine Sommerfrische, die Meraner Kurgäste mit Vorliebe besuchten.

Es ist ein sonniger, windstiller Winkel mit würziger, staubfreier Waldluft und einem Gärthgen, von dessen Terrassen man wohlgeborgen auf die Staubwirbel der Straße niederschauen kann. Wo die Zellen der Mönche einst rohe Holzgeräthe bargen, da findet der Wanderer jetzt 26 trefflich ausgestattete Zimmer; und während das kühle Refectorium zum Speisesaal, der Kreuzgang und Corridor zur Promenade an Regentagen dienen, bleibt der Föhrenwald mit seinen schattigen Baumgruppen, seinen Schluchten und Felsgebilden, Moos- und Epheugeweben, Farren und Blattpflanzen der Gäste gemeinsames Heilthum. Wie schnell in dieser Einsiedelei in gemeinsamem Naturgenuß die Herzen der Menschen sich aneinander schließen, das habe ich in den wenigen Stunden meines Aufenthalts erfahren. Erst als ich dem Hauch des Berggeistes und dem Zauber der Wildniß entrikt, den blinkenden Thurm von Aligund in grüner Nebelfur, den reihenben Erker des Schlosses Forst, frühliches Landvolk auf Wägen und Siegen und die Felsenkrone des Jägers in halbdurchsichtigem Nebelschleier erblickte, vermischte neues Spiel der Phantasie das traumhafte Bild.

Auch einem Maler hätte der Gang unter laubigen Bogen, neben weißgestrichenen Häusern, aus denen bald die Klänge einer Harmonika, bald helles Gelächter die Sonntagsfreude der Jugend verkündeten, Stoff für das Skizzenbuch geboten. Durch den Thorbogen zur Rechten schritt eine Dirn im braunen Wollenrock mit aufgebrauchten Hemdärmeln, die Silbernadel im dunkelblonden Haar, auf den umfriedeten Hof, stellte ihre Blechkanne unter die Brunnenröhre, fügte lässig die linke Hand auf den Hinkel und ließ das blühende Auge unverwandt auf dem Wasserstrahl ruhen, der plätschernd in das Gefäß niederfiel. Inzwischen war in der niedrigen Gartenthür ein Burck in schwarzer Jacke und Beinkleid mit der kurzen Peise im Munde erschienen, der scheinbar ebenso gleichgültig auf den Brunnen blickte, bis die Maid zufällig aufschaute und den Nachbar durch ein Lächeln begrüßte, das wie Sonnenschein über ihre blühenden Wangen flog. Lautlos, die Schufter an den Pfosten gelehrt, die Füße nachlässig gekreuzt, blickte der Bube blaue Rauchwolken in die Luft und trat dann mit der Frage: „Moiel, bist Du doch daheim geblieben?“ langsam näher, bis er den Rand des Steinbrunnens erreichte. „Trinele ist nach der Stadi gegangen und

die Bäuerin liegt zu Bett“, erwiderte das Mädchen erschönd. Wieder schlen der Burck mit leiserer Stimme zu fragen, während sein Blick vorlegen über das Nebengitter schweifte, wo Traube an Traube aus dichtem Blätterwerk in blauröthlichem Schimmer niederhing, und als schon lange das Wasser über den Rand der Rinne strömte und in das Porphyrbett überfloß, tauchten beide noch immer Wort um Wort, das alte Lied glücklicher Menschen:

„Ich habe dich lieb, du holde Maid“.
— „Ich bleib' dir treu für alle Zeit“ —

in ureigener Weise wiederholend.

Die Bauern im Wirthshause rüsteten zum Aufbruch, indem sie schweigend die Silberzecher für ihre Zechen neben die geleerten Gläser legten; in der Kirche fand ich alle schadhafte Leuchter vor dem Hochaltar aufgestellt und den Pfarrer mit einem Silberarbeiter in Unterhandlung begriffen, so daß ich erst nach Begräunung der Geräte zur Betrachtung des Altarwerks gelangen konnte, das Waplers kunstfertige Hand geschmückt.

An das einschiffige Langhaus im Renaissancestil schließt sich der gothische Chor, dessen Netzgewölbe, auf flache Rundböden gestützt, den Hochaltar überspannt. Von der tischförmigen Mensa mit dem Reliquienstein und dem Aufsatz des Tabernakels erhebt sich der architektonische Rahmen mit Strebebogen und Säulen bis zu der Kreuzblume des Mittelturmes, in den Nischen und Feldern des Giebeltriangles die Einzelskulpturen und Gruppen eines charakteristischen Bilderwerks umschließend. Bemerkenswerthe als die alttestamentarischen Typen auf der Vorderwand der Mensa: Abel, Noah, Noth, Noth und Abraham, und als die „Anbetung des Lammes“ in der Kreuzrose des Mittelfeldes, erscheinen die Gestalten des heiligen Joseph und Johann von Nepomuk neben den Kirchenpatronen St. Erhard und St. Cassian, deren Rundbilder zu beiden Seiten des Crucifixes in gesonderten Nischen unter Spitzgiebelbaldachinen aneinandergereiht, als Piedestal für die Hauptdarstellung des Mittelfeldes dienen, das die Verherrlichung der Himmelskönigin veranschaulicht soll.

So schwankend die historische Begründung für den Cultus der Gottesmutter ist, so feste Umrisse hat die Gestalt der gottbegnadeten Jungfrau in der Kunst gewonnen, und die Poesie der Marienlegenden wurzelt tief in dem Bewußtsein der gesammten Christenheit. Auch der Protestant beugt sich vor der Hobeit einer rafaellischen Madonna; auch der Ungläubige empfindet die Macht einer religiösen Ueberzeugung, die auf dem Felde der Kunst so duftige Blüten treibt. Wie unsere Märchen und Sagenwelt das unzufriedene Gemüth durch ideale Bilde mit der Wirklichkeit versöhnen will, so hat die Phantasie begeisteter Schriften, unbefriedigt von dem geistigen Gehalt der Heillehre, eine Reihe lebensvoller Persönlichkeiten zu Vermittlern zwischen dem staubgebornen Kindern der Erde und dem Herrn der Heerschaaren ausgestaltet, unter denen im Glanz ewiger Jugend und unvergänglicher Schönheit die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung)

Reichsräthe ein Schnippen schlagen und dennoch „seiner Pflichten gegen das Reich genügen“ kann — mit andern Worten, wie man in der Delegation das Geld der Deutschen für die Armee votirt und dadurch den Hof zu einem Staatsstreiche gegen die Verfassung stimmt. Allein das Ministerium verlangt die äußerste zarteste Rücksicht gegen die Polen, so lange die Wahlreform noch nicht sanctionirt ist. Als im October 1872 die Verfassungspartei in der Delegation die dreijährige Dienstzeit verhorrescirte und die Polen die Bewilligung derselben durchsetzten, da standen wir einer neuen Auflage des Fundamentalartikels sehr nahe. Dem Ministerium liegt der Schreck noch in allen Gliedern. Das geht so weit, daß es selbst vor der Erbarmlichkeit nicht zurückschreckt, durch seine officiösen Galoppins den Baron v. Kistenfels förmlich verzeihen zu lassen, weil er sich unterstanden hat, im Herrenhause bei der Wahlreformdebatte der polnischen Loyalität die Maße abzureißen und den österreichischen Staatsgedanken zu accentuieren. Kurz, es ist und bleibt die alte Geschichte: wir haben eine herrliche Verfassung — aber nur nicht ansetzen, nur nicht daran rühren; sonst geht das Spielzeug gleich entwei, denn „Glück und Glas, wie bald bricht das!“ — Baron Ruhn wird sich diesmal der ungarischen Delegation gegenüber in einer weniger vortheilhaften Lage befinden, als in den früheren sechs Sessionen, wo die Magyaren immer mit einer gewissen Wollust das Geld der mit 70 Proc. belasteten „Schwabens“ für die Armee bewilligten, um sich dadurch den Hof für ihre Separatwünsche geneigt zu stimmen. Das ist diesmal anders: die Magyaren wollen unser Geld sparen, weil ihnen die sachlich jedenfalls vollauf gerechtfertigte Mahnung ihrer Altconservativen Sennay und Hermanns in die Ohren klingt, nicht länger in so unverantwortlicher Weise das Geld für die völlig nutzlose Spielerei der Honvérs zu vergeuden. Jetzt heißt die Lösung dräben: nicht an der ungarischen, sondern an der gemeinsamen Armee muß gespart werden. Indessen weiß ich noch immer nicht, ob der Spektakel nicht blinder Earm ist und ob es von Ruhn und den Ungarn nicht zuletzt doch wieder heißen wird: „in den Armen legen sich Belde und weinen vor Schmerzen und Freude.“ Willigt die Camarilla nur ein, daß die Schwaben allein die Kriegsschuld von 80 Mill. tragen, so votiren die ritterlichen Magyaren dem Kriegsminister unser Geld mit herkömmlicher Großmuth.

Wien, 2. April. [Tagesbericht.] Sonnabend fand auf dem Schlosse Bronbach in Baden die Verlobung des Erzherzogs Carl Ludwig mit der Prinzessin Maria von Braganza statt. — Der deutsche Kronprinz wird während seines hiesigen Aufenthaltes im kaiserlichen Schlosse in Heldenburg wohnen. — Am 21. August feiert Cardinal Rauscher sein 50jähriges Jubiläum als Priester. — Entgegen früheren Nachrichten wird officiös mitgetheilt, daß sich der General-Director der Weltausstellung zur Herausgabe eines officiellen Weltausstellungs-Berichtes entschlossen habe.

Prag, 2. April. [Proceß Grégr.] Seit mehreren Tagen findet die Schlussverhandlung gegen den Herausgeber der „Nar. List“, Herrn Grégr, wegen Unterschlagung der Insteratensteuer statt.

Lemberg, 1. April. [Der Arbeiter-Probezug] auf der Kiew-Donitzer Bahn ist bei Radzivilow entgleist; zwei Personen wurden getödtet, dreizehn schwer verwundet.

S e i t z.

Solothurn, 31. März. [Der Erzbischof Lachat und das Legat des Fräulein Linder.] In der Bischofsangelegenheit ist vor einigen Wochen bereits ein Zwischenfall vorgekommen, über welchen die „Basler Grenzpost“ folgendes in Kürze mitgetheilt hat. Ein Fräulein Linder von Basel ist seinerzeit, vor etwa 10 Jahren, nach München gekommen, dort den Jesuiten in die Hände gefallen und katholisch geworden. Sie hatte ein Vermögen von etwa 300,000 Frs. Das war eine Deute, die benutzt werden mußte. Fräulein Linder starb bald nachher, und die Erbschaftserei der Kirche hatte ihre Pflicht gethan. Es fand sich ein Testament vor, folgender Maßen lautend: „Ich vermaße dem jeweiligen Bischofsanbischhof von Basel, residirend in Solothurn, Fr. 200,000 (alter Währung) zu kirchlichen Zwecken.“ Bei ihrem Tode war Herr

Lachat Bischof: er nahm die Erbschaft zu Handen, und schaltete und waltete seither damit, ohne den Bischofsanbischhöfen oder sonst Jemanden Rechenschaft oder Rechnung darüber zu geben. In der letzten Zeit hat er für eine sehr bedeutende Summe Titel cedirt, Selber bezogen, überhaupt soviel in Eile möglich war, disponibel gemacht. Die Regierung von Solothurn sah sich nun als Vorort des Bisthums Basel veranlaßt, ja genöthigt und verpflichtet, diese Fonds der Diocese zu retten und den Händen des abgesetzten Bischofs zu entziehen, wenigstens für einweilen, und dafür zu sorgen, daß dieselben nicht ins Ausland fliegen und für die Diocese verloren gehen; deshalb hat sie am 17. März, als sie die der Diocese gehörenden Mobilien durch Herrn Regierungsrath Heutschi inventarisiren ließ, den Herrn Bischof (d. h. den Kanzler Duret) aufgefordert, die betr. Titel u. notiren zu lassen. Allein jede Auskunft wurde barsch verweigert. Herr Heutschi zeigte hierauf Herrn Lachat an, daß er eine gerichtliche Strafanzeige auf Unterschlagung machen werde, wenn nicht innerhalb 24 Stunden seiner Aufforderung entsprochen werde.

— eine Aufforderung, die nach unserm Gesetz nothwendig ist, um auf Unterschlagung klagen zu können. Die Regierung hat aber auch Herrn Lachat auf dem Civilweg um Herausgabe der Summe und um Rechnungsablegung angehen lassen, und der Friedensrichter, bei dem in allererster Instanz der Handel anhängig gemacht werden muß, hat die gerichtliche Verfügung erlassen, daß Herr Lachat am Vermögensbestande nichts ändern dürfe. Wir stehen an der Schwelle interessanter Vorfälle. In dem Testament sieht, es werde ein Packet beigelegt, das bei dem Senat deponirt werden müsse, worin genauer angegeben sei, zu welchen kirchlichen Zwecken das Vermögen verwendet werden solle. Auf Befragen erklärte Hr. Duret, der im Namen des Bischofs, welcher sich gar nicht zeigte, handelte: er wisse nicht, wo dasselbe hingekommen sei. Am vergangenen Sonnabend fand nun die (schon telegraphisch erwähnte) erste gerichtliche Verhandlung zwischen der Regierung von Solothurn, Namens der Bischofsanbischhöfe, und dem Erzbischof Lachat statt. Die Sache scheint für letzteren eine sehr bedenkliche Gestalt anzunehmen. Bekanntlich behauptete der Kanzler Duret früher: daß das Legat der Fräulein Linder auch in seinem Kapitalbestand angegriffen werden dürfte, und daß dem Bischof gänzlich freie Hand darüber gegeben sei. Herr Lachat selbst war schlaue genug diese Angabe nicht mündlich selbst, sondern durch den eben genannten Kanzler machen zu lassen: jedenfalls um sich hierbei einen allfälligen Rückzug zu decken. Nach langen Mühen gelang es der Behörde nun endlich auf richterliche Verfügung hin das geheimnißvolle verschlossene Packet zu den Akten zu bringen. Hier stellte sich denn heraus, daß der dienstfertige Hr. Duret durch falsche Vorpiegelungen und Lügen zu Gunsten des Erzbischofs hatte agittiren wollen, denn nach dem Wortlaut der Testamentschrift steht dem Bischof nur das Verfügungsrecht über die Zinsen zu. Nach Vorbringung der sämtlichen zum Testament gehörigen Schuldscheine und Werthpapiere einigte man sich dahin: die Sachen während der Litpendenz in der Basler Bank zu deponiren. Mit nicht geringer Entrüstung hat man jetzt auch vernommen, daß die weitere Erklärung des Kanzlers dem Abgeordneten der Regierung gegenüber: sein Herr, der Bischof, habe bereits über den größten Theil der Werthpapiere verfügt, ebenfalls nur eine falsche Vorpiegelung war, und es wirft jedenfalls ein sehr sonderbares Licht auf Herrn Lachat und Genossen, daß die Capitalien mit einer wahren Hast flüchtig gemacht werden sollten, als man merkte, daß das Gericht der Sache auf die Spur gekommen war. Dem energischen Einschreiten der Behörden allein ist es übrigens zu danken, daß die Frage jetzt nach Recht und Gesetz erledigt werden kann. Nachträglich erwähnen wir nur noch, daß in dem Codicill bereits der Fall vorgesehen ist, daß das Bisthum sich trennt, und Luzern mit Zug sich an die Cantone Uri, Schwyz und Unterwalden (das Bisthum Waldstätten) anschließen. Für diesen Fall soll das alte Bisthum Basel die eine, und das Bisthum Luzern-Zug die andere Hälfte des Vermögens erhalten.

F r a n k r e i c h.

○ **Paris, 1. April.** [Aus der Nationalversammlung. — Die Debatte über Lyon. — Clericales. — Spanisches. — Der spanische Vice-Consul.] Die Discussion über die Lyoner

Bürgermeisterei hat gestern begonnen, aber man ist noch nicht weit damit gediehen. Wie die Frage jetzt steht, wäre schwer zu sagen, welchen Ausgang die Debatte nehmen wird. Es kommt Alles auf die Regierung an und diese hält bisher mit ihren Anhängern hinter dem Berge. Nichts Zuverlässiges verlautet über die Beschlässe des Ministerrathes, der sich gestern mit der Lyoner Angelegenheit beschäftigt hat. Wird die Regierung dem Commissionsproject beitreten, wie Goulard das halb und halb versprochen hatte, wird sie zu ihrem eigenen Project zurückkehren, auf die Mehrheit rechnend, welche in der Sitzung am letzten Sonnabend zu ihr hielt; auf dieselbe Mehrheit, die am 29. November eine Cabinetskrisis verhütet hat? Mehrere Deputirte haben Herrn Thiers ausgefragt, der eine ausweichende Antwort gab. Dausure, obgleich in der Sitzung anwesend, zeigte sich unbedürftig. Herrn de Goulard freilich wollte man eine Verstimung gegen seine alten Freunde in der Rechten anmerken, die sich in der That sehr gut dadurch erklärte, daß diese guten Freunde leghin alles Mögliche gethan haben, um den Minister des Innern um sein Portefeuille zu bringen.

Zu Beginn der Sitzung zeigte der Präsident den Tod Chasseloup-Laubat's an, mit einigen Worten der Anerkennung für diesen Mann, die in der Versammlung ein Echo fanden. Sodann ergriß Ferrouillat das Wort zum Lyoner Project. Ferrouillat hatte schon bei der Debatte über die Lieferungsverträge einiges Aufsehen erregt. Er ist Mitglied des Generalraths der Rhone und Advokat seines Zeichens, spricht auch wie ein Advokat, aber ein Geschäftsadvokat, d. h. auf eine ruhige, belandene trockene Art, ohne allen Redeschwulst. Seine Mäßigung schließt eine gewisse heisende Schärfe nicht aus, aber er thut nicht wehe, und so zwang er selbst die Rechte, ihn ruhig 2 Stunden lang anzuhören. (Bei der Debatte über die Verträge hat er 4 Stunden gesprochen.) Er erklärte seine Verwunderung darüber, daß die Versammlung gerade diesen Augenblick wählt, um ein Ausnahmengesetz für Lyon zu beraten. Sie hat schon dem Rhonepräfekten die Vollmacht eines Polizeipräsidenten gegeben. Ueberdies ist Lyon im Belagerungszustande und steht unter der Aufsicht eines Generals, der notorisch keine Zärtlichkeit für die Ruhestörer empfindet. Von Unordnung ist nichts zu merken, und um die beabsichtigten Maßregelungen zu motiviren, hat man deshalb von moralischen Ruhestörungen gesprochen, ein Argument, das immer angewandt wird, wenn es gilt, eine Willkürhandlung zu verhüllen. Der Redner untersucht dann der Reihe nach die Beschwerden, welche gegen Lyon vorgebracht worden. Sie sind dreierlei Art, betreffen die Schulfrage, das Personal der Bürgermeisterei und die Municipalisten. Die Schulfrage blieb auch in der Ferrouillat'schen Rede dunkel. Es ist geschrieben, daß Niemand von ihr etwas verstehen solle. Desto klarer waren die Erörterungen über das Personal der Bürgermeisterei. Man hat dem Bürgermeister Barodet Schuld gegeben, daß er allerlei compromittirte Persönlichkeiten in die städtischen Aemter gebracht habe. Ferrouillat unternahm es nun, diese Verleumdungen reinzuwaschen und darin ging er mit großer Geschicklichkeit zu Werke. Er wies nach, daß die Commission bei ihren Behauptungen sehr leichtfertig verfahren ist und sich nichts daraus macht, einen Beamten Communalen zu nennen, der beinahe der Sache der Ordnung wegen fälligt worden wäre. Als einen ehemaligen Galeerensträfling bezeichnet sie einen anderen, der einfach am 2. December nach Cayenne transportirt wurde. Es ist allerdings ein räudiges Schaf in der Herde, aber dies ist nicht von Herrn Barodet, sondern unter dem Kaiserreich ernannt worden, trotz eines vorgängigen Attentats auf die öffentliche Schamhaftigkeit. Was die der Municipalität vorgeworfene ungenügende Säuberung der Wahlzettel angeht, so bemerkte der Redner, daß man 12,000 Wähler von den Listen gestrichen habe.

Zum Schluß antwortete Ferrouillat auf die Frage, ob man in Lyon arbeite. Freilich, sagte er, und es wäre zu wünschen, daß die Deputirten ihre Ferien in Lyon zubringen, um sich von der Thätigkeit, die dort herrscht, zu überzeugen. Dieser zunehmenden Thätigkeit entspricht die erhöhte Steuereinnahme der Stadt. Der argverführte Gemeinderath hat im vorigen Jahre das Unterrichtsbudget um 450,000 Frs.

(Fortsetzung.)

Königin des Himmels an der Seite des Weltenschöpfers thront. Und wie die plastischen Gestalten dieses Kreises, ohne Rücksicht auf den zweifelhaften Mythos, allgemeiner Verehrung theilhaft geworden sind, so wollen alle Werke, in denen die Geheimnisse des Glaubens dem irdischen Sinn entziffern werden, mit unbefangener Hingabe des Gemüthes betrachtet sein.

Als formaler Vorzug des Krönungsbildes darf die übersichtliche Anordnung der Hauptgestalten und die Verwendung des Rundbogens zur Umrahmung des gotischen Ornamentes hervorgehoben werden. In den Charakterfiguren von Gott Vaters, dessen majestätisches von sahlem Bart und Haar umrahmtes Haupt den Ausdruck ernster Würde spiegelt, und des Sohnes, der als ein Abbild männlicher Schönheit erscheint, ist die Gestaltungskraft des Künstlers unverkennbar. Demüthig hat Maria das Amt zur Seite genügt, während die Krone auf ihre unschuldsvolle Stirne sich senkt; in den edlen, von irdischer Tugend und himmlischer Majestät durchleuchteten Zügen des Heilandes ist geistige Höhe und milde Gesinnung ausgeprägt. Auch die Gewandung, in einfach großen Partien angelegt und hier und da, wie in dem Faltenwurf von Christi Mantel, vielleicht zu scharf geschnitten, entspricht der erhabenen Ruhe in dem übersinnlichen Reiche, während die muscinen Engel in den Sockeln und die Träger von Maria's Thron als dienende Geister des göttlichen Willens die freudige Theilnahme der Himmelsbewohner an der Feier in menschlicher Weise bezeugen.

Diese Mittelgruppe wird von einer Rebenranke zwischen Rundbögen und von einem bündelartigen Rahmen eingefasst, dessen Relieffiguren: St. Urban, der Patron der Rebe, St. Martinus und der Blutzeuge Sebastian gegenüber der heiligen Katharina, Barbara und Elisabeth — jede mit bezeichnenden Attributen — dem prächtigen Bilde einen wirkungsvollen Abschluß geben. St. Hippolyt mit weichen, knabenhaften Umrissen und St. Florian im glänzenden Brustharnisch, halten auf beiden Seiten die himmlische Wacht und lauschen den Worten des Welterschöpfers, der, hoch oben, von Glorienschein umflossen, der Menschheit den Segen des Paradieses verheißt.

Ohne zu verhehlen, daß hier und da ein wirksameres Hervortreten der Figuren aus den Nischen, feinere Modellirung der Körpertheile und der Draperie, schärfere Abstufung der Farbenreine, den Eindruck des Ganzen erhöht haben würde, möchte ich doch mit Rücksicht auf die farg bemessenen Mittel der Herstellung, den Altarschein als ein gelungenes Werk des strebsamen Bildners bezeichnen und diese Werthschätzung auch im Vergleich mit dem Flügelaltar zu Cana aufrecht erhalten. Wie bekannt, hatte die mittelalterliche Technik der Polychromie einen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß die begabtesten Künstler der Kunst dem Genius jener alten Meister sich huldigend beugen; Joseph Wapler aber hat im Geiste der Gegenwart, die ja den Menschen mehr nach dem Gehalt des Charakters und nach sittlichen Eigenschaften, als nach dem Maß äußerer Vorzüge schätzt, seine fein individualisirten

Figuren durch den Ausdruck des Seelenabends, unabhängig von den Formen veralteter Ueberlieferungen, belebt.

Mit der Abenddämmerung zog schwarzes Gewölbe über die Nebenspur, während flammende Blitze über der Röhel- und Tichgaspitze den Ausbruch eines Gewitters ankündigten, das von den Giselbern des Dichters über die Seen des sprunser Tochs zum Etschlande niedergering. Trübselig starrte der Wirth durch das Fenster in die düstere Landschaft, ging dann gedankenvoll in der Gaststube auf und nieder und entfernte sich still, als die Hausfrau nach langer Verzögerung mein einfaches Abendbrot aufgetragen hatte. Um den wunderlichen Fragen der Wirthin zu entgehen, ließ ich mir die Schlafstätte anweisen und sah, nicht wenig betroffen, die Frau beim Abräumen des Tisches zu Boden sinken. Mit thränenden Augen, ohne Klage, stülpte das Töchterchen seine berauschte Mutter, als diese wandelnd und schwankend, ein Bild des Sammers, das Zimmer verließ. Auch das segnete Weinland hat tiefe Schatten. Sorgenlos wird Kindern der Genuß des Weines in jedem Bauernhause gestattet, Schulbuben zu rauchen und zu trinken erlaubt, das Vorurtheil: die Feldarbeit im Nebenlande sei ohne Traubenblut nicht möglich — von deutschen Besitzern hartnäckig festgehalten: darf es befremden, wenn durch die Trunksucht der Frauen manches Bauerngut in Südtirol zu Grunde geht?

Auf der Wanderung durch die Weingelände ward ich am folgenden Morgen unvermuthet von Nieselwasser umfaltet, ohne einen Ausweg für meine Verportung des fibrilischen Händlers zu finden, den die Strenge von Paris in die trügerische Flut gelockt. Fünf Minuten vergingen, ehe der Bube an der Wasserleitung den Hilferuf des über schwimmten Pilgers hörte und dem Bächlein eine andere Richtung gab; erst auf dem Vorrprung des Felsen konnte ich dann unbesorgt vor neuen Fützen die Gebreiten von Münd und das verfallene Kloster der Dominicanerinnen überschauen, dessen Gründung der Tochter des tirolischen Grafen Albrecht und Gemahlin Meinhards I. zugeschrieben wird. Als Adelheid — so lautet die Sage — auf dem Schloß Tirol eines Tages den Blick auf das Thal, die Gedanken auf den Bau eines Klosters gerichtet hatte, strichen zwei Tauben, welcher denn Schnee, im raschem Fluge von Osten nach Westen durch die Luft. „Wo diese Tauben sich niederlassen, da soll das Stift entstehen“, gelobte die Fürstin und bemerke die geflügelten Boten auf das Dach einer Klausnerhütte sich senken. An derselben Stelle erstand das prächtige Frauenkloster Stetanbach, dessen Bewohnerinnen von Alexander IV. 1295 der Ordensregel des heiligen Dominicus unterworfen wurden. Vater Ladurner will dagegen aus der Inschrift und dem Wappen eines Gemäldes die schottische Königin Johanna — die vor ihrem Gemahl nach Tirol geflüchtet sei und im ersten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts den Bau errichtet habe — als Begründerin des Ordenshauses erweisen. In der Gruft der Kapelle sind die irdischen Reste der ältesten Tochter Königs Heinrich, Adelheid — Schwester der Fürstin Margaretha (Maulsach), — 1375

beigesetzt. Nachdem Steinach in Bauernaufstände von 1525 Plünderung, dann furchtbare Verheerungen durch die Pest erlitten hatte, wurden die späteren Streitigkeiten der Nonnen um Befreiung von geistlicher Aufsicht 1826 durch die Aufhebung des Klosters beendet.

Silberfarbige Nebel umzogen Höhen und Tiefen, bald die Aussicht verhüllend, bald zu beiden Seiten das altersgraue Durnstein aufgerollt. Zwar bot die Rückseite des Felsens mit rohem Gemäuer und geschwärmtem Sparwerk unter dem durchsichtigen Dach keinen freundlichen Anblick und der ephemerumranke Thurm blieb hinter dem First des Hauses verborgen; aber die offene Pforte lockte zum Eintritt, Streislichter, Halb- und Schlagschatten kreuzten den Gang und eine halbgeöffnete Thüre schenkte die Geheimnisse des lichtdurchstrahlten Zimmers im Hintergrunde zu enthüllen. Doch vergebens schaute ich nach einem dienbaren Geist oder der geleitenden Herrin: war Dornröschen auch hier in hundertjährigen Schlaf versunken? Und als ich zögernd von der Schwelle des Gemachs auf braune Schränke, Tische, Stühle, und einen alterthümlichen Flügel schaute und meine Phantasie den öden Durnstein zum Palast einer Fee, die unter den Erdenkindern Wohnung genommen, umzuwandeln begann, da nabe leste aus dem Nebenzimmer im leichten Kleide und dunklen Haar, mit allem Liebreiz jugendlicher Schönheit, eine Frauengestalt, deren glanzvoll braunes Auge so ruhig auf dem Fremdling fastete, daß dieser an die Wirklichkeit des Märchens glauben mußte. „Verzeihung für meinen unvernünftigen Eintritt“, begann ich verlegen — „auf dem Gange zum Schloß Tirol hat mich Kengier bis an diese Thüre geführt; wollen Sie mir einen Blick in das Innere Ihres Zimmers erlauben?“ — „Sie werden wenig Sehenswürdigkeiten finden“, erwiderte die Tochter des Hauses, Hedwig von Egen; „die vorderen Räume sind leer, die Thurmzimmer enthalten unser einfaches Gerath.“ — „Sind Ihnen anziehende Geschichten aus der Chronik von Durnstein bekannt?“ — „Unsere Familie ist seit Jahrhunderten im Besitze dieses Schloßes; die Schicksale der Ahnen hat kein Geschichtschreiber verzeichnet.“ — „Oder haben Sie mündliche Ueberlieferungen bewahrt?“ — „Man kennt nicht einmal den Erbauer des Schloßes.“ — „Wird Ihr Schlaf nicht bisweilen von geisthaften Stimmen gestört?“ — „Man sagt, daß der Schatten eines Knappen, den Herzog Johann in der Nähe erschoss, weil er bei der Fürstin Margaretha in hoher Gunst gestanden, den Durnstein umschwebte und bisweilen durch Klagegesänge seinen nächtlichen Umgang vertrat; allein ich habe niemals diese überirdischen Töne gehört.“ — „Und beglückt Sie das Stilleben in dieser einsamen Burg?“ — „Das Haus ist alt und neigt zum Verfall, aber in jedem Fenster spiegelt sich die schönen Berge im Frühlicht und im Abendroth, und das Landleben mit seiner Arbeit und Sorge, wie mit seiner Ruhe an Sonn- und Feiertagen, giebt mir volle Befriedigung.“ — War es der Reiz der Schilderung, war es märchenhafter Zauber, was mir fort und fort das Bild der irdischen Fee in verkärendem Schimmer vor die Seele führte?

G. Dahlke.

erhöht, andere Ausgaben zu Wohltätigkeitszwecken gemacht, und dabei doch eine Ersparnis von 2½ Millionen gemacht. Warum also dieser Stadt ihre municipalen Rechte nehmen, denn daß man sich darüber nicht täusche, die Unterdrückung der Centralbürgermeister würde zur Folge haben, daß auch an die Stelle des Gemeinderaths eine von der Regierung ernannte Commission trete. Die Linke und das linke Centrum spendete Ferrouillet nach Beendigung seiner Rede lebhaften Beifall. Man erwartete eine Antwort des Berichterstatters de Meaur, oder sonst eines angesehenen Redners der Rechten, und groß war die Enttäuschung, als Herr Antoine Lefebvre-Pontalis auf der Tribüne erschien. Die Rechte selbst hat keine glänzende Meinung von den Gaben dieses jungen Redners, eine desto glänzendere aber er selber. Er variierte denn auch längere Zeit unter der größten Unaufmerksamkeit den Satz, daß Lyon ebenso gefährliche Elemente einschleife wie Paris, also auch derselben Ausnahmegegesetzgebung unterliegen müsse. Willaud (Deputierter von Lyon) schickte sich dann zu einer längeren Replik an, aber die Versammlung ward ungeduldig und verschob die Fortsetzung der Debatte auf heute.

Mit dem Beginn der schönen Jahreszeit scheint der Clerus lebhafter seine Vorbereitungen für die religiöse Saison betreiben zu wollen. Für den 26. bis 28. Mai ist schon eine großartige nationale Wallfahrt (seit dem vorigen Jahre sind alle Wallfahrten national) nach Chartres angesetzt. Der Bischof dieser Stadt, welcher die Einladungen in alle Welt sendet, versteht sich, wie man gesehen muß, auf die Kunst ein Programm zu machen. Er empfiehlt zuerst der Anbetung der Gläubigen eine Statue der unterirdischen Mutter Gottes (Notre Dame de Sous-Terre), deren Entstehung nicht nur bis in die ersten Christlichen, sondern sogar bis in die vorchristlichen Zeiten hinauf reicht, durch eine prophetische Enthüllung geleitet hätten nämlich die Druiden an der Stelle des Domes von Chartres der „gebärenden Jungfrau (virgini puritatis)“ diese Statue errichtet, für deren Schtheit der Bischof einstehen mag. Außerdem wird in der Prozession noch eine „schwarze Jungfrau“ mit Mantel und Krone figurieren, welche den Namen „Mutter Gottes vom Pfeiler“ führt. Der Grund ihrer Schwärze ist weniger erkennlich als der Grund dieses Namens. Sie stand früher auf einem Pfeiler, der aber durch die Kasse der Wallfahrer im Laufe der Zeit unterhölet worden ist. Erwähnen wir ferner einen Reliquienschein, welcher den echten Schleier der Jungfrau Maria enthält: der Bischof von Chartres verspricht auch einen großen Zufluß von Kirchensürken. Abends wird große Illumination der Krypta und eine Fackelprozession stattfinden. Alle Frommen werden aufgefordert, zur Bekannmachung dieser Kirchenfeier beizutragen, welchem Wunsche wir hiermit im Maße unserer Kräfte genügt haben wollen.

Man versichert zum zehnten Male, daß die Regierung endlich etwas thun will, um dem Treiben der Carlisten in Frankreich ein Ende zu machen. Der Präfect de Napoléon in den Nieder-Pyrenäen, welcher bekanntermaßen zu allem Unfug die Augen zudrückt, soll abgesetzt und die Subscriptions für die Carlisten sollen verboten werden. Es wäre hohe Zeit, daß diese Gerüchte sich bestätigten, aber wir wollen abwarten, ob die Ereignisse ihnen Recht geben. Dem hiesigen spanischen Gesandten Herrn Doyaga ist ein Unglück widerfahren. Einer seiner Attachés, mit welchem er Billard spielte, ließ ihm aus Unachtsamkeit das Neue in's Auge. Die Verletzung ist sehr schmerzhaft, und man befürchtet den Verlust des Auges.

Der spanische Viceconsul Calvo y Xeruel ist häufig geworden und hat ein Deficit von 353,000 Frs. hinterlassen. Er besetzte seinen Posten seit 3 Jahren und besorgte bis zu Anfang dieses Jahres regelmäßig die Zahlungen, mit denen die spanische Regierung ihn beauftragte. In der letzten Zeit aber war, wie es scheint, Herr Doyaga zu Ohren gekommen, daß die Lebensweise des Viceconsuls mit seinen Gehalts- und Vermögensverhältnissen nicht in Einklang stehe. Er erkundigte sich also unter der Hand in Madrid und bei der hiesigen Regierung, und gewann die Ueberzeugung, daß die von Madrid geschickten, zur Abführung an den französischen Schatz bestimmten Summen für Postulanten, diesem nicht zugegangen seien. Daraus hin verlangte er beim Polizeipräfecten Calvo's Verhaftung; aber die Polizeibeamten fanden den Vogel ausgeflogen.

Paris. [Zur Geschichte der Regierung vom 4. Septbr.] hat der vom Abg. Chaper im Namen der betreffenden Commission erstattete Bericht nicht unwichtige Mittheilungen gebracht. Wir bemerkten bereits (in Nr. 153, Paris, 29. März), daß besonders die Dreoschen Protokolle darin eine große Rolle spielen. Wir entnehmen dem Berichte des Herrn Chaper in Folgendem diejenigen Momente, welche für Deutschland ein besonderes Interesse haben:

Die Protokolle begannen am 4. September Abends. Die Regierung constituirte sich, der Polizeipräfect, Hr. v. Réaumur, constatirte die in der Stadt herrschende Ruhe u. s. w.

5. Septbr. Auf den Antrag des Hrn. v. Réaumur wird ein Decret beschloffen, durch welches die Deutschen aus Frankreich ausgewiesen werden. Hofeort beantragt: man solle dem Lande über die militärische Lage die Wahrheit sagen, und es darauf vorbereiten, daß man auf der Grundlage der Integrität des Landesgebietes über den Frieden unterhandeln werde. Dies wird abgelehnt.

6. Septbr. General Trochu giebt traurige Aufschlüsse über die Zerrüttung der Armee. Hofeort spricht von der Massenerhebung; Trochu entgegnet, daß die gegenwärtige Bewaffnung die Massenerhebungen wirkungslos mache.

7. Septbr. Herr Jules Favre meldet, daß die französische Republik von den Vereinigten Staaten anerkannt worden sei und bei den andern Mächten freundschäftlichen Gefinnungen begegne. Italien verlange allerdings „etwas für Rom“ und namentlich, daß man die Werbungen für die Legion von Antibes verbiete. Rußland wiederum knüpft die Fortdauer eines freundlichen Verhältnisses an die Bedingung, daß man nichts zu Gunsten Polens unternehme. Aus diesem letzteren Grunde wird noch an demselben Tage die von Herrn Grémieux beantragte Bildung eines Corps von 400 polnischen Reitern verworfen. Oesterreich bietet seine Vermittelung an, wenn man sich mit der preussischen Regierung in Verbindung setzen wolle, und da Herr von Metternich sein Bedauern darüber ausdrückt, daß der bisherige Geschäftsträger am Wiener Hofe, Graf Moskow, abberufen worden sei, wird beschloffen, denselben provisorisch auf seinem Posten zu belassen.

8. Septbr. Die eingegangenen diplomatischen Melbungen lauten nicht sehr beruhigend, England verhält sich ziemlich kalt, Italien scheint Bedingungen stellen und die Aufhebung der Septemberconvention verlangen zu wollen. Man discutirt die Grundlagen eines Friedensschlusses mit Preußen. Soll man darin willigen, die Flotte auszuliefern? Soll man die Rheingrenze für immer aufgeben? Oder wäre es nicht angemessen, zuvor eine Constituante einzuberufen, die mit dem Feinde zu unterhandeln hätte? Diese letztere Lösung wird von Picard und Jules Favre bestritten. Gambetta, Jules Simon, Grémieux, Hofeort und Glais-Bizoin bestritten dagegen, daß die Einberufung einer Constituante den Einbruch einer Abhandlung der republikanischen Regierung machen würde. Picard, Jules Ferry, Jules Favre, Trochu und Garnier-Pagès bekämpfen diese Auffassung; je früher man, sagt der Letztere, die Wahlen ausschreibt, desto republikanischer werden sie ausfallen; er beantragt also: allgemeine Wahlen, Massenerhebung und eine große Kette. Herr Jules Favre erwidert in der Einberufung einer Kammer die Rettung der Republik; er erinnert Gambetta daran, daß sie beide sogar den Gedanken gehabt hätten, den letzten gesetzgebenden Körper beizubehalten. Gambetta entgegnet, die Regierung habe kein anderes Mandat, als die Landesverteidigung; alle politischen Fragen müßten offen bleiben. Auch Jules Simon meint, man würde, wenn man schon jetzt Wahlen ausschreibt, nur dem Orléanismus in die Hände arbeiten. Schließlich wird die baldige Einberufung einer Kammer mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen. Da aber die Herren Wagnin und Dorian, die nur Minister sind, an diesem Votum theilnehmen, wird dasselbe

so ausgelegt, daß die baldige Einberufung mit 6 gegen 5 Stimmen verworfen ist. Man beschließt die Ausschreibung der allgemeinen Wahlen auf den 16. October.

9. Septbr. Jules Favre erbietet sich selbst in das Hauptquartier des Königs von Preußen zu geben. Nach langer Debatte wird dieser Schritt abgelehnt. Trochu sagt, das beste diplomatische Mittel sei ein tüchtiger Widerstand, wie er ihn zu leisten hoffe; Preußen werde nicht wagen, Paris in Brand zu stecken.

10. September. Man verhandelt über die römische Frage. Die Italiener stehen auf dem Punkte, in Rom einzurücken. Was ist zu thun? Man beschließt, den Papst als weltlichen Herrscher seinem Schicksal zu überlassen, dagegen bei ihm als Oberhaupt der katholischen Kirche einen Geschäftsträger für die geistlichen Angelegenheiten zu beglaubigen. Die Aufhebung des Concordats scheint im Princip wünschenswerth, jedoch der Augenblick dafür nicht günstig. Der Geschäftsträger wird angewiesen, die Mannschaften der Legion von Antibes schnelligst zur Heimkehr nach Frankreich zu bestimmen.

12. September. Das diplomatische Corps zeigt an, daß es in Paris bleiben wolle. Herr von Malaret wird von Florenz abberufen; Italien giebt durch Herrn Nigra freundlichere Gefinnungen für die Republik zu erkennen.

14. September. Jules Favre zeigt an, daß die Flotte, durch Stürme übel zugerichtet, in Cherbourg eingelaufen ist. Er weiß nicht, wie Herr Thiers unter diesen Umständen nach Petersburg gebracht werden soll. Herr Thiers verlangt für seine Besichtigung drei Fregatten und einen Aviso-dampfer; dabei hat er schon seit zwei Tagen keine Depesche aus London geschickt. Es wird beschloffen, diese See-Expedition nicht zu wagen.

16. September. Aus einer officiellen preussischen Mittheilung geht hervor, daß der Feind mit der Regierung der Landesverteidigung nicht verhandeln will, da er in derselben nur einen Bruchtheil der Opposition des gesetzgebenden Körpers erblickt. Picard findet hierin einen Grund mehr, die Wahlen zu beschleunigen.

20. September. Jules Favre berichtet über seinen Besuch im preussischen Hauptquartier. Er wird beauftragt, einen Bericht an die Deputirten aufzusetzen. Auf den Antrag Jules Ferrys wird derselbe von einer zum Widerstande aufmunternden Proclamation begleitet.

29. September. Ein Anerbieten protestantischer Pastoren, sich in das preussische Hauptquartier zu begeben, wird zurückgewiesen. Jules Favre theilt auswärtige Depeschen mit. Der italienische Gesandte bietet, vielleicht nicht sehr aufrichtig, seine Dienste an; aus Rücksicht auf ihn werden die Anerbietungen Garibaldis bei Seite geschoben. Hofeort bedauert dies: der Name Garibaldi habe beinahe den Werth einer Legende und genüge, eine kleine Armee auf die Beine zu bringen. Picard, Favre und Gambetta geben dem Bedauern der Nationalgarde darüber Ausdruck, daß man keine Ausfälle mache; Trochu entgegnet, Ausfälle wären unter den jetzigen Umständen eine „ungeheure Narrheit“.

2. October. Der Gouverneur hat eine Unterredung mit den amerikanischen Offizieren Burnside und Forbes gehabt. Dieselben haben eine Mission an Herrn Washburne und überbrachten Jules Favre einen Brief des Herrn von Bismarck, in welchem dieser zwei Anträge der Belagerten zurückweist: 1) Das Bombardement vorher anzukündigen, damit das diplomatische Corps sich entfernen könne, 2) dem diplomatischen Corps von Woche zu Woche seine Berichte an die Regierungen zu befördern. Ein Antrag Gambetta's, die beiden amerikanischen Officiere in Paris zurückzuhalten, wird verworfen.

3. October. Die Herren Burnside und Forbes haben u. A. erzählt, Bismarck rechne darauf, daß es in Paris bald zu Erneuerungen kommen werde.

6. October. Es sind diplomatische Depeschen eingeschmuggelt worden. England zeigt sich gleichgültig dafür, daß Preußen Gebietsabtretungen verlange; dagegen wäre ihm die Abtretung der französischen Flotte an Preußen sehr unangenehm. Italien soll 60,000 Mann anbieten, um an einer militärischen Division gegen Deutschland mitzuwirken. Jules Favre will dieser letzteren Mittheilung keinen Glauben schenken.

9. October. Die Herren Burnside und Forbes haben ein zweites Mal die Linien passiert und überbringen indirecte Eröffnungen des Herrn von Bismarck. Derselbe offerirt: 1) einen halben Waffenstillstand zur Ausschreibung allgemeiner Wahlen, 2) eine Waffenruhe von 48 Stunden zur Vorname dieser Wahlen in ganz Frankreich mit Ausnahme von Eläß und Lothringen, 3) Erleichterungen des Verkehrs zwischen Paris und der Provinz während dieser Frist, 4) Zusammentritt der Nationalversammlung in Tours. Diese Bedingungen werden für unannehmbar erachtet.

13. October. Bismarck hat durch Washburne wissen lassen, daß unter diesen Umständen die Belagerung ihren Fortgang nehmen müsse. Jules Favre fragt, ob er nicht eine Thür für weitere diplomatische Unterhandlungen offen halten solle. Picard rath dazu, Hofeort, Arago und Garnier-Pagès protestiren entschieden im Namen der nationalen Würde. Trochu sagt, die Regierung mache sich Illusionen und lasse sich zu sehr von einer einzigen Partei beherrschen; doch habe sich die militärische Lage so weit gebessert, daß man noch nicht auf diesen lächerlichen Grundlagen mit Herrn v. Bismarck zu unterhandeln brauche.

20. October. Jules Favre theilt einen „insolenten“ Brief des Herrn v. Bismarck mit. Trochu verlangt, man solle nicht mehr den Vertretern der fremden Mächte Gefälligkeiten erweisen, welche nur den Spott Bismarcks reizten.

24. October. Man hat aus Tours Nachrichten über die Mission Thiers erhalten. Auf Antrag Englands und Rußlands willigt Bismarck in eine Unterredung mit Thiers; dieser Letztere wird zuvor nach Paris kommen.

30. October. Die Mitglieder der Regierung werden auf das Ministerium des Aeußern berufen, wo Thiers soeben angekommen ist. Ein Protokoll über diese Conferenz liegt nicht vor.

Dazwischen laufen Aufzeichnungen über die in der Hauptstadt zunehmende Anarchie, den revolutionären Geist der Presse, die Schlacht von Le Bourget und die Londoner Anleihe, welche von der Regierung lange nicht anerkannt wird. Es folgt der Aufruf vom 31. October. Dann berichtet Jules Favre in der Sitzung vom

5. November über die Unterredung, die er in Sebres mit Thiers gehabt hat; Preußen willigt nur in einen 25tägigen Waffenstillstand ohne Verprobationirung. Die Friedensbedingungen, die in der Unterredung Thiers' mit Bismarck zur Beiläufigkeit berührt wurden, lauten: Jetzt die Abtretung des Eläß und drei Milliarden Kriegsschadigung, nach der Einnahme von Paris die Abtretung von Eläß und Lothringen und fünf Milliarden Kriegsschadigung, Garnier-Pagès: Die Bedingungen sind schlechterdings unannehmbar und wir müssen also den Kampf fortsetzen. Trochu (in demselben Sinne): Wir sind es dem Lande und der Republik schuldig, wenn nicht zu liegen, doch erst nach ehrenvollem Kampfe zu unterliegen. Ich beantrage, daß diese Bedingungen mit dem Bemerkten, daß sie unannehmbar sind, der Öffentlichkeit übergeben werden. Wird angenommen. Mehrere Mitglieder beklagen die Schweigsamkeit des Herrn Thiers über die innere Lage Frankreichs. General Ducrot, welcher dem Conseil beizuhohet, constatirt, daß auch Thiers die Bedingungen als unannehmbar bezeichnet hätte. Jules Favre hat Thiers Befehl gegeben, nach Tours zurückzukehren, dort jedoch nichts ohne Zustimmung der Pariser Regierung zu thun.

12. November. Trochu giebt ein Exposé der Lage. Er habe von Anfang an erklärt, daß der Widerstand von Paris, wenn ihm keine Entsatzarmee zu Hilfe käme, eine „heldenmüthige Thorheit“ wäre. Jules Simon kann nicht zugeben, daß 400,000 Mann ohne Kampf die Waffen strecken sollten.

Die folgenden Tage sträubt sich Trochu wiederholt gegen eine „große Action“, für die ihm der Augenblick noch nicht gekommen scheint.

2. December. Jules Favre berichtet über das Circular des Fürsten Gortschakoff, betreffend die Revision des Pariser Vertrags von 1856. Preußen empfiehlt einen Congreß. England und Rußland machen bei dieser Gelegenheit Frankreich Vorschläge und Gaudordy, der Unterstaatssecretär für das Aeußere bei der Delegation, wird diesen Vorschlägen zu verwerthen suchen. Jules Favre hat hinaus geantwortet, daß Frankreich den Congreß nicht annehmen könne, wenn nicht ein Protokoll die Integrität seines Landesgebietes und einen Waffenstillstand mit Verpflanzung von Paris zusichere. Picard meint im Gegentheil, ein Congreß würde von selbst eine Suspension der Feindseligkeiten herbeiführen und nothgedrungen die Kriegsfrage behandeln müssen.

4. December. Herr Washburne, der schon beim Handelsminister um 50 Kilogramm Fleisch pro Tag gebeten hatte, verlangt jetzt vom Kriegsminister noch weitere 20 Nationen pro Tag. Dieses Geiz wird zurückgewiesen.

6. December. Ein Brief des General Molle an Trochu meldet, daß Orleans wieder genommen ist. Der Gouverneur könne einen Officier heranzuschicken, um sich selbst von der Schlage zu überzeugen. Jules Favre meint, man solle von dem Anerbieten Gebrauch machen, um Aufschlüsse über die allgemeine Lage zu erhalten. Trochu ist entschieden dagegen. Das wäre, sagt er, der Anfang vom Ende; man solle den Brief des Herrn von Molle mit der Ablehnung veröffentlichen. Picard möchte nicht die Verantwortlichkeit für diesen Akt übernehmen. Die Capitulation sei unvermeid-

lich und wenn die Preußen in Paris einrückten, würden sie noch härtere Bedingungen dictiren. General Le Flö erwidert in dem Briefe Molle's eine erste Aufforderung, sich zu ergeben. In zehn oder vierzehn Tagen könne Frankreich vielleicht gerettet sein; man solle also Standhaft weiter kämpfen. Jules Simon: Paris befindet sich in der Lage eines Duellanten; es muß fort kämpfen, bis die Zeugen, d. i. Frankreich und der Continent, ihm zurufen, daß es genug sei. Jules Favre: Darum darf man aber die Bevölkerung nicht dem Hungertode aussetzen; man schiebe, wenn nicht einen Officier, so eine andere Vertrauensperson nach dem preussischen Hauptquartier mit der Anfrage, unter welchen Bedingungen eine Nationalversammlung einberufen werden könne, die zwischen Frieden und Krieg auf's Aeußerste entscheiden solle. Leslo und Garnier-Pagès sind entschieden gegen diesen Antrag. Trochu wiederholt die Phrase von der „heldenmüthigen Narrheit“ und erläutert seine Latzki, welche darin besteht, den Feind unermüdblich bald auf diesem, bald auf jenem Punkte zu beschäftigen. In dieser Art will er den Widerstand fortsetzen. Picard: Warum noch weiter kämpfen, wenn man selbst einsteht, daß die Capitulation unvermeidlich ist. Trochu: Er wolle sich nicht einen Verräther nennen lassen, wie dies jetzt Bazaine widerfahre. Was würden wir sagen, wenn die Provinz uns später vorhielte, daß mit einem Widerstande von acht Tagen mehr Frankreich hätte gerettet werden können? Es wird beschloffen, Herrn v. Molle ablehnend zu antworten.

Nun werden die Probianie immer schmaler; man nimmt Pferdefleisch zu Hilfe, rationirt das Brot, decretirt ermäßigte Preise für Kaffee und Zucker u. s. w. Dazwischen kommen von Außen ab und zu aufmunternde Nachrichten.

16. December. Die von Jules Favre für die Londoner Conferenzen gestellten Bedingungen sind abgelehnt worden. Jules Favre will nicht nach London gehen, wenn nicht England, Oesterreich und Italien vorher Frankreich ihren Beistand zusichern. Garnier-Pagès und Belletan erklärten sich für die Abordnung eines Vertreters, damit würde die Republik von Europa anerkannt. Man beschließt mit 10 Stimmen gegen diejenigen von Jules Simon und Picard: Wenn die Conferenz sich nur mit dem Vertrage von 1856 beschäftigen soll, so wir, Frankreich an ihr nicht Theil nehmen, es sei denn, daß England, Oesterreich und Italien ihm einen Allianzvertrag versprechen.

17. December. Die genannten Mächte verweigern eine solche Zusage. Gambetta läßt wissen, daß ihm die Beschädigung der Conferenz wünschenswerth erscheine. Jules Favre ist nun bereit, nach London zu gehen; doch werde er dort sein Programm aufrecht erhalten: Kein Stein von unseren Festungen, kein Fußbreit unseres Bodens. Trochu glaubt, die Preußen könnten die Belagerung nicht einen Monat mehr fortsetzen; man solle also müthig aushalten.

22. December. Der General Clement Thomas zeigt an, Mobilgardes und Sokolats hätten in die Hauptstadt zurückkehren wollen unter den Rufen: Es lebe der Friede!

Die Angriffe gegen Trochu werden im Conseil immer heftiger und seine Abhebung wird mehrfach ins Auge gefaßt. Am 26. December sucht der General selbst sich zu rechtfertigen. Er schildert die Muthlosigkeit und Verwahrlosung der Truppen, ihr Ruhebedürfnis, ihren Mangel an warmer Bekleidung. Es habe der Vertheibigung nicht an Verwegenheit gemangelt; im Gegentheil sei man noch viel zu verwegen vorgegangen. Er beantragt, man solle die Generale einen neuen Oberbefehlshaber wählen lassen. Man beschließt endlich, den General Trochu nicht zu entlassen, aber das sachverständige Urtheil der Generale Ducrot und Vinoy und des Admirals La Ronciere einzuholen.

28. December. Das Plateau des Mont Abron mußte aufgegeben werden. Man verlangt von Trochu, daß er auf einem anderen Punkte eine Schlacht liefere. Er erklärt dies für unmöglich und bittet wieder um seine Enthebung.

31. December. Es wird ein Kriegs Rath gehalten, welchem die Admirale La Ronciere und Rothuan, die Generale Ducrot, Vinoy, Tripier, Frebault, Chabaud-Latour, Guioi, Noël, von Bellemare und Clement Thomas und die Mitglieder der Regierung beizuhohet. Jules Favre legt dar, daß die große Mehrheit der Bevölkerung den Kampf bis auf's Aeußerste fortsetzen wolle. Er fragt die Generale, wie dies am besten zu thun wäre. Ducrot: Die feindlichen Linien sind so stark verschanzt, daß man sie nicht mehr durchbrechen kann; auch hätte dies keinen Zweck, wenn man nicht einer Hülf-Armee die Hand bieten könnte. Mit 200,000 Mann aus Gerathwohl auszurücken, ist eine Narrheit; sie würden vor dem ersten Regnetagen in schmählicher Auflösung die Flucht ergreifen. Ehe acht Tage vergehen, werden die feindlichen Bomben schon in Belleville einschlagen. Die anderen Generale bestätigen diese Ansichten. General Vinoy meint indeß, man könnte es immer noch mit starken Colonnen an verschiedenen Punkten versuchen. Es entpinnst sich ein Streit zwischen Ducrot und Vinoy über die bisher begangenen Fehler. Trochu will in seinen Plänen durch die Versprechungen Gambetta's gestört worden sein. Noël, Bellemare, Rothuan, Schmitz halten eine Durchbrechung der feindlichen Linien für unmöglich; der Letztere meint nichtsehrweniger und Guioi mit ihm, daß Paris ehrenhalber nicht capituliren dürfe, ohne zuvor eine große Schlacht zu liefern. Clement Thomas versichert, daß die Nationalgarde ihre Pflicht thun würde. Trochu: Es sei! Ich habe gesagt, daß ich nicht capituliren werde und ich werde nicht capituliren. Aber der Augenblick für einen letzten Kampf ist noch nicht gekommen. Jules Favre recapitulirt, daß Niemand im Kriegsrathe von einer Capitulation hören will. „Nur den Bölkern“, ruft er begeistert aus, „ist es erlaubt, in solcher Art den Kampf bis auf's Aeußerste fortzusetzen.“

Spanien.

Madrid, 30. März. [Proclamation der spanischen Regierung.] Die „Gaceta“ veröffentlicht gegen den carlistischen Aufruf nachfolgende Proclamation der Regierung:

Spanier!

Die von den Cortes erwählte und von der Nation bestätigte Regierung würde ihres Postens unwürdig sein und unfähig, die schwere Verantwortlichkeit, die sie auf sich genommen, zu ertragen, wenn sie euch die Wahrheit, so bitter sie sei, verhehlen und euch mit Vorpiegelungen hinhalten würde, welche höchstens für Böller gut sind, die von einer unheilbaren Schwäche oder einer schmachvollen Ohnmacht befallen sind.

Die Wahrheit, die wir euch zu sagen haben, ist diese: Die Anhänger des Absolutismus, welche die Waffen ergriffen, um, wie sie in ihren Proclamationen bis zum Ueberdruß wiederholen, einen fremden Monarchen zu verjagen, sie verharren in ihrer Rebellion, auch nachdem die Nation die Republik proclamirt hatte und in den vollen Besitz ihrer Souveränität getreten war, der sich alle Parteien zu unterwerfen haben.

Umsonst erziehen sich alle politischen und socialen Doctrinen und Principien der ausgebreitetsten Freiheit; umsonst eröffnen sich die Wahl-Comitien dem unabhängigen Votum aller Bürger; umsonst wird das bevorstehende Verdict der Majorität der Nation die Regierungsform bestimmen. Die Royalisten, wohl wissend, daß sie niemals durch die Freiheit und das Recht von der gegenwärtigen und den zukünftigen Generationen die Regierungsgewalt erlangen werden, suchen sich durch Feuer und Schwert derselben zu bemächtigen.

Sie gestören darum die Eisenbahnen und Telegraphen, brandschlagen die Bevölkerung, plündern wie Banditen von Profession, stecken die Archive in Brand, erschließen wehrlose Leute, und inmitten des Rauchs ihrer Feuersbrände sehen sie der Republik der Verjüngung und des Friedens das verabscheuungswürdige Bild einer auf Krieg und Rache fußenden Restauration entgegen.

Die Stunde ist gekommen, wo das spanische Volk das Uebel, an dem es leidet, mit seinem traditionellen Heroismus energisch zu heilen versuchen muß. Der heilige Krieg der Freiheit muß den barbarischen Krieg der Tyrannen bekämpfen. Die Regierung will sich trotz der schwierigen Situation, in der sie sich befindet, keine Ruhe gönnen, bevor sie nicht die der öffentlichen Ordnung drohende Gefahr beseitigen, die Disciplin in der Armee hergestellt und die Freiwilligen der Republik mit Waffen versehen hat.

Die Soldaten von Catalonia sind bereits in Bewegung und verfolgen die Feinde der Freiheit. Die tapfere und disciplinirte Nordarmee besiegelt in heroischen Kämpfen mit ihrem Blute ihre Anhänglichkeit an die Republik. Die Truppen von Valencia gönnen sich keine Ruhe. Die Banden von Andalusien werden rastlos verfolgt und sind entmuthigt und erschöpft. In allen anderen Provinzen, wo die Rebellion ihr Haupt erhob, wurde sie vom Volke und der Armee bekämpft und vernichtet.

In Würdigung dieser ausgezeichneten Haltung sucht die Regierung so viel Ressourcen und Streikräfte als möglich zu vereinigen. Die von den Cortes bewilligten Credits für die Bewaffnung der Nation werden mit der größtmöglichen Beschleunigung ihrer Bestimmung zugeführt. Die Reformen in der Armee werden mit allem Eifer, den die Gabe im Staatschack erlaubt, durchgeführt. Die Bataillone der Freicorps bilden sich mit großer Schnelligkeit. Die Militär- und Civil-Autoritäten der Provinzen, die am meisten durch den Krieg gelitten haben, sind entschlossen, denselben ohne Waffenstillstand fortzusetzen.

Allein unter einer republikanischen Regierung ist das Zusammenwirken

aller Bürger ohne Ausnahme notwendig. Jeder soll wissen, daß, indem er die Republik vertheidigt, er zugleich seine Manneswürde und seine unveräußerlichen Rechte vertheidigt. Die liberale Partei darf nicht vergessen, daß die mit so großen Opfern erkaufte Freiheit von der Republik unzertrennlich ist. Mögen sich daher die Bürgergarden mobilisiren, mögen sich die Freicorps bewaffnen, mögen alle Bürger die Ruhe aufrecht erhalten, und dem Eigenthum schaden, um den Soldaten zu erlauben, sich mit allen Kräften auf die Rebellen zu werfen. Wir werden dadurch beweisen, daß wir der Freiheit würdig sind, welche nur jenen Völkern gehört, die sich selbst zu erretten wissen. So nur und durch heroische Anstrengungen wird es uns gelingen, die Republik und mit ihr die Freiheit und das Vaterland zu retten.

Madrid, den 25. März 1873.

(Folgen die Unterschriften von Figueras und sämtlichen Ministern.)

Großbritannien.

E. C. London, 1. April. [Das jährliche Bankett des Instituts der Civilingenieure] fand am 29. wie gewöhnlich unter starker Theilnahme der Mitglieder statt. Es waren nicht weniger als 200 Gäste geladen, darunter der Herzog von Cambridge, der Herzog von St. Albans und Carl Derby. Von den Ministern waren Lord Halifax und Herr Childers sowie der Schatzkanzler und der Präsident des Handelsamtes zugegen und es fehlte auch nicht an Vertretern der Opposition und der übrigen Parteien des Unterhauses, neben denen nach wie vor die ersten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Wissenschaft und manche andere Notabilitäten gewarht. Den Vorsitz führte der Präsident des Instituts, Herr Hawtley, der gleich in seinen ersten Trinksprüchen in wenig tactvoller Weise seine Abneigung gegen die Administration Gladstone und gegen die liberale Partei im Ganzen hervorkehrte und dadurch einen Mißklang in die sonst nach sich herrschende wohlwollende und gemüthliche Stimmung brachte. Um in seinem Toast auf Armee und Flotte seine Behauptung, beide seien zu klein und nicht den Bedürfnissen des Landes entsprechend, zu erweisen, gedachte Herr Hawtley des dänischen Reizes, in welchen England nicht habe eingreifen können, weil es nicht kampfbereit gewesen sei. Es war vergebens, daß der Herzog von Cambridge, der das Wort nahm, um für die Armee zu danken, die Sache von der scherzhaften Seite aufzufassen und von den trefflichen Neuerungen sprach, welche England seinen Ingenieuren auch auf dem Gebiete des Heerwesens verdanke, nicht ohne dabei des Schatzkanzlers zu gedenken, der mit dem Nervus rerum sorgfältig haushalte und nicht leicht etwas herabsetze; der Präsident nahm seine Gelassenheit wahr und benutzte den Toast auf das Ministerium, um Herrn Lowe sehr anzüglich den größten Steuereinkünfte und den sparsamsten Finanzmann seiner Zeit zu nennen. Dabei klagte er unumwunden über die zunehmende Centralisation und gab zu verstehen, die Regierung sollte dem Volke in seiner Thätigkeit etwas mehr Spielraum gönnen. Der Schatzkanzler, dem die Aufgabe zuziel, diesen Trinkspruch zu beantworten, mußte sich derselben mit der Gewandtheit des geübten parlamentarischen Kämpfers zu entledigen.

Auf den abgetroffenen Angriff wegen des Zustandes von Heer und Flotte im dänischen Kriege erwiderte er nur im Vorbeigehen, er selbst sei damals nicht Mitglied der Regierung gewesen. Uebrigens würde einer von den damaligen Ministern, wie Lord Halifax z. B., wohl im Stande sein, den Präsidenten darüber aufzuklären, daß nicht der schlechte Zustand der englischen Wehrkraft zu Land und See damals die Hauptsache gewesen sei, warum sich England nicht am Kampfe betheiligte. Auch den Zusammenhang zwischen Englands Zurückhaltung im dänischen Kriege und den Ereignissen von Sabowa und Sedan wollte der Minister nicht gelten lassen. Vielmehr bemerkte er, Desterreich habe für Sabowa selbst zu danken, weil es zur Zeit Preußen gegen Dänemark geholfen, und Sedan könne sich Frankreich auf die Rechnung schreiben, weil es Preußen zum Kriege herausgefordert habe. Auf die bei ihm selbst so nachdrücklich betonte Sparamkeit entgegnete Herr Lowe, indem er den Ingenieuren unter lautem Beifall zu bedenken gab, sparen sei ja auch ganz besonders ihre Sache, und Esparsamkeit an Kraft, an Arbeit, an Zeit und an Kapital seien ihre Haupttrumpfe in diesen Tagen. Mit einem leichten Seitenhieb auf die kriegerischen Neigungen des Präsidenten verbreitete sich Herr Lowe sodann über die glänzenden Aufgaben des Friedens, welche in erster Linie die Thätigkeit der Ingenieure in Anspruch nehmen müßten, und hob hervor, wie die Regierung im Vergleich mit den Hilfsmitteln der Privatleute arm sei und daß es ein großer Irrthum wäre, von ihr den Hauptstoß für Thätigkeit auf dem Gebiete des Ingenieurwesens zu erwarten. Dem Pfeile in Betreff zu großer Centralisation brach Herr Lowe leicht die Spitze ab, indem er sagte, es würde die schlimmste Art die Centralisation sein, wenn die Regierung überall vorgehen wollte.

Der Hauptredner war eigentlich Lord Derby, der nach Erledigung dieser kleinen Scharmügel in Erwiderung des Trinkspruchs auf das Oberhaus auftrat, um zu danken und seinerseits den Toast auf das Institut auszubringen und damit wieder in die Bahn der angenehmen Tafelstimmung einzulenken.

Er that es, indem er zuerst einen Rückblick auf die Geschichte des Instituts warf, daß sich aus kleinen Anfängen zu einer der ersten Gesellschaften des Landes mit seinem palastähnlichen Gebäude und einem Baarvermögen von einigen 30,000 Ltr. entwickelt hat. Der Anhaltspunkt zu einer Rückschau auf die Fortschritte, welche die Ingenieurwissenschaft während der letzten hundert Jahre gemacht, lag nahe, und Lord Derby geriet fast in einen Anfall von Begeisterung, als er auf die Einzelheiten überging, und allmählich zu der Behauptung emporstieg, es sei eine Thatfache, daß in nationaler Civilisation das Jahrhundert von 1770—1870 Größeres geleistet haben als die sämtlichen Jahrhunderte seit dem Einsturz der römischen Civilisation zusammengekommen. Im weiteren Verlaufe mahnte der Redner, wie er es schon an anderen Orten früher oft gethan, daß die gegenwärtige Zeit für den britischen Gewerbefleiß eine schwierige Zeit sei, da die Bedingungen, welche England früher allenfalls das unbestrittene Uebergewicht gegeben, billige Rohlen und billige Arbeit zunächst und dann die überlegene Thätigkeit der Arbeiter und Arbeiterleiter sich ganz verändert hätten. Rohlen und Arbeit seien nicht mehr billig, und was die Thätigkeit und Geschicklichkeit anbelange, so habe das Ausland von England gründlich gelernt. England habe heute die Concurrenz der ganzen Welt zu bestehen und nur durch rastloses Weiterstreben, durch unermüden Fortschritt auf theoretischem wie praktischem Gebiete könne es sich in seiner Stellung behaupten.

[Die Home-Rule-Partei in Irland] verläßt keine Zeit, um bei den nächsten Neuwahlen gut vorbereitet den Kampf zu beginnen. Zahlreiche Versammlungen werden an vielen Stellen von ihr veranstaltet und geredet wird in denselben, wie man es eigentlich nur in Irland und Amerika versteht. Die besten Kräfte stellen der gehaltenen Ansprachen über Irlands Leiden und gegründete Beschwerden finden alsdann ihren Weg in die Blätter und Blättchen der Partei, um weitere Propaganda zu machen. Bei der letzten Versammlung der Parteigenossen in Dublin, welche in diesen Tagen stattfand, war die Zahl der Anwesenden nicht sonderlich groß, doch waren zwei neuebekehrte Anhänger des Home-Rule Programms, die Herren O'Neill Daunt und Delahanty, letzterer Parlamentsmitglied für Waterford, zugegen. Es wurde ferner von einem der Führer ein Brief von Herrn Mitchell Henry, Parlamentsmitglied für Galway, verlesen, in welchem derselbe sich gleichfalls für ein irisches Parlament ausspricht.

Er verbreitet sich in diesem Schreiben unter anderem auch mit Enttäuschung über die erniedrigende Stellung eines irischen Parlamentsmitgliedes und erklärt, es würde ihm unmöglich sein, länger einen irischen Wahlbezirk zu vertreten, wenn er nicht durch die Ueberzeugung gehoben würde, daß er für die Wiedergeburt einer Nation kämpfe. Uebrigens bewahrt er sich entschieden gegen den Gedanken, daß das Programm Home-Rule auf die Zerschlagung des Reiches abziele. Herr Delahanty gab sich als alten Repealer zu erkennen und bestricherte ein unabhängiges irisches Parlament, bemerkte aber, mittlerweile werde er jede Gesetzgebung unterstützen, welche das heutige Ungeheuer der Regierung des Vicereönigs in Dublin abschaffe. Heute, erklärte er, bestehe nur eine Gesetzgebung von Stellenjägern und Bettlern, wobei er ein angenehmes doch keineswegs zutreffendes Bild von der früheren glücklichen Lage der grünen Insel entwarf.

[Der Lord-Mayor von London] gab den Oxford und Cambridge Studenten, welche an der Bootregatta theilgenommen, und deren Freunde ein großes Bankett. In einem Toast auf die Cambridge Mannschaft betonte der Lord-Mayor das Verdienst der beiden Universitäten um die Stadt London, deren Bevölkerung sie einen so schönen Festtag gegeben hat.

Amerika.

Newport, 15. März. [Der Credit-Mobilier-Skandal] will noch immer nicht zur Ruhe kommen. James Brooks, der Repräsentant Newport's, gegen den das Haus ein Adelsvotum erlassen hatte, schreibt offene Briefe an seine Wähler, und versucht mit sehr zweifelhaftem Erfolge seine Unschuld darzuthun. Schupler Colfax, der Ex-Vizepräsident, wird von den Bürgern seines kleinen Heimatstädtchens South Bend, Indiana, in solenner Weise empfangen, wobei ihm eine vom Gevalter Schneider und Handschuhmacher unterzeichnete Ehrenresolution überreicht wurde. In Beantwortung derselben traktirte er seine Zuhörer mit einer Rede, in welcher er sich als das Opfer politischer Verleumdung hinstellt. Eine ähnliche Demonstration hat in North Easton, Mass., stattgefunden, jedoch mit dem Unterschiede, daß es dort die Mitbürger von Dales Ames gewesen sind, welche sich mit Ueberreicherung von Ehrenresolutionen blamirt haben. Die Sache hat etwas Humorisches, denn wenn Herr Colfax ein Ehrenmann ist, so muß Herr Ames ein höchst anrührendes Subject sein; beide weiß zu waschen, ist unmöglich. Aber während Ames die Beschuldigungen eingestand, verwickelte sich Colfax durch seine Erklärungen fortwährend in neue Lügengewebe.

[Die Rechtspflege in der Stadt Newport] hat von jeher mit vielen Hindernissen zu kämpfen gehabt. Jetzt ist der Gerechtigkeit wiederum ins Gesicht geschlagen worden. Vor einigen Jahren wurde ein gewisser Scannell von einem Politiker Namens Donohue erschossen. Der Mörder wurde gegen Bürgschaft freigelassen und nie unter Anklage gestellt. Der Bruder des Ermordeten schwur, die Schandthat zu rächen, und hielt sein Versprechen, denn er schoß den Donohue thatsächlich im November vorigen Jahres am hellen Tage nieder. In Corsika hätte diese Art Vendetta vielleicht Beifall gefunden, in der Theorie ist man aber in Newport etwas civilisierter. Der Mörder wurde verhaftet, in dem so eben beendeten Prozesse konnten sich die intelligenten Geschworenen jedoch nach 24-stündiger Beratung über ein Verdict nicht einigen, da der Vertheidiger behauptete, daß sein Client an zeitweiliger Wahnsinn gelitten. Der Mörder wird also in unbestimmter Zeit aufs Neue vor Gericht gestellt werden, was einer Freipressung ziemlich gleichkommt. Solche Vorfälle müssen denjenigen Recht geben, welche unser ganzes Jurysystem für einen Gemeinshaden halten. Aber selbst, wenn sich die Jury ausnahmsweise einmal zu einer That ermanni, so ist damit noch nicht gesagt, daß die Gerechtigkeit ungehindert ihren Lauf nehmen darf. Ein zum Galgen verurtheiltes Subject Namens Foster, welcher im vorigen Jahre von den Geschworenen einstimmig für schuldig befunden wurde, einen harmlosen Eisenbahn-Passagier mit einem eisernen Haken getödtet zu haben, und dessen Appellation von dem obersten Gerichtshof verworfen wurde, sollte in vergangener Woche gehängt werden. Die Mordthat war eine der brutalsten, welche in dieser an solchen Verbrechen nicht armen Stadt seit langem verübt worden war, und es erregte allgemeine Befriedigung, daß endlich einmal ein Beispiel statuiert würde. Aber da legten sich die Pfaffen ins Spiel und brachten Zeugnisse von allen Seiten herbei, daß Foster mit Ausnahme des einen kleinen Vergehens von jeher einen frommen Lebenswandel geführt und die Kirchen und Sonntagsschulen stets fleißig besucht habe. Auch die Presse konnte den clericalen Einflüssen nicht widerstehen. Derselben Zeitungen, welche früher Feuer und Flamme gegen Foster gespleen, unterstützten jetzt die Bemühungen der frommen Herren, und Gouverneur Dix wurde derartig mit Begnadigungsgesuchen bombardirt, daß er die Vollziehung des gerechten Urtheils vorläufig um zwei Wochen aufschob. Auf diese Weise arbeiten sich die verschiedensten Einflüsse in die Hände, um den gefährlichen Klassen gegenüber die bestehenden Gesetze zu einer Farce herabzuwürdigen, und Gouverneur Dix verdient volle Anerkennung, daß er trotz aller sentimentalen Bitten um Begnadigung denselben schließlich doch nicht Folge gegeben hat. Heute Abend traf die letzte Entscheidung des Gouverneurs ein, das Todesurtheil solle vollzogen werden. Somit wird die Verbrechenswelt Newports nach langer Pause es wieder erleben, daß „hängen wegen Mordes in Newport nicht ausgestellt hat.“

(N.-Y. H.-Z.)

Provincial-Beitrag.

Breslau, 3. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Dr. Lewald, gegen 4½ Uhr mit einer großen Anzahl von Mittheilungen, von denen wir folgende hervorheben: Magistrat übersendet den Wortlaut einer unter dem 4. März cr. an den Handelsminister wegen Einführung des Pfennigtarifs für Rohproducte für die Station Breslau gerichteten Vorstellung. Der Tenor derselben lautet: „Se. Excellenz wolle die Directionen der hier mündenden Eisenbahnen veranlassen, für den Transport von Rohproducten, speciell von Kohlen, nach Breslau den Einspennigtarif möglichst bald einzuführen.“ Die Adjacenten der Holsteistraße und der Vorstand des evangelischen Vereinshauses petitioniren um schleunige Pflasterung und Canalisirung der Holsteistraße. Der Vorsitzende schlägt vor, Magistrat um Auskunft zu erfragen, ob und in welcher Weise den Wünschen der Petenten entgegengekommen werden wird. — Die Kirchengemeinde zu St. Mauritius bittet, ihr an der Hubener Chaussee vor den sogenannten Leichädern zur Erbauung einer neuen kathol. Kirche einen etwa eben so großen Platz (identen) zu wollen, wie er zum Bau der neuen Salvator-Kirche überwiesen wurde. Der Vorsitzende schlägt vor, die Petition dem Magistrat zu überreichen und denselben um Auskunft zu erfragen, ob und in welcher Weise den Wünschen der Petenten entgegengekommen werden wird. — Der Stadtv. Beudert ist am 24ten März cr. gestorben. Zu seiner Beerdigung sind die Herren Luras, Burghart, Pratorius, Schmidt, Ullrich und Wähler deputirt worden. Der Vorsitzende gedenkt der Verdienste, welche der Dahingesehene um die Communal-Verwaltung in den verschiedensten Ehrenämtern durch gewissenhafteste Pflichterfüllung sich erworben. In dankbarer Erinnerung an den Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Grundstückbesitzer des Lauenzienplatzes überreichen ein abermals an den Magistrat gerichtetes Gesuch um Kanalirung des Lauenzienplatzes mit der Bitte, zu untersuchen, welche Hinderungsgründe der Ausführung entgegenstehen. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Magistrats, wonach die Kanalirung des Lauenzienplatzes bei Verathung des Extraordinariats-Ges. pro 1873 in Erwägung gezogen werden soll und schlägt vor, Magistrat um Auskunft zu erfragen, welche Maßregeln in dieser Angelegenheit getroffen. — Die zur Erledigung gelangenden Vorlagen betreffen:

Terrainverkauf. In Bezug auf die Bedingungen zum Verkauf des von dem ehem. fiscalischen Schwein- und Control-Etablissements noch disponiblen Terrains hatte die Ver. die Streichung des § 4 beschlossen, nach welchem Käufer verpflichtet ist, das Grundstück binnen 2 Jahren mit einem Wohngebäude zu bebauen. Magistrat erklärt, der Streichung nicht zustimmen zu können und beantragt die Aufrechterhaltung des qu. § 4, während die Grundeigenthums-Commission empfiehlt, bei dem früheren Beschlusse stehen zu bleiben. Stadtv. Rager recapitulirt als Referent der Commission die bisherigen Verhandlungen und weist nach, daß es im Interesse der Commune liege, keinerlei die Käufer abschreckenden Einschränkungen zu machen. Deshalb empfiehlt die Commission der Versammlung, bei ihrem Beschlusse stehen zu bleiben. Syndikus Dicht hat präcisiert die von dem Magistrat bisher eingenommene Stellung zur Sache, die auf dem Wunsch beruht, aus jenem Bauplätze nicht einen Schmutzwinkel werden zu lassen. Stadtv. Storch glaubt nicht, daß durch die Annahme des qu. § ein prä-

tischer Effect werde erreicht werden. Stadtv. Dr. Steuer erklärt sich für den Commissions-Antrag, den Stadtv. Sturm gleichfalls bringend empfiehlt. Derselbe wird, nachdem Syndikus Dicht den Magistratsantrag wiederholt vertheidigt und der Referent nochmals den Antrag der Commission zur Annahme empfohlen hat, angenommen. — Der Antrag des Dr. Lion, betreffend den

Befall des Nachmittagsunterrichts. Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

den Magistrat zu ersuchen, für das nächste Sommer-Semester durch Verlängerung des Vormittags-Unterrichts den Nachmittags-Unterricht, besonders in den höheren Lehranstalten und Mittelschulen, in Befall zu bringen und hiermit den Versuch zu machen, ob sich nicht eine dauernde Aufhebung des Nachmittags-Unterrichts empfehlen möchte, wird, nachdem der Referent der Schulen-Commission Stadtv. Dr. Elsner ihn näher begründet und Namens der Commission zur Annahme empfohlen hat, angenommen. — Bezüglich der

Subsellienfrage verweisen wir auf Nr. 130/131 der „Normalzeitung“ und fügen dem dort Mitgetheilten nur noch hinzu, daß für diejenigen Klassen, bei welchen die Beschaffung neuer Subsellien sofort notwendig ist, eine Construcionsform gewählt werden soll, welche auch von dem gegenwärtigen Standpunkte der Commission aus die wenigsten Bebenlen erregt. Stadtv. Dr. Asch motivirt dies eingeschlagene Verfahren, dem die Versammlung ihre Zustimmung ertheilt, indem sie sich mit der Auskunft des Magistrats für befriedigt erklärt.

Bewilligungen. Außer verschiedenen persönlichen Bewilligungen werden 1355 Thlr. 29 Sgr. zur Dedung von Ueberschreitungen der verschiedenen Positionen im Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben pro 1873, und 1006 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. aus dem Substanzgelderfonds pro 1873 zur Dedung der für die völlig bauliche Herstellung der seitens der Stadtgemeinde Breslau für den künftigen Steuerfiskus errichteten neuen Thor-Expeditions-Gebäude noch entstandenen Kosten bewilligt. — Mit der Auskunft des Magistrats, berehend die Incommunalisirung Herbains (siehe unter 5 in Nr. 130/131 der „Normalzeitung“) erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Zuschlags-Ertheilungen werden nach den Anträgen des Magistrats beschloffen u. A. für die Lieferung des Bedarfs an Baupolier für das Material-Depot auf dem Stadtbauhofe pro 1873 an den Holzhändler Lauterbach, für die Herstellung von Zweigwasserleitungen in dem Rathhause und auf dem Grundstück Elisenstraße Nr. 8 an die Mindestfordernden Sturm und Jöller, für die Ausführung der Pflasterungsarbeiten incl. Sandlieferung u. zur Pflasterung der auf dem Terrain des Krassier-Reitplatzes u. neu anzulegenden Straßen an den Steinlegemeister G. Wellenbaum, für die Lieferung runder Feldsteine als Filtrirmaterial zum dritten Filtrirbasin des neuen Wasserhebwerkes an den Gertrichsholzen Scharp. Der Antrag des Magistrats, die Ausführung der Erdarbeiten und das Verlegen der Abwässer zur Canalisirung der auf dem ehemaligen Krassier-Reitplatz neu anzulegenden Straßen den Bau-Unternehmern Zippel und Böigt hier selbst zu übertragen, wird abgelehnt, dagegen der Antrag der Commission angenommen, nach welchem diese Arbeiten dem Mindestfordernden G. Wellenbaum übergeben werden sollen, dem die Pflasterung bereits übertragen worden ist.

Ausführung von Baulichkeiten auf dem Schießwerder. Gegen die Anträge des Magistrats, diese Baulichkeiten und die Beschaffung der zu denselben erforderlichen Mittel betreffend, wie sie in Nr. 155 der Normal-Zeitung unter Nr. 1 mitgetheilt worden sind, spricht Dr. Asch, indem er meint, daß auf dem Wege der Reparatur niemals aus dem Schießwerder etwas werde. Redner würde einen zweckmäßigen, der Umgebung angemessenen Neubau viel lieber sehen. Die Verpachtung solcher der Stadt gehörigen Vergnügungsorte führe mancherlei Uebelstände mit sich, die man nur vermeiden könne, wenn man dem Wirth das Lokal pachtfrei überlasse, ihn aber verpflichte, für einen wirklich komfortablen Aufenthalt zu sorgen. Stadtrath Becher erachtet dies wenigstens in Bezug auf den Schießwerder für unausführbar, da die bezüglichen Einnahmen durchaus nicht entbehrt werden können. Stadtbaurath Kaumann weist nach, daß ein Reparaturbau doch den Vorzug verleihe. Stadtv. Neugebauer tritt den Ausführungen des Dr. Asch bei. Gegen einen Neubau, der vielleicht 100,000 Thlr. kosten würde, und für den Commissions-Antrag sprechen noch die Herren Hübner, Krause, Burghart, Sturm und Dr. Weiss und es äußern sich dann ferner, nachdem Dr. Asch wiederholt seine Ansicht dargelegt hat, noch zur Sache die Herren Stadtbaurath Kaumann und Stadtrath Becher, worauf ein eingegangener Antrag auf Schluß und sodann auch der Commissions-Antrag angenommen wird.

Stadthaushalts-Etat pro 1873. In Bezug auf denselben empfiehlt die Finanz- und Steuer-Commission:

- 1) denselben in Einnahme und Ausgabe, im Ordinarium, Extraordinarium und Haupt-Extraordinarium, vorbehaltlich der definitiven Festsetzung nach Maßgabe der Abänderungen, welche die Special-Etats durch die resp. Beschlüsse der Versammlung erhalten haben, zu genehmigen;
- 2) den Magistrat zu ersuchen:

- a. für die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke von 1874 ab einen Etat aufstellen zu lassen;
- b. die Versammlung über den Stand des Haupt-Extraordinarii am Schlusse jedes Quartals unterrichtet zu halten;
- c. die im letzten Jahre besonders häufig vorgekommenen Anträge auf nachträgliche Bewilligung von Geldmitteln für bereits geleistete Ausgaben auf das äußerste Maß des Unvermeidlichen zu beschränken, um die andererseits eintretende Beeinträchtigung des Control- und Bewilligungsrechtes der Versammlung zu verhüten.

Stadtv. Beudert begründet diese Anträge. Stadtv. v. Gork weist darauf hin, daß die beiden Vorlagen unter 2b und c bereits zum Oeffnen ausgeprochen worden sind und glaubt, daß 2b vollständig gerechtfertigt erscheine. Kammerer v. Pfelstein äußert sich über die Anträge auf Special-Etats für die Gas- und Wasserwerke und glaubt, daß dem Verlangen nach solchen werde nachgegeben werden können. Die Punkte 2b und c begründet Redner mit Freude und spricht die Hoffnung aus, daß die Verwaltung auch in diesem Jahre ohne Deficit abschließen werde. Stadtv. Sturm erachtet es für unmöglich, schon jetzt einen Etat für die Gaswerke aufzustellen. Stadtv. Dr. Sornigmann spricht sich in entgegengelegtem Sinne aus. Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission bei.

+ [Bauliches.] Die bisher von der Neuen Friedrichstraße aus verschlossen gewesene Zimmerstraße ist heute auf Befehl der Behörde geöffnet und für die Passage des Publikums freigegeben worden, so daß also eine directe Verbindung der Neuen Friedrichstraße mit der Gartenstraße hergestellt worden ist. In der genannten Zimmerstraße sind im Laufe der letzten Jahre eine Anzahl eleganter Neubauten entstanden, und die wenigen dort vorhandenen noch unbauten Plätze werden im Laufe dieser Saison bebaut. — Von Seiten der Baubank ist die bisher ebenfalls geschlossen gewesene Holsteistraße, welche in die Zimmerstraße und Neue Friedrichstraße einmündet, geöffnet worden und wird das von der genannten Gesellschaft angekauft dort belegene Territorium zu beiden Seiten der Straße bebaut. Bereits sind während der gegenwärtigen so günstigen Frühjahrswitterung schon mehrere Häuser in Angriff genommen. Uebrigens giebt sich in der dortigen Gegend eine ungemein rege Baulust kund, da auf dem ehemaligen Krassier-Reitplatz vis-à-vis der Zimmerstraße auch mehrere Neubauten in Angriff genommen worden sind.

+ [Besitzveränderungen.] Lehndamm Nr. 80a. Verkäufer: Herr Graf v. Lubinski; Käufer: Herr Dr. med. v. Glapowski. — Sternstraße Nr. 7a. Verkäufer: Altmann'sche Erben; Käufer: Herr Frau Köpfermeister Altmann. — Karubhof Nr. 2 (16). Verkäufer: Herr Handelsmann Carl Stiller; Käufer: Herr Delonon Wiese. — Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 26. Verkäufer: Herr Kaufmann Jacob Sobelhal; Käufer: Herr Delonon Joseph Beudert. — Adalbertstraße Nr. 3. Verkäufer: Fräulein v. Roschitzki; Käufer: Herr Kaufmann Johann Sobelhal. — Karubhof Nr. 11 (6). Verkäufer: Herr Partitular August Potorni; Käufer: ehemaliger Müllermeister Herr Carl Frolle. — Bergstraße Nr. 16. Verkäufer: Herr Bauntennehmer W. Müller; Käufer: Herr Frau Hausbesitzer Friederike Kappeler. — Mariannenstraße Nr. 17. Verkäufer: Herr Kaufmann A. Magdoff; Käufer: Herr Kaufmann Herz Kemp. — Siebenhufenstraße Nr. 23. Verkäufer: Herr Fuhrwerksbesitzer Th. Schaffarzki; Käufer: Herr Kaufmann Heinrich Schment. — Mühlstraße Nr. 42 und Wessertstraße-Gde. Verkäufer: Herr Badermeister. — Friedrich-Wirner; Käufer: Herr Buchdruckermeister Anton Neumann. — Kupferknechtstraße und Stadgassen-Gde. Nr. 32, auch Nabelgasse Nr. 7. — Drei Engel. Verkäufer: Herr Partitular Abraham Bial; Käufer: Herr Badermeister Eduard Golik. — Gräbnerstraße Nr. 32. Verkäufer: Herr Partitular Theophil Straburger; Käufer: Herr Partitular August Potorni. — Kleinburgerstraße Nr. 21. Verkäufer: Herr Oberamtmann Sommerfeld; Käufer: Herr Delonon Eduard Laub; und Steinmetzmeister Hugo Laube. —

Berlinerstraße Nr. 34. Verkäufer: Altmann'sche Erben; Käufer: Hr. Kaufm. Schöber (in Firma Schöber u. Bebold). — Löffingstraße Nr. 3. Verkäufer: Herr Seifenfabrikant Robert Simon; Käufer: Herr Wädrumstr. Böhm.

+ [Zu Schaufenster des Lichtberg'schen Kunsthandlung.] Ist gegenwärtig der Situationsplan des von der Schlesischen Immobilien-Aktiengesellschaft angekauften Markt-Terrains und eine Ansicht des darauf zu errichtenden Neubaus ausgestellt.

* [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: des Particulars Majunke zum unbesoldeten Ratmann der Stadt Canth; des Rathmanns, Superintendenten a. D. Giesler zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Rauden; die Vocation für den Candidaten der Theologie, Dietrich-Hebelesius zum ersten Lehrer an der evangelischen Schule in Münsterberg; die Vocation für den bisherigen Pfarrvikar Heimerding zum zweiten Diakon an der evangelischen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit vor Schweidnitz. Angestellt: 1) der bisherige Stations-Assistent Biegnier in Breslau und 2) der bisherige Bahnmeister Robert Hermann Weisse zu Maltsch definitiv als solche.

[Vermächtnis.] Der zu Berlin verstorbene Eisenbahn-Director und Redacteur des Magazins für die Literatur des Auslandes, Lehmann, hat dem jüdisch-theologischen Seminar, Fränkischer Stiftung zu Breslau, 200 Thlr. testamentarisch zugewendet.

* [Von der Universität.] Das Sommer-Semester beginnt bei hiesiger Universität am 21. April. Nach dem amtlich publizierten Verzeichnisse der Vorlesungen werden gehalten werden: 1) In der katholisch-theologischen Fakultät von 8 Dozenten 14 Vorlesungen, darunter 7 öffentliche oder unentgeltliche; 2) in der evangelisch-theologischen Fakultät von 7 Dozenten 14 Vorlesungen, darunter 2 öffentliche (dazu kommen nun noch die Uebungen in den Seminarien u.); 3) in der juristischen Fakultät von 6 Dozenten 16 Vorlesungen, darunter 6 öffentliche; 4) in der medizinischen (Seilkunde) von 29 Dozenten 72 Vorlesungen, darunter 25 öffentliche; 5) in der philosophischen Fakultät (philos. Wissenschaften) von 6 Dozenten 12 Vorlesungen, darunter 6 öffentliche; 6) mathematische Wissenschaften von 5 Dozenten 9 Vorlesungen, darunter 4 öffentliche; 7) Naturwissenschaften, a) Physik und Chemie von 4 Dozenten 11 Vorlesungen, darunter 3 öffentliche (dazu noch praktische chemische Uebungen); b) Naturgeschichte von 6 Dozenten 18 Vorlesungen, darunter 6 öffentliche; 8) Staats- und Kameral-Wissenschaften von 2 Dozenten 4 Vorlesungen, darunter 2 öffentliche; 9) Geschichte und deren Hilfswissenschaften von 8 Dozenten 18 Vorlesungen, darunter 10 öffentliche; 10) Literatur und Philologie, a) orientalische von 4 Dozenten 11 Vorlesungen, darunter 9 öffentliche; b) klassische von 5 Dozenten 13 Vorlesungen, darunter 7 öffentliche; c) neuere: von 6 Dozenten 15 Vorlesungen, darunter 9 öffentliche; 11) schöne Künste von 2 Dozenten in 5 Vorlesungen oder Uebungen, darunter sind 2 öffentlich oder unentgeltlich. — Im Ganzen werden 232 Vorlesungen, darunter 98 öffentlich oder unentgeltlich, gehalten werden.

* [Von der Universität.] Herr Samuel Fraenkel (geb. zu Orlow, Groß-Polen), hat Donnerstag den 3. April seine Inaugural-Dissertation „zur Casuistik der Osteomyelitis acuta spontanea diffusa“ beaufs. Erlangung der medizinischen Doctorwürde öffentlich verteidigt. Offizielle Opponenten waren: die Herren Dr. med. B. Heidenhain und Dr. med. G. Moll. — Am selben Tage verteidigte Herr Anton v. Zuchowski (geb. zu Caradoboln im Groß-Polen) seine Inaugural-Dissertation „zur Casuistik der Transfusion“ — beaufs. Erlangung der medizinischen Doctorwürde. Offizielle Opponenten: die Herren Dr. med. Malb. b. Rühmowski, Dr. med. Wl. Suszczyński und Dr. med. Stan. Szumski.

* [Die Prüfungen] der evangelischen Elementarschulen werden diesmal in folgender Reihenfolge abgehalten: 1) ist abgehalten worden am 31. März die Prüfung der Elementarschule Nr. 10 in der Armenhauskirche. 2) Am 3. April Schule Nr. 39 im Schullocal. 3) Am 5. April Vormittag Nr. 15 in der Armenhauskirche, Nachmittags Nr. 22 in der Armenhauskirche. 4) Am 7. April Vormittags: Nr. 17 im Magdalenen-Gymnasium, Nr. 41 in der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße, Nr. 18 in der Realschule z. h. Geist, Nr. 24 in der Armenhauskirche. Nachmittags: Nr. 25 in der Realschule am Zwinger, Nr. 26 in der Realschule z. h. Geist, Nr. 3 in der Töchterschule am Ritterplatz, Nr. 6 in der Armenhauskirche, Nr. 34 im Elisabeth-Gymnasium, Nr. 9 im Johanneum, Nr. 5 im Magdalenen-Gymnasium, Nr. 7 in der Töchterschule auf der Taschenstraße. — 5) Am 8. April Vormittags: Nr. 16 im Elisabeth-Gymnasium, Nr. 27 im Magdalenen-Gymnasium, Nr. 23 in der Realschule am Zwinger, Nr. 8 in der Töchterschule am Ritterplatz, Nr. 13 in der Realschule z. h. Geist, Nr. 43 in der Armenhauskirche. Nachmittags: Nr. 12 im Magdalenen-Gymnasium, Nr. 14 im Elisabeth-Gymnasium, Nr. 1 in der Realschule am Zwinger, Nr. 46 in der Armenhauskirche, Nr. 44 in der Realschule z. h. Geist, Nr. 11 in der Töchterschule am Ritterplatz, Nr. 38 in der Töchterschule auf der Taschenstraße, Nr. 21 im Johanneum. 6) Am 9. April Vormittags: Nr. 28 im Magdalenen-Gymnasium, Nr. 20 in der Realschule am Zwinger, Nr. 45 in der Töchterschule auf der Taschenstraße, Nr. 32 im Elisabeth-Gymnasium, Nr. 35 in der Mittelschule am Stadtgraben, Nr. 40 in der Armenhauskirche. Nachmittags: Nr. 2 in dem Elisabeth-Gymnasium, Nr. 4 in der Armenhauskirche, Nr. 42 in der Realschule am Zwinger, Nr. 19 in der Realschule z. h. Geist, Nr. 33 in der Mittelschule am Stadtgraben, Nr. 37 im Johanneum, Nr. 31 im Magdalenen-Gymnasium. — Die Prüfungen der 5- und 6-Klassigen Schulen beginnen des Vormittags um 8 Uhr, die der übrigen um 9 Uhr, und des Nachmittags um 3 Uhr. Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten findet am Tage nach der öffentlichen Prüfung in den Klassenräumen der Schulen statt. Mädchen-Schulen sind die Schulen von 1-4, 6-11, ferner 13, 20, 23, 24, 28, 33, 35, 38, 41, 43 und 45; Knaben- und Mädchen-Schulen sind nur noch die Schulen Nr. 31 und 39. Alle übrigen Elementarschulen sind Knaben-Schulen.

* [Die Prüfung der höheren Töchterschule.] Schwerstraße 11, wurde Montag, den 24. März, Nachmittags von 2-5½ Uhr und Dienstag, den 25. März, von 8½ Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags in dem Schul-Local abgehalten. Die Anstalt, welche seit dem 1. Juni 1872 von Frau Anna Hinz, einer bewährten Lehrerin der Blüthe höherer Töchterschule geleitet wird, hat die Aufgabe, Töchtern gebildeter Stände im Alter von 6 bis 15 Jahren eine gründliche intellektuelle und sittliche Bildung zu geben, mit großem Eifer verfolgt. Dies bedeutete die Prüfung aller Klassen in den einzelnen Unterrichtsfächern. Wie in den unteren, so ergab sich auch in den oberen Klassen, in welchen Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Deutsch, Französisch und Englisch behandelt wurden, recht günstige Resultate. Die Mädchen antworteten recht brav und trugen auch die zwischen den Prüfungsgegenständen eingelegten Gebiete in deutscher, französischer und englischer Sprache sehr gut vor. Die ausgelegten Probefragen, Zeichnungen und reichhaltigen weiblichen Handarbeiten waren sauber und schön. Die Theilnahme der Eltern und Gönner der jungen Anstalt war eine recht rege. Der Revisor, Prediger Kristin, hat in seiner Schlussrede die Angehörigen auch ferner mit ihrem Vertrauen die Vorleserin zu beehren, die zunächst eine Klasse Ia. mit besondern einzelnen Unterrichtsfächern aufbauen will, dann aber als letztes Ziel eine I. Klasse zu errichten gedenkt.

* [Die Prüfung aller Klassen der Realschule zum heil. Geist findet Freitag den 4. April und Sonnabend den 5. April, die Ausstellung der Probefragen gleichzeitig statt. Das neue Schuljahr wird am 21. April eröffnet.

* [Das J. Schubert'sche Gesangs-Institut] hatte am 2. d. M., Abends 7 Uhr, im Musiksaal der königl. Universität eine Soirée veranstaltet, welche in jeder Beziehung dem vortheilhaftesten Aufsehe entsprach, dessen es sich seit einer Reihe von Jahren mit vollem Rechte zu erfreuen gehabt hat. Wirklich ausgezeichnete Leistungen zunächst schon der sechsstimmigen Frauenchor in dem Vortrage des 13. Psalm von R. Kadeke, mit welchem die Soirée eröffnet wurde. Die von diesem angeregte ernste Stimmung wurde in den darauf folgenden Vorträgen (Arie aus Paulus für Alt, von Mendelssohn, und Schöfers Sonntagslied, Quartett von Kreuzer), in der schönsten Art festgehalten und erst allmählich durch eine fein nuancirte Folge der zartesten und frischesten Mäthen des Gesanges für den Uebergang in die heiteren Regionen des Volkslieds und des damit verwandten Gesanges vorbereitet. Wir bebauern, daß wir dem Einzelnen hier nicht die Beurtheilung können zu Theil werden lassen, die es sich in dem sehr zahlreichen Zuhörerkreise zu erwerben gewohnt hat. Die Vertheilung, welche namentlich der Vortrag von Ceder's „Aufgeblüht“ (für Mezzo-Sopran), von J. Schubert's „Auf dem Fluße“ (für Alt), von „Marie“ von R. Franz (für Sopran) und von „Neues Leben“ von Kammerer (für Alt) hervorrief, war eine eben so tiefgefäßte als allgemeine. Inzess verließen wir nicht hierbei die Bemerkung hinzu, daß wir damit die Bortuglichkeit der übrigen Leistungen in keiner Weise in Zweifel gestellt haben möchten. Dankbarste Anerkennung gebührt auch diesmal Herrn Malberg sowohl für seine dem echten Künstler documentirende Begleitung der Chöre, als für seine herrliche Composition (Ein Gotteshaus, Chor), die besonders schön vorgetragen wurde. Die Einlage der Arie aus der Schöpfung (für Bass) machte uns mit einer künstlerischen Erfindung bekannt, welcher wir noch recht oft zu begegnen wünschen. Dem J. Schubert'schen Institute rufen wir auch nach dieser Soirée aus vollster Brust ein freudiges Glück zu.

* [Reglement für die Dienstmannen zu Breslau.] Die neueste Nr. des Amtsblattes enthält eine „Polizeiverordnung die Dienst-

männer in Breslau betreffend“, welche mit dem 1. Mai d. J. in Wirksamkeit treten soll. Das Reglement ist sehr umfassend, mit großer Umsicht entworfen und wird sich sicher als zweckmäßig bewähren. Wir geben nachstehend Notizen über die Bestimmungen desselben von allgemeinerem Interesse. — Der Eingang enthält die „allgemeinen Bestimmungen“. Abschnitt II. enthält die Bestimmungen für die selbständigen Dienstmannen. Von den 1) Betriebserfordernissen ist zu erwähnen, daß jeder Dienstmann eine Caution leisten muß, welche bei der städtischen Sparkasse niedergelegt wird. Ferner muß jeder Dienstmann ein metallenes Schild tragen, auf welchem die Nr. des Erlaubnißscheines und das Wort „Dienstmann“ leicht erkannt werden kann. Ferner muß er in einer Ledertasche mit sich führen: ein Druck-Exemplar der Verordnung, den Erlaubnißschein und eine ausreichende Zahl Duntungsmarken. — 2) Verpflichtungen. — 3) Verhältnisse während des Dienstes. Kein Dienstmann darf die Uebnahme und ununterbrochene Verrichtung eines ausführbaren Auftrages verweigern. (Die Ausnahmen sind weiterhin namhaft gemacht.) Trübsal der dürfen nicht verlangt werden. Vorausbezahlung kann (gegen Verabreichung der Duntungsmarken) beansprucht werden. — Wird der bestellte Dienstmann ohne Auftrag entlassen, so gebührt ihm für den Gang die volle Bezahlung. — 4) Von den Standplätzen. Den Dienstmannern ist verboten auf den Standplätzen in einer den Verkehr hindernden Weise zusammenzutreten u. und haben sich jeder Belästigung des Publikums zu enthalten. — Der folgende Abschnitt enthält die Bestimmungen für die Dienstmannen-Institute. — Der nachfolgende Abschnitt enthält den Tarif und zwar A. für bestimmte Gänge. Es ist zu zahlen a) für jede Bestellung eines mündlichen Auftrages oder expressen Briefes 1 Sgr., mit mündl. oder schriftl. Rückantwort 2 Sgr.; b) für Transport an Gepäc bis zu 40 Pfund zwei Sgr.; c) von 41 Pfund bis 100 Pfund 4 Sgr. u. (Die Entfernungen werden in den Bestimmungen bezeichnet.) Bei weiteren Entfernungen (die ebenfalls bezeichnet sind) ist zu zahlen: a) für jede mündliche Bestellung oder Ablieferung eines Briefes 2½ Sgr., mit mündl. oder schriftl. Rückantwort 4 Sgr.; b) für Transport an Gepäc bis zu 40 Pfund: 3½ Sgr. u. u. — B. Befestigung für gewisse Zeiten, bezüglichen für Möbel-Transporte. Jeder Dienstmann erhält für jede Halbestunde, die angefangene für voll gerechnet, 3 Sgr. — C. Für Transporte von Flügelnstrumenten pro Instrument (ohne Rücksicht auf die größere oder geringere Zahl der dabei beschäftigten Dienstmannen): 1) im innern Stadtbezirk 1 Thlr., 2) vom inneren nach dem äußeren Stadtbezirk und umgekehrt 1 Thlr. 15 Sgr. u. — D. Für Vorträge über Land: 1) bei Tage pro Meile 10 Sgr., 2) bei Nacht pro Meile 15 Sgr. Die Rückantwort ist damit unbegriffen; bei Rückantwort pro Meile 2½ Sgr. mehr. — E. Für zwei Dienstmannen, welche zur Fortschaffung größerer Lasten eine Tragbahre gebrauchen müssen, wird die Tage für 2 Dienstmannen nach A. des Tarifs bezahlt. — Für andere, als in den Bestimmungen vorgesehene Leistungen tritt eine freie Vereinbarung des Auftraggebers und des Dienstmannes ein. — Abschnitt IV. enthält die Strafbestimmungen. — V. Abschnitt: Entziehung des Erlaubniß- resp. Dienstcheines. — VI. Abschnitt: Aufsichtsverfahren. — VII. Aufsichtskosten.

* [Der Wollmarkt] wird, höherer Anordnung zufolge, in diesem Jahre zu Breslau nicht (wie im Kalender angegeben) am 9. bis 12. Juni, sondern am 7. bis 10. Juni; zu Schweidnitz aber nicht am 7., sondern schon am 6. Juni abgehalten werden.

* [Errichtung von Apotheken.] Die hiesige königl. Regierung spricht sich in einem Schreiben an das landrätliche Amt zu Neumarkt über die maßgebenden Grundzüge für Zulassung von Errichtung neuer Apotheken aus. Für das ganze Land sei eine Seelenzahl von circa 10,000 erforderlich, um die Errichtung einer neuen Apotheke für notwendig erscheinen zu lassen, wogegen in Städten diese Zahl bedeutend niedriger gegriffen werden könne. Der Hr. Landrath des Neumarkter Kreises hatte der Regierung gegenüber neue Apotheken für folgende Orte als wünschenswert empfohlen: 1) in Maltsch, 2) in Fürstentau, 3) in Krimtau oder Groß-Treja. Derselbe trifft nun die nötigen Anstalten, um diese Wünsche auszuführen zu begründen.

+ [Unglücksfälle.] Von den Arbeitern der Actien-Gesellschaft „Neptun“ wurde gestern auf dem Grundstück Nr. 21 ein 12-15 Meter langer und ¼ Meter breiter Graben behufs Anlage einer unterirdischen Wasserleitung aufgeworfen, gleichzeitig auch die Vorrichtung getroffen, daß das Wasser aus dem Hauptrohr des neuen Wasserhebwerks von der Straße aus nach dem Hinterhause des qu. Grundstücks geleitet wurde. Die dort beschäftigten Arbeiter, Monteur und Ingenieur entfernten sich am Abend, ohne vorher die nötigen Vorkehrungsregeln durch Verbedung des Grabens mit Brettern und Anbringung einer Laterne zu treffen. In der Dunkelheit stürzte die 17 Jahre alte Maria Fiebig in den aufgeworfenen Graben, wobei dieselbe einen Bruch des linken Fußgelenkes erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Da in dem genannten Hause überhaupt 25 Familien wohnen, so berunglückten noch, ehe Abhilfe geschafft werden konnte, die dort wohnhafte Anna Fiebig und der Knabe Heinrich durch Hinabstürzen in die Tiefe, indem die beiden Letzteren sich den linken Arm verstauchten und außerdem noch andere schwere Körperverletzungen erlitten. — Der Reviernachtwächter am Lehmamme hörte in der verfloßenen Nacht Hilferufe vom Wache her ertönen und beim Hinzukommen sah er wie inmitten der Wasserfläche ein mit den Wellen kämpfender Mensch unterging. Der Schifferknecht Weigelt ist heute mit der Aufsuchung des Ertrunkenen beschäftigt. — Am 29. d. d. M. hat sich der 20 Jahre alte Tagelöhner Robert Scholz von Hause heimlich entfernt, ohne bis heute zu seinen Siefeltern zurückgekehrt zu sein. In einem zurückgelassenen Briefe nimmt er von den Seinigen zärtlichen Abschied, spricht darin die Bitte aus, für ihn fleißig zu beten, da er ein Geheimniß mit ins Jenseits nehme, er aber Vorlesungen getroffen habe, daß sein Grab, so wie seine Leiche niemals aufgefunden werden könne. — Ebenso hat sich der 29 Jahre alte, an den Rastern Nr. 1 wohnhafte Schuchhammermeister August Rentwich — Vater von 4 Kindern am 30. März heimlich entfernt, ohne bis heute zu den Seinigen zurückzukehren. — Am Zwingerplatz wurde gestern Abend 6 Uhr der Kellner Seidel von einer Equipage zu Boden gerissen und dergestalt überfahren, daß ihm die Knie über beide Beine hinweggingen. Der Verunglückte mußte nach seiner Beaufassung geschafft werden.

— [Mittung.] Gestern hörte der Locomotivbeizer Schmitt-Linski auf seinem Heimwege von Marienau einen Hilferuf. Schmitt-Linski eilte dem Rufe nach und es gelang ihm, einen dem Gerinnten nahen Maurer (Vater von 3 Kindern) zu retten. — Unterhalb der Ueberröhre nach Scheinitz hörte der Schiffer Gottfried Zippel aus Jelsch einen Hilferuf, welcher ihn veranlaßte, denselben nachzugehen. Seine Bemühungen waren nicht vergeblich, denn es gelang ihm die Rettung eines Mannes, den die Sorge um ein Unterkommen zum Selbstmorde getrieben, zu bewirken.

+ [Polizeiliche.] In die Wohnung eines auf der Paradiesgasse wohnhaften Kaufmanns kamen gestern zwei Handelsleute, um alterthümliche Porzellansachen zu kaufen. Die allein anwesende Frau zeigte aus einem Glascrant mehrere solcher Antiken vor, die sich die Fremden besahen, worauf sie wiederzukommen versprochen, um mit ihrem Gemanne in Verkaufsunterhandlungen zu treten. Nach ihrem Weggange vermisste die Kaufmannsfrau ein wertvolles goldenes Medaillon, welches von den unbekannten Männern gestohlen worden war. — Beim Begräumen der Jagrmarktsbuden wurde von den damit beschäftigten Zimmerleuten eine mit Baaren angefüllte Zahmartikasse borgefunden, die wahrscheinlich von dem Speculanten aufzuladen vergessen war. Die Kiste ist einstweilen in der Polizeiwache eingekerkert worden. — Einem Handlungsdiener von der Herrenstraße ist gestern eine lange goldene Uhrkette mit Medaillon und Schlüssel im Verste von 30 Thlr., ferner einer Kaufmannsfrau eine goldene Damen-Uhrkette mit Quasten und Schieber auf dem Wege von der Neupfanzstraße nach der Antonienstraße und einer Hebamme am Ringe eine goldene Damen-Uhr, auf deren Rückseite „Glaube, Liebe, Hoffnung“ eingraviert war, abhanden gekommen.

* [Eine Ente?] Der „Oberschl. Wanderer“ in Gleiwitz enthält folgende, etwas unwahrscheinlich klingende Kunde. „In der Umgegend von Luboschütz, Oppelner Kreises, haust seit einigen Tagen ein mächtiger Lämmergeier, welcher dem Vernehmen nach aus dem zoologischen Garten zu Breslau entflohen sein soll. Bereits sind demselben 30 Gänse und Hühner zum Opfer gefallen, er verschmäht aber auch Hunde nicht.“ — Sollte dieser Lämmergeier nicht vielleicht eine Ente sein? — Hier ist von der Flucht eines dergleichen Raubvogels aus unserem zoologischen Garten nichts bekannt geworden.

* [Von der Epidemie.] Nach amtlicher Bekanntmachung sind in der Stadt Neurode die Boden epidemisch ausgebrochen. Die nötigen Vorkehrungsregeln sind angeordnet. In den Ortsteilen Schlaube und Tscheschlowitz, Kreis Gubrau, ist die Lungenpeste ausgebrochen. Dagegen ist die Lungenpeste in Polanendorf, Kreis Breslau, erloschen.

I. P. Warmbrunn, 1. April. [Witterungsbericht pro März.] — Feuer.] Das Wetter im März war an 4 Tagen ziemlich und an 10 Tagen ganz heiter, an 4 Tagen trübe, an 2 Tagen Regen, an 6 Tagen Nebel

mit Regen und Schnee und an 5 Tagen trockner Nebel. Windrichtung vorherrschend an 4 Tagen Ost, an 2 Tagen Süd, an 4 Tagen Süd, an 1 Tage Süd, an 9 Tagen West, an 4 Tagen Nord, an 2 Tagen Nord, an 5 Tagen Nord. — Temperatur Früh 6 Uhr am wärmsten den 25. + 6°, am kältesten den 2. — 3°, Mittel + 1°8; Durchschnittstemperatur des Monats + 1°14, Abweichung vom Mittel — 0°66; Nachmittags 2 Uhr: am höchsten den 31. + 15°0 (in der Sonne + 21°), am niedrigsten den 7. + 1°0, Mittel + 7°, Durchschnittstemperatur des Monats + 7°42, Abweichung vom Mittel + 0°42; Abends 10 Uhr: am wärmsten den 31. + 10°0, am kältesten den 7. — 1°2, Mittel + 4°40, Durchschnittstemperatur des Monats + 3°06, Abweichung vom Mittel — 1°34. — In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. brannten in Krommenau die Gebäude des Bauerzugs-Beichters Weichert und in der Nacht vom 30. zum 31. März die des Aderbeichters Hoffmann in Lubwigsdorf mit allen Erntebeständen, Haus- und Wirtschaftsgütern total nieder. Nur das Vieh hatte gerettet werden können. In Krommenau wird böswillige Brandstiftung vermutet. Hoffmann in Lubwigsdorf hat sich beim Feuertopf verbrannt. Es sollen hier bedeutende Summen an Geld und Wertpapieren ein Raub der Flammen geworden sein.

* [Ueber die Grenzverletzung] durch die russische Grenzwache bei der „Ruhnamühle bei Scharlei (Oberschlesien)“ hat die Bresl. Zeitung seiner Zeit mehrfach berichtet. Seitens des preuß. Ministeriums des Auswärtigen ist natürlich die Angelegenheit weiter verfolgt worden. Unser E. K.-Correspondent aus dem Beuthener Kreise berichtet über den weiteren Verlauf der Sache Folgendes. Zunächst recapituliert er den Vorgang ganz kurz in folgender Weise:

„Der die russische Grenzwache besetzende Capitän Denajewitsch bemerkte schon seit langer Zeit, daß die Brücke bei der Ruhnamühle bei Scharlei ein stark frequentirter Uebergang für die Pächser sei. Dilem ein Ende zu machen, ließ er sich angelegen sein, und zeigte es der vorgesetzten Behörde an. Diese wies ihn an den Woiw Gmüne, und von demselben wurde ihm bemerkt, daß die Brücke auf preussischem Gebiete läge, und er kein Recht habe, dasselbe zu betreten. Denajewitsch ließ sich jedoch von seinem Vorhaben nicht abbringen. Er nahm eine Anzahl Kosaken, bewaffnete sie mit Beilen, und machte sich ohne Weiteres daran, die obengenannte Schienenbrücke abzubauen; das Holz theils auf preuss. Gebiet, theils ins Wasser werfend, wobei ihn die Warnungen des herbeigeeilten Müllers keineswegs abzuhalten vermochten. Letzterer meldete diesen Vorfall dieserhalb sofort dem Steiger Molarius auf Cäciliengrube, und dieser kam alsbald mit dem Aufseher Pelka an Ort und Stelle. Molarius rebete in der freundschaftlichen Weise mit dem Capitän, dagegen bediente sich Aufseher Pelka, um seine Entstraffung auszubringen, verschiedener starker Ausdrücke. Infolge dessen forderte D. die auf preuss. Seite stehenden Leute auf, ihn nicht zu stören, und forderte von einem Kosaken ein Pistol, das er auf die Zuschauer richtete. Dasselbe ging jedoch nicht los, weil es nicht geladen war. Darauf ließ er sich vom nachfolgenden Wagen eine Pistolenkugel holen, legte auf die Wange an, und traf vollständig den Aufseher Pelka, der sogleich, von 7 Schrotkörnern Nr. 1 in Arm und Brust getroffen, zusammenstürzte und von der Wange weggeschleudert wurde. In diesem Augenblicke erschien Wachtmeister Hein aus Bielitz, Gewehr in Hand. Als die Russen ihn erblickten, nahmen sie sogleich ihren Capitän Reissau. Hein meldete den Vorfall in Beuthen, und es fanden in Folge dessen an Ort und Stelle die Untersuchungen vor gemeinsamer Commission statt. Preussischerseits waren anwesend: der königliche Landrath Solger aus Beuthen, der königliche Kreisrichter Elsner aus Beuthen und 2 Gerichtsactuarien ebendort. Russischerseits war die Commission vertreten durch Generalleutnant Corloff, Generalmajor von Hahn aus Petersburg, Oberst Kleel aus Genshofen, Hof- und Landrath Heine aus Benzin und Collegien-Assessor Kaschira aus Genshofen. Zuerst wurde an Ort und Stelle durch einen Ingenieur aus Beuthen die Grenze vermessen, darauf fand das Verhör im Fischenhause der Cäciliengrube statt. — Capitän Denajewitsch, 30 Jahre alt, Muhamedaner, eine schöne Persönlichkeit, der jedoch der ganze Vorfall eine ihm glänzende Wendung zu geben, konnte aber natürlich den gethanen Schuß nicht leugnen. Inzess befragten die Zeugen, daß Aufseher Pelka durch Schimpfen den Capitän aufs höchste gereizt habe, und nahmen die Zeugenvernehmungen den ersten Tag fast ganz in Anspruch. Am zweiten Verhandlungstage wurde das Gewehr, dessen sich Denajewitsch bediente, zur Stelle gebracht. Generalmajor v. Hahn ließ einen Vogen Papier an eine Bretterwand heften und feuerte auf 25 Schritt Entfernung einen Schuß in Gegenwart der ganzen Commission ab. Die 7 darin geladenen Schrotkörner Nr. 1 trafen nicht den Vogen, sondern saßen um denselben herum in einem Kreise von 35 Zoll, und sollte dieses Manöver klar legen, daß der Schuß des Capitäns damals der ganzen Wange getroffen habe. Die letzten Verhandlungen fanden in Beuthen statt, und zwar für den geschlossenen Pelka. — Als Anwalt für ihn trat der königliche Vergrath und General-director Scherbening aus Lipine auf. Er beantragte für Pelka: Auf die Zeit von 12 Jahren monatlich 20 Thaler, 100 Thaler Schmerzensgelber, und so lange jener im Lazareth liege, täglich 20 Sgr., was ungefähr 3000 Thaler ausmacht. Die Verhandlungen ergaben folgendes Resultat: 1) Der für den Aufseher Pelka gestellte Antrag wurde von der russischen Commission acceptirt. 2) Wegen Gebietsverletzung wird Capitän Denajewitsch von der russischen Behörde bestraft. 3) In Betreff des Schusses, schweben die Verhandlungen, da v. Pelka durch seine, für den Capitän grabende Schimpfen, die Ehre desselben aufs höchste verletzt hat, und dieser dadurch sehr gereizt worden ist.“

* [Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Die Frau Herzogin von Sagan und Balenay ist von ihrer Reise nach Frankreich zurückgekehrt und auf Schloß Sagan eingetroffen.

+ Naumburg a. B. Die Leinen-Industrie hat im hiesigen und benachbarten Kreise, der Zeit entsprechend, was Weberei betrifft, Fortschritte gemacht, dagegen vermindert sich die Production des Gespinnstes von Jahr zu Jahr. Der Grund liegt darin, daß die Laufende von Menschenhänden, welche früher die Spille und später das Spinnradchen bedienten, anderweitig bei besserem Lohne ihr Brot finden. Der Bedarf in Leinwandgarnen besonders von der Werggarn steigt sich von Jahr zu Jahr, besonders fehlt letzteres fortwährend und die Fabrikanten, welche dieses harte Gespinnst verarbeiten, klagen darüber, daß sie einmal schwer Garn erhalten, und zweitens verhältnismäßig hoch bezahlen müssen. Das Saganer „Wochenbl.“ weist Industrie-lustige auf Anlagen von mechanischen Werggarnspinnereien hin. Eine Anlage von 4000 Spindeln hat auf eine Staatsprämie, pro Spindel 5 Thlr., Anspruch, eine Begünstigung, die keine andere Branche genießt.

Handel, Industrie u.

Breslau, 3. April. [Von der Börse.] Niedrigere von auswärtig gemeldete Notirungen sowie Nachrichten aus London, welche eine Erhöhung des Disconto als wahrscheinlich bezeichnen, bewirkten zu Beginn der Börse ein dringendes Auftreten des Angebotes und einen rapiden Rückgang fast sämtlicher Course. Später entwickelte sich wohl ein ziemlich lebhaftes Geschäft, ohne daß jedoch eine erhebliche Erhöhung der Course eingetreten wäre. Geld zeigte sich minder knapp, als in den letzten Tagen.

Greditactien 203 Br., pr. ult. 203—2¼—3¼ bez.; Lombard pr. ult. 114¼—115¼ bez.

Banken fast weigend. Schlesischer Bankverein, Disconto- und Maklerbank belebt. Schlesischer Bankverein 156¼—¾ bez., pr. ult. 156¼—156—157 bez.; Bresl. Discontobank 117¼ Br., Bresl. Wechselbank 126¼ Br.; Maklerbank 149 bez.; Provinz-Maklerbank 103 Br.

Eisenbahnen matt. Oberschlesische in Folge der Mittheilung, daß die Dividende nur 13½ pCt. betrage, gedrückt 217 Br.

Von Industrepapieren waren Laurahütte-Aktien pr. ult. 253¼ bis 251¾—52¾ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 158¾—159 bez. u. Ob., pr. Cassé 160 bez.

Breslau, 3. April. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig Umsatz, ordinäre 10—11 Thlr., mittlere 11½—12½ Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weisse matt, ordinäre 10—12 Thlr., mittlere 13—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gel. 6000 Gr., pr. April und April-Mai 55½—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni u. Juni-Juli 55½ Thlr. Br., September-October 52½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 52 Zhr. Gd.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 43 1/2 Zhr. Gd., April-Mai 43 1/2 Br.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Zhr. Br., pr. September-October
98 Zhr. Br., 96 Zhr. Gd.
Rüben (pr. 1000 Kilogr.) pr. September-October 95 Zhr. Br., 93 Gd.
Rüben (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 20 1/2 Zhr. Br., pr. April u. April-
Mai 20 1/2 Zhr. bezahlt, neue Usance 21 Zhr. Br., Mai-Juni neue Usance
21 1/2 Zhr. Br., September-October neue Usance 22 1/2 Zhr. Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gel. 60,000 Liter,
loco 17 1/2 Zhr. Br., 17 1/2 Zhr. Gd., abgelassene Rindungssch. 17 1/2 Zhr.
bezahlt, pr. April u. April-Mai 17 1/2 — 1/4 Zhr. bezahlt, Mai-Juni 18 Zhr.
bezahlt und Gd., Juni-Juli 18 1/2 Zhr. Gd., Juli-August 18 1/2 Zhr. Br.
und Gd.

Zink, fest, ohne Umsatz.

Die Börse-Commission.

Breslau, 3. April. [Breslauer Wechsel-Bank.] In der vorgestri-
gen Sitzung des Aufsichtsraths, in welcher die Bilanz pro 1872 vorgelegt
wurde, ist dem „Br. S.-Bl.“ zufolge der Beschluß gefaßt worden, der Ge-
neralversammlung die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. und Do-
tation des Reservefonds mit 75,000 Zhr. vorzuschlagen. Gleichzeitig soll,
wesentlich zum Zwecke der bereits bei Erwerb der Berliner Firma Gebr.
Gutentag in Aussicht genommenen Dotierung dieses Geschäfts, die Ver-
mehrung des Actienkapitals um zwei Millionen Thaler bei der General-
Versammlung beantragt, insbesondere auch ihre Entschließung über Zeit-
punkt und Modalitäten der Emission, sowie über Dividendenberechtigung der
neuen Actien eingeholt werden.

Breslau, 3. April. [Schlesische Vereinsbank.] In der gestrigen
Sitzung des Aufsichtsraths wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Ge-
neralversammlung die den Actionären zu gewährenden Dividende auf 9 pCt.,
die Rücklage in den Reservefonds auf 20,000 Zhr. festgesetzt.

4. Ratibor, 2. April. [Oberschlesischer Credit-Verein.] Bei
der heute stattgehabten General-Versammlung war ein Actien-Capital von
336,900 Zhr. mit 336 Stimmen vertreten. Die Versammlung nahm Kennt-
nis von dem Geschäftsbericht pro 1872, ertheilte einstimmig Decharge und
genehmigte ebenfalls einstimmig die in Vorschlag gebrachte Vertheilung
einer Dividende von 5 Zhr. pro Actie d. i. ca. 8 1/2 pCt. des eingezahlten
Capitals.

* [Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.] Die zweite Serie der auf
200 Zhr. laufenden Actien der Deutschen Grundcreditbank gelangt nun-
mehr zur Emission, und haben die Inhaber der Actien erster Serie das
Vortrecht zum Bezug von zwei Dritttheilen derselben. Dieses Bezugsrecht
muß bis zum 15. Mai d. J. in Breslau beim Schlesischen Bankverein und
Herrn Ruffer & Co. angemeldet werden. (S. Jn.)

* [Oberschlesische Producten-Bank.] Wir veröffentlichen im Inzeraten-
theile Gewinn- und Verlust-Conto sowie Bilanz-Conto dieser Gesellschaft
pro 1872.

* [Central-Bank für Bauten.] Die Befitzer der Actien haben das
Recht zum Bezuge der neuen Actien al pari. Näheres s. im Inzeratenthelle.
Gleichzeitig erklärt die Direction der Centralbank, mit der Provinzialbank
für Handel und Bauten in keiner Beziehung zu stehen.

4. [Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.] Wir veröffentlichen im
Inzeratenthelle die Einladung zur Subscription auf eine Million Thaler
Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Gdlin., und
zwar 600,000 Zhr. in 5 % und 400,000 Zhr. in 4 1/2 % Hypothekenbriefen.
Die Subscription findet am 15., 16. und 17. April d. J. in Breslau bei
Herrn Gebr. Gutentag und Marcus Nellen & Sohn statt. Der
Subscriptionpreis ist für die 5 % Hypothekenbriefe auf 101 %, für die 4 1/2 %
auf 96 % festgesetzt.

4. [Internationale Congress.] Anlässlich der Wiener Weltausstellung
finden im Laufe des Jahres 1873 in Wien folgende internationale Congresses
statt: 1) vom 16. — 21. Juni die internationale Brauerversammlung,
2) vom 19. — 24. Juni der internationale Congress zur Erörterung der Frage
einer einheitlichen Gannummerierung, 3) vom 3. bis 8. August
der internationale Congress von Leuten und Lehrern von Blinden-Institu-
ten, 4) vom 3. bis 5. August der internationale Patent-Congress, 5)
vom 11. bis 14. August der internationale volkswirtschaftliche Con-
gress, 6) am 19. und 20. August der internationale Congress von Flach-
s-Interessenten, 7) am 18. und 21. August der internationale Congress
von Leinen-Industriellen, 8) Besuchs-Vereinigung von Frauen, und zwar
a) am 18. der Spinnerinnen und Weberinnen, b) am 21. der Webereien, Färbereien
und Appreturen, 8) am 24. bis 27. August die internationale Versammlung
von Berg- und Hüttenmännern. 9) Vom 26. September bis 4. October
der internationale medicinische Congress, 10) der internationale Congress
zur Erörterung der Frage der Herstellung von Geldzeichen und Wert-
papieren, 11) der internationale Congress von Land- und Forstwirthen
und 12) der internationale Congress zur Beratung von Maßnahmen zum
Schutze der Vögel. Der Zeitpunkt des Stattfindens der drei zuletzt ge-
nannten Congresses wird später bekannt gegeben werden.

Münchberg, 1. April. [Hofenbericht.] Der heutige Markt vertehrte
in sehr fester Haltung; Secunda-Waare mußte die fehlenden Prima-Quali-
täten ersetzen und konnten gute Sorten 88, 90—94 Zl., Mittelsorten 80—
88 Zl. leicht erzielen. Der Verkehr blieb bis jetzt Mittags auf 40 Ballen
beschränkt. Die Notierungen lauten: Marktware prima, 80—90 Zl.,
dito secunda 66—70 Zl., Wolnzacher 88—93 Zl., Hallertauer prima 82—
92 Zl., dito secunda 66—76 Zl., Elässer prima 75—85 Zl., dito secunda
60—70 Zl., Spalter Land, leichte Lage, 95—115 Zl., Würtemberger prima
85—90 Zl., dito secunda 60—76 Zl.

* Nr. 14 des 14. Jahrganges der „Schlef. Landwirtschaftlichen
Zeitung“ (Verlag von Eduard Krawinkel in Breslau) enthält:
Ueber Hinderpest-Epidemien. Von Werten. — Nordamerika als land-
wirtschaftlicher Concurrent für Europa. Von J. — Wider den Haus-
schwamm. Von Karl Stein. — Ueber Haar-, Horn-, Geweih- und Zahn-
bildung. Von Haselbach. — Aus dem Thierleben. Von Karl Stein.
— Praktisch-Bewährtes für Land- und Hauswirtschaft. Von Karl Stein.
— Ueber die Behandlung der ausländischen Nadelholzer zu Parianlagen auf
Alleen und Landgütern. Von Frhr. v. Rothschütz. — Bücherchau. —
Provinzialberichte. Breslau. — Aus Schlesien Weinbergen.
— Kreis Kreuzburg. — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. —
Wohntalender. — Landwirtschaftlicher Anzeiger: Bericht der Schles.
Central-Bank für Landwirtschaft und Handel. — Breslauer Producten-
Wochenbericht. — Inzerate.

Generalversammlungen.

[Breslauer-Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.] Gene-
ralversammlung am 21. April zu Breslau (s. Jn.).

[Berliner Lombard-Bank.] Außerordentliche General-Versammlung
am 26. April cr. zu Berlin.

[Internationale Bank in Hamburg.] Ordentliche General-Versamm-
lung am 17. April cr. zu Hamburg.

[Deutsche Nationalbank.] Ordentliche General-Versammlung am
3. Mai cr. zu Bremen.

[Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank zu Essen.] Ordentliche
General-Versammlung am 1. Mai cr. zu Essen.

[Donner Bergwerks- und Hütten-Verein.] Ordentliche Generalvers-
ammlung am 24. April cr. zu Bonn.

[Gewerbliche Baubank Actien-Gesellschaft.] Ordentliche Generalvers-
ammlung am 17. April cr. zu Hannover.

[Westfälische Gesellschaft f. Kunst- und Gewerbe.] Die zum 24. April cr.
ausgezeichnete ordentliche und außerordentliche General-Versammlung ist
auf den 3. Mai cr. verschoben worden.

Einzahlungen.

[Deutsche Grund-Creditbank.] Der Inzeratenthelle enthält ein Ver-
zeichnis von Interimsscheinen, auf welche die rückständigen Einzahlungen bis
zum 15. Mai d. J. zu leisten sind.

[Eisenfelder Alzarin- und Anilin-Fabrik.] Die dritte Einzahlung
von 25 pCt. ist mit 50 Zhr. pr. Actie am 3. April cr. zu leisten.

Auszahlungen.

[Oberschlesischer Credit-Verein.] Die Dividende pro 1872 mit 5 Zhr.
pr. Actie gelangt vom 3. d. M. ab in Breslau bei der Breslauer Wechsel-
bank und Herren Oppenheim u. Schmeiger zur Auszahlung.

[Leipziger Bank.] Die Superdividende pr. 1872 gelangt von heute ab
mit 18 Zhr. 15 Sgr. pr. Actie zur Auszahlung.

[Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.] Die Dividende
von 7 pCt. pr. a. pr. 1872 wird von jetzt mit 6 Zhr. 5 Sgr. 6 Pf.
ausbezahlt.

Ausweise.

Berlin, 3. April. [Preussische Bank-Ausweis vom 31. März.]

Activa.		
Geprägtes Geld und Barren	208,021,000 Zhr.	+ 2,105,000 Zhr.
Raffen-Anweisungen, Privat-Bank- noten und Darlehens-Raffen-Scheine	4,512,000	+ 225,000
Wechsel-Bestände	195,083,000	+ 22,039,000
Bombard-Bestände	33,182,000	+ 7,007,000
Staats-Papiere, discountirte Schatz- Anweisungen, verschiedene For- derungen und Activa	2,248,000	+ 313,000
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	336,218,000 Zhr.	+ 23,761,000 Zhr.
Depositen-Capitalien	28,186,000	— 54,000
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	44,693,000	+ 8,304,000
	(W. L. B.)	

Verlosungen.

[Creditloose.] Bei der am 1. April vorgenommenen 60. Verlosung
des Prämien-Anlehens der k. k. privilegierten österreichischen Creditanstalt
für Handel und Gewerbe wurden die nachstehend verzeichneten 15 Serien
gezogen, und zwar: Nr. 150 227 367 621 854 1208 1706 1784 2311 2499
2677 2836 2856 3478 und Nr. 4100. Aus den obigen verlosenen 15 Serien
wurden die nachfolgend aufgeführten 50 Gewinn-Nummern mit den neben-
bezeichneten Gewinnm in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel
der Haupttreffer mit 200,000 Zl. auf S. 1208 Nr. 78, der zweite Treffer
mit 40,000 Zl. auf S. 1784 Nr. 92 und der dritte Treffer mit 20,000 Zl.
auf S. 1208 Nr. 40; ferner gewinnen: je 4000 Zl.: S. 367 Nr. 39 und
S. 621 Nr. 55; je 2000 Zl.: S. 1706 Nr. 68 und S. 2311 Nr. 11; je
1500 Zl.: S. 367 Nr. 74 und S. 1706 Nr. 45; je 1000 Zl.: S. 367
Nr. 85, S. 854 Nr. 94, S. 2499 Nr. 20 und S. 3478 Nr. 11; und endlich
gewinnen: je 400 Zl.: S. 150 Nr. 2 39 62 68 81 und Nr. 85, S. 227
Nr. 45 und Nr. 59, S. 367 Nr. 98, S. 621 Nr. 39 und Nr. 59, S. 1208
Nr. 46 und Nr. 94, S. 1784 Nr. 3 13 39 69 72 82 und Nr. 83, S. 2311
Nr. 20 48 und Nr. 60, S. 3499 Nr. 46 und Nr. 55, S. 2677 Nr. 122 und
Nr. 27, S. 2836 Nr. 49 und Nr. 79, S. 2856 Nr. 25, S. 3478 Nr. 10 42
85 und Nr. 91, und endlich S. 4100 Nr. 20 und Nr. 82. Auf alle übrigen
in den obigen verlosenen 15 Serien enthaltenen und hier nicht besonders
aufgeführten 1450 Gewinn-Nummern der Prämienloose fällt der geringste
Gewinn von je 190 Zl. in österreichischer Währung.

[Braunschweigische 20 Zhr.-Loose.] Ziehung vom 31. März.

Gezogene Serien:
Nr. 2630 3945 5287 5704 5831 7427 7835 8748 9816.

Gewinne:
Ser. 5704 Nr. 27 a 80000 Zhr.

Ser. 7427 Nr. 49 a 6000 Zhr.

Ser. 7835 Nr. 44 a 2000 Zhr.

Ser. 3945 Nr. 39 a 800 Zhr.

Ser. 2630 Nr. 22, Ser. 5287 Nr. 5 25 48 50, Ser. 5704 Nr. 33 35

48, Ser. 5831 Nr. 32 44, Ser. 7427 Nr. 21 39, Ser. 7835 Nr. 2 15,

Ser. 8748 Nr. 10 33 41 43 44, Ser. 9816 Nr. 3 10 26 a 100 Zhr.

Ser. 2630 Nr. 13 18 19 25, Ser. 3945 Nr. 1 15 16, Ser. 5287 Nr. 33,

Ser. 5704 Nr. 40, Ser. 5831 Nr. 7 16 28 37, Ser. 7427 Nr. 9 36, Ser.

8748 Nr. 4 24 27 31 46, Ser. 9816 Nr. 20 23 27 35 a 25 Zhr.

Die in den vorstehend verzeichneten Serien enthaltenen, hier oben nicht
aufgeführten Nummern erhalten die kleinste Prämie von 21 Zhr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesell-
schaften.] Die auf den 1. resp. 2. April c. einberufenen außerordentlichen
Generalversammlungen sind, da weder die Anzahl der Actionäre, noch die
Höhe des von ihnen erlegten Actien-Capitals den Bedingungen des § 26
der Statuten entspricht, für ungültig erklärt worden. Die Generalversamm-
lungen werden deshalb erst am 23. und 24. April stattfinden.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 3. April. [Humboldtverein für Volksbildung.]
Gestern fand die Monats-Versammlung statt, in der nach Verlesung und
Annahme des letzten Protokolls der Vorsitzende, Herr Dr. med. Lipschitz,
dankebar dann mittheilte, daß dem „eisernen Fonds“ des Vereins wiederum
Geschenke des Herrn Partitular-Müller und des hiesigen Vorschul-
vereins zu je 10 Zhr. zugegen seien, daß die Sonntagsvorträge im
Musiksaal der königl. Universität am Sonntag den 23. März (mit einem
Ergänzungsvortrag des Vorsitzenden über die Bacterien abgeschlossen worden
seien. Es haben im Ganzen mit nur einem Ausfall 18 stattgefunden. Die
cyclischen Vorträge sind nun auch beendet, bis auf diejenigen Herrn
Hoffmeisters über „alte und neue Weltanschauung“, die am 3. April
geschlossen werden. Die General-Versammlung des Humboldtvereins findet
am Donnerstag, den 27. April, statt, und sind Anträge Seitens der Mit-
glieder bereits 3 Wochen vorher an den Vorstand eingereicht. Der Vor-
sitzende des in der Aula des Johanneum-Gymnasiums aufgestellten „Sonnen-
mikroskops“, Herr Schroeder, hat den Besuch dieser lehrreichen und an-
ziehenden Vorstellungen auch für die Mitglieder des Humboldtvereins auf
5, resp. 3 Sgr. pro Person ermäßigt und auch denselben auf Begehren eine
besondere Vorstellung in Aussicht stellt. Herr Dr. Diet berichtete über
dies. Hierauf erstattete Herr Director Dr. Maack über das Schriftchen
von Max Tischen über den ehemaligen Lehrer des Referenten, Heinrich
Steffens mit großer Liebe Bericht, er hob namentlich den Unter-
schied des Charakters der damaligen Zeit (1830 ff.) und der Gegenwart
hervor. Dann folgte ein fernerer Referat Herrn Dr. Diet (nicht Dint,
wie die Zeitungen angezeigt hatten) über das Werkchen Herrn Ober-Berg-
rath Runge's: „Die Mineralogie in der deutschen Volksschule“, worauf
mit theilweisen Ergänzungen die Herren Buchhändler Morgenshtern, Pro-
rector Maack und der Vorsitzende erwiderten. Eine Frage sprach den
Wunsch aus, auch die letzten Sonntagsvorträge, deren Abdruck seit dem
Eintreten des Sebesstrits unterbrochen ist, noch zu erhalten, was indessen
nach Mittheilung des Herrn Vorsitzenden wohl zu hoffen wird. Der
Referent erwähnte auch des Herrn Dr. Geisenheimer über Erdmagne-
tismus und Nordlicht u. dgl., wie Literat Krause mittheilte, in der
Birchow- und Holkenbrücker'schen Sammlung gemeinverständlicher wissen-
schaftlicher Vorträge Abdruck finden. Die noch vorhandenen Abdrücke der
anderen Vorträge werden an die auswärtigen Mitglieder des Humboldt-
vereins versendet werden.

Telegraphische Denkschriften.

(Nach Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. April. Der Reichstag nahm nach längerer Debatte
den Gesetzentwurf über den Postpaket-Tarif in zweiter Lesung in der
Fassung der ursprünglichen Vorlage an. Der Kaiserliche Antrag, be-
treffend die Competenz des Reiches für das Civilrecht, und der Som-
bartsche Antrag, betreffend die Aufhebung der Meile als Entfernungsm-
aß, passirten die dritte Lesung. Der Reichskanzler stellte dem Reichs-
tage eine Mittheilung über die Gothardbahn zu, welche zur Kenntniß-
nahme aufgelegt wird.

Königsberg, 3. April. Sämmtliche Arbeiter der Ostbahn stellten
die Arbeit ein; sie verlangen statt 16 Sgr. 1 Zhr. Tagelohn. Die
Bromberger Direction erbot sich auf die telegraphische Benachrichtigung
das Tagelohn auf 22 1/2 Sgr., was die Arbeiter ablehnten.

München, 3. April. Taufkirchen trifft mit Familie nächste Woche
ein; er erhielt vorerst einen dreimonatlichen Urlaub. Es wird bestimmt
versichert, er werde nicht nach Rom zurückkehren.

Wien, 3. April. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident theilt
mit, der Kaiser habe den Wahlreformentwürfen die Sanction ertheilt.

(Minutenlange begeisterte Hochrufe auf den Kaiser und freudige Er-
regung.)

Wien, 3. April. Der Kaiser empfing die ungarische Delegation
und beantwortete die Ansprache des Präsidenten, indem er mit leb-
hafter Befriedigung die auswärtigen Beziehungen der Monarchie als
unverändert günstige und erfreuliche bezeichnete. Die Begegnung des
Kaisers mit den mächtigen und befreundeten Souveränen zweier großer
Nachbarreiche wurde mit Recht allseitig als eine werthvolle Friedens-
bürgschaft aufgefaßt. Der Besuch der Souveräne anlässlich der Welt-
ausstellung kann nur gleiche Hoffnungen erwecken.

Wien, 3. April. Der Kaiser empfing die österreichische Delega-
tion, und ertheilte auf die Ansprache des Präsidenten eine gleichlau-
tende Antwort wie an die ungarische Delegation.

Basel, 3. April. Die Untersuchung betreffs der bei der Baseler
Handelsbank deponirten von Fräulein Ender der Baseler Diocese ver-
machten 285,714 Francs ergab ein bedeutendes Mandat.

Paris, 3. April. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein De-
cret, wonach die Wähler der Departements Bouches du Rhone, Cor-
reze, Gironde, Jura, Marne, Morbihan, Puy de Dôme und Seine auf den
27. April zur Wahl je eines Deputirten zusammenberufen werden; es
enthält ferner die Ernennung Barthélemy's zum Minister-Residenten
in Japan.

Paris, 3. April. Der Herzog von Nemours hielt in der Akademie
eine Gedächtnisrede auf Montalembert, rühmte seinen religiösen Sinn
und seine Freiheitsliebe und schloß: In der Epoche der allgemeinen
Entmündigung im 15. Jahrhundert, als Karl der Einfältige als König
enthron war, ein fremder Fürst in Paris herrschte und alle Schrecken
des Kriegs Frankreich verwüsteten, rief einer meiner Ahnen aus kö-
niglichem Geblüte als Besungs- und Sammlungswort das einzige
Wort „Hoffnung“ aus. Montalembert erlebte nicht das höchste
Schmerzmaß Frankreichs; er starb, ohne die schweren Wunden zu
erfahren, welche des Vaterlands Einheit erfuhr; wenn er es erlebt,
würde er den von einem Bourbon am Morgen der Schlacht von
Wincourt ausgestoßenen christlichen und französischen Ruf wiederholen:
Hoffnung!

Versailles, 3. April. Grevy lehnte die Wahl zum Präsidenten
ab. Die Neuwahl findet wahrscheinlich heute statt. Der „Agence
Havas“ zufolge haben Martel und Perier die meisten Aussichten.
Thiers nimmt heute an der Sitzung der Akademie Theil, kehrt Abends
hierher zurück und bleibt in Versailles bis zur Entscheidung der Prä-
sidentenwahl in der National-Versammlung.

London, 3. April. Dem Citybericht der „Times“ zufolge ist
demnach eine weitere Disconterhöhung der englischen Bank zu erwarten.

Perpignan, 3. April. Die Regierung machte am 31. März in
Barcelona bekannt: sie kaufte 40,000 Gewehre für die katalonischen
Freiwilligen an, und werde die Kriegsoperationen gegen die Carlisten
als das Nachdrücklichste führen. Die Carlisten erschossen 60 Mann
des katalonischen Freibataillons unweit Berga, welche capitulirt hatten.

Lissabon, 2. April. Die Parlamentsitzungen werden am 8. April
geschlossen.

Petersburg, 3. April. Der Chef der dritten Abtheilung der
kaiserlichen Kanzlei legte dem Comité für die Polen-Angelegenheiten
Maßregeln zur Verbesserung der Lage der nach Polen zurückgekehrten
begrabigten politischen Verbannten und Emigranten vor.

Petersburg, 3. April. Nach einer Meldung des „Golos“ in
einer Correspondenz aus Orenburg marschirte das Detachement des Obristen
Golow-Rajalinsk am 4. (16.) März mit dem Großfürsten Nikolai
Constantinowitsch aus. Das Detachement geht nach Kiribai bei Van-
daria, wo es sich mit den Truppen des Generals Kaufmann, welche
schon Taschkent verlassen, vereinigen wird. Wie es heißt, ist der Zu-
sammenstoß der Kirgisen mit dem Detachement Mangeschlad und das
Gefecht auf Artek unbegründet.

Salifor, 2. April. Die Passagiere, die hier eingetroffen sind,
theilten betrübende Einzelheiten über den Schiffbruch mit; von 1038
Personen sind 300 gerettet. (Wiederholt.)

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. April.

Ort.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Saparanda	338,4	4,6	—	N. schwach.	heiter.
7 Petersburg	337,8	1,4	—	Windstille.	sehr bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,0	0,4	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Stodholm	338,2	4,0	—	N. f. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Stubeas	337,4	3,8	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
7 Bröntingen	339,7	7,0	—	NW. stille.	bewölkt.
7 Helsor	340,1	6,2	—	N. f. schw.	—
7 Herodand	337,3	1,0	—	SW. f. schw.	bedeckt.
7 Christiania	335,9	4,3	—	DNW. schwach.	bedeckt.
7 Paris	341,5	4,0	—	NW. mäßig.	bedeckt.
Preussische Stationen:					
7 Memel	339,3	1,8	1,1	N. mäßig.	bedeckt, stark. Nebel.
7 Königsberg	339,0	1,2	0,5	NW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	339,5	2,1	0,2	—	bedeckt, Nebel.
7 Gdlin.	339,6	2,0	0,3	NW. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	340,0	1,2	1,6	NW. mäßig.	bedeckt, Nebel.
6 Putibus	338,1	2,1	0,7	NW. schwach.	dichter Nebel.
6 Berlin	338,6	3,0	0,3	N. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	336,5	2,6	0,4	NW. stark.	bezogen.
6 Ratibor	329,5	1,4	0,9	N. f. schw.	heiter.
6 Breslau	333,5	3,1	0,3	NW. schwach.	heiter.
6 Lorgau	336,2	3,1	0,2	W. schwach.	ganz heiter, Nebel.
6 Münster	337,0	5,2	1,7	SW. schwach.	dichter Nebel.
6 Köln	338,2	5,8	0,6	W. z. leb.	bedeckt.
6 Trier	334,5	5,5	2,0	NW. schwach.	heiter, neblig.
7 Trierburg	339,0	6,2	—	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Wiesbaden	334,9	6,8	—	N. mäßig.	völlig heiter.

Briefkasten der Redaction.

Wir eruchen unsere Herren Correspondenten, wieder nach wie vor
für die „Bresl. Ztg.“ zu correspondiren.
O. in Glas. Die Devisen wurde sogar zweimal abgedruckt.

Miscellen.

[Ein Stück Biographie des Grafen Moltke.] Der „Niederr. Zeit-
ung“ liegt in lithographischer Form ein Schreiben des Feldmar-
schalls Grafen Moltke vor, dessen Abdruck sicher, weil es die Jugend-
zeit des berühmten Strategen behandelt, einem mannigfachen Interesse be-
gegnen wird. Das Schreiben ist von Greifau, 15. October d. J. datirt
und lautet: „Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom
11. d. M. ergebend, daß es nicht möglich sein wird, meiner Jugendzeit eine
für das Publikum interessante Seite abzugewinnen: ich bin der dritte von
sieben Söhnen meines Vaters, des königlich dänischen Generalleutenants
von Moltke. Meine Mutter war Henriette Paschen, Tochter des Geheimen
Finanzrath Paschen zu Hamburg. Nachdem mein Vater sich nach seiner
Vermählung erst in der Briegnitz, dann in Mecklenburg angelangt, wurde
ich dort in der Stadt Parchim am 28. October 1800 geboren, wo
meine Eltern zum Bezug bei meinem Onkel Helmuth von Moltke

Bekanntmachung.

Posen, den 7. December 1872.

Bei der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 19. Juni 1857 am 30. September 1872 vorschrittmäßig erfolgten Auslösung der im Jahre 1873 planmäßig zu amortisirenden 5procentigen Posener Provinzial-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 500 Thlr.:

4. 5. 20. 75. 119. 130. 131. 152. 163. 181. 202. 227. 229. 264. 357. 358. 448. 502. 519. 588. 592. 620. 653. 656. 681. 692. 784. 785. 886. 911. 979.

Einunddreißig Stück, zusammen 15,500 Thaler.

Litt. B. über 200 Thlr.:

18. 68. 71. 101. 105. 216. 259. 343. 395. 457. 481. 486. 506. 531. 548. 558. 592. 639. 745. 776. 816. 817. 846. 857. 871. 934. 939. 958. 967. 1037. 1039. 1040. 1043. 1086. 1119. 1149. 1176. 1231. 1253.

Neununddreißig Stück, zusammen 7800 Thaler.

Litt. C. über 100 Thlr.:

28. 34. 40. 66. 115. 158. 179. 185. 206. 236. 270. 283. 304. 307. 450. 597. 646. 680. 695. 704. 722. 744. 792. 799. 850. 879. 919. 991. 1015. 1035. 1058. 1065. 1088. 1121. 1127. 1148. 1243. 1254. 1284. 1342. 1406. 1470. 1519. 1549. 1566. 1578. 1638. 1643. 1702. 1705. 1716. 1717. 1763. 1784. 1839. 1902. 1970. 1997. 2049. 2064. 2079. 2094. 2128. 2149. 2194. 2199. 2203. 2204. 2266. 2313. 2362. 2386. 2437. 2450. 2457. 2479. 2585. 2726. 2786. 2821. 2865. 2872. 2904. 2938. 2970. 2987. 3045. 3067. 3253. 3255. 3290. 3310. 3334.

Dreihundneunzig Stück, zusammen 9300 Thaler.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Obligationen werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben werden aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande bei der Provinzial-Instituten-Kasse hieselbst, bei dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau** oder bei dem Bankhause **Hirschfeld & Wolf** in Berlin vom 1. Juli 1873 ab, bei letzteren jedoch nur bis zum 31. December 1873 in Empfang zu nehmen.

Von den bereits früher verloosten Provinzial-Obligationen sind die Nummern

Litt. B. 213,

Litt. C. 2934,

deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1869;

Litt. A. 179,

Litt. B. 144,

deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1870;

Litt. B. 118. 377. 378. 997,

Litt. C. 404. 1184,

deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1871;

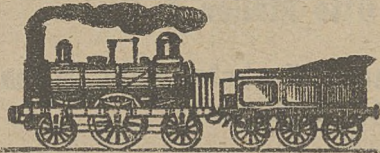
Litt. A. 249. 505. 958,

Litt. B. 2. 80. 293. 437. 918. 926,

Litt. C. 68. 97. 376. 720. 1011. 2020. 2587,

deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1872 aufgehört hat, bis jetzt nicht eingeliefert worden.

[3864]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.In Vertretung: **v. Wegnern.****Bekanntmachung.**

Zum Bau eines Beamten-Wohnhauses auf Bahnhof Dittersbach der Schlesischen Gebirgsbahn soll die Lieferung von 220 Tausend Ziegeln vergeben werden.

Zur Eröffnung der eingehenden Offerten habe ich Termin auf Dienstag, den 15. April cr.

Vormittags 11½ Uhr in meinem Bureau hieselbst anberaumt.

Die Submissions-Bedingungen können gegen Erstattung der Copialien von mir bezogen werden.

[3865]

Hirschberg, den 26. März 1873.

Der Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector.

Bäcker.

Die General-Versammlung der Actionaire der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau

Montag, den 21. April c., Nachmittags 3 Uhr
im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau statt, zu welcher die Herren Actionaire gemäß § 29 des Statuts eingeladen werden.

Tagesordnung:

- Bericht des Aufsichtsrathes.
- Bericht der Revisions-Commission.
- Decharge-Ertheilung für den Aufsichtsrath und die Direction.
- Wahl von Aufsichtsrath-Mitgliedern nach § 19.
- Wahl von drei Revisoren.

[3939]

Der Aufsichtsrath.

Robert Caro.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Das für den 5. April c. in Aussicht genommene gemeinschaftliche Abendbrot findet nicht statt.

[3956]

Breslau, im April 1873.

Der Vorstand.**Mellini - Theater.**

Freitag: Große Vorstellung. **Breslau.**
Cagliostro's entdeckte Geheimnisse über
Beschwörung guter und böser Geister.

Ferner: Der wunderbare Luftballon. Zum ersten Male: Kirch-

[3933]

Robert der Teufel.

Die Todten erheben sich aus den Gräbern und verwandeln sich plötzlich in Längerinnen, ferner Welt-Zableure, Geister-Erscheinungen, Wunder-Fontaine, Krystall-grotte der Najaden u.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Landwirthschaftliche Lehranstalt in Hildesheim.

Das Sommerhalbjahr der Schule beginnt am Dienstag den 22. April. Weitere
Auskunft durch den Unterzeichneten.

F. Michelsen, Director.

Ich wohne jetzt Schmiedebrücke 29b,

Norddeutscher Hof.

[2679]

Dr. med. Heller.

Wieder in Breslau wohne ich Gr. Schett-

niger Straße 13b II.

[2699]

Dr. Rosemann,

pract. Arzt u.

Priebatsch's Buchhandlung.

Wir haben unser

Geschäftslokal nach

Ring Nr. 10 11

Siebenbrunn-Str. u. Blücher-Platz

verlegt.

[3942]

Priebatsch's Buchhdlg.

Specialität:

Geschenks-Literatur**und Lehrmittel**

für Schule und Haus.

Meine Wohnung, sowie Assuranz-Bureau

befindet sich seit dem 2. April

[2701]

Dhlauerstraße 58 zur goldenen Kanne.

Simon Dyhrenfurth.

Mein Expeditions-Comptoir befindet

sich von heute ab

[2658]

Alte Graupenstr. Nr. 16.

Breslau, den 1. April 1873.

Adolf Proskauer.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

[3951]

Lauenburgerstraße 82, parterre.

Dzialas & Ackermann.

Ich wohne jetzt

[2680]

Kupferschmiedestraße 49.**M. Wohlaue.**

Ich wohne jetzt Nicolai-

Stadtgraben 66., 2 Treppen.

Adolf Zobel.**Special-Arzt Dr. Meyer**

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts-

und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckig-

sten Fällen gründlich und schnell. Leipziger-

straße 91.

[1251]

Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secreta Entbindungen.

Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante

Berlin.

[399]

Deutsche Romanzeitung.

Inhalt des 2. Quartals:

Philipp Galen, Irene die Träumerin.

Man abonniert für 1 Thlr. 5 Sgr.

in allen Buchhandlungen und Post-

Anstalten.

[3869]

B i t t e !

Ein schwer geprüfter Familienvater, welcher seit 3 Jahren wegen gelähmtem Augenlicht Nichts verdienen kann und Alles zugelegt werden mußte, ist jetzt die Frau, die das Ganze erhielt, seit sechs Wochen schwer krank. In dieser großen Noth sieht er sich genöthigt, die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde anzurufen. Gütige Gaben nimmt gütigst in Empfang

[3936]

A. Ehrlich's Nachfolger,

Cigarren- und Tabak-Lager,

Nicolai- und Büttnerstraßen-Ecke 13.

Verwarnung.

Meine Ehefrau Josefa Plewniof, geb.

Michalek, hat mich heimlich verlassen und

befindet sich bei deren Eltern. — Ich bitte,

derselben während dem Aufenthalte bei den

Eltern nichts auf meinen Namen zu borgen,

weil ich für die von ihr contrahirten Schulden

nicht aufkomme.

[2670]

Franz Plewniof,

Eisenbahnbeamter.

Ein kleiner hochhager schwarzer Hund

mit gelben Flecken und Kette, auf den

Namen „Renz“ hörend, ist mit Maulkorb und

Markte Nr. 3867 abhanden gekommen. Abzu-

geben gegen gute Belohnung Michaelstr. 14a, eine Stiege.

[2650]

Mein Anmeldebuch ist verloren gegangen;

ich bitte um Rückgabe, Kupferschmiede-

straße 11, 1 Stiege.

[3950]

147. Preuß. Lotterie.

Original-Loose: [3943]

¼ ½ ¾

75 35 17½

Ferner Anteil-Loose:

¼ ½ ¾ 1¼

8% 4% 2% 1%

verkauft und verendet gegen Einlösung

des Betrages oder Poltschnahme

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Hofmarkt 9, 1. Et.

In meinem Pensionat

finden noch einige Gymnastiken liebevolle

Aufnahme und gute Pflege

[1260]

Dr. Rosenthal in Ples.**Eisenbahnactien Litt. D.**

Besitzer von Oberschlesischen Eisenbahnactien

Litt. A. B. u. C., welche die neuen auszugeben-

den Actien Litt. D. nicht selbst kaufen wollen,

belieben ihre Adresse Schweidnitz poste rest.

A. Z. 3 abzugeben.

[1274]

Heil-Anstalt für Sprachleidende.

— Stotterer, Stammer, Schwachmüthige u. —

In den Mühlen Nr. 5.

[3863]

Realschule zu Zarnowitz.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 21. April. Freitag vorher, den 18., werden die neu angemeldeten Schüler geprüft: von 8 Uhr ab für die Realschulklassen, Sexta bis Secunda, von 9 Uhr ab für die Vorbereitungsklasse. Zur Aufnahme in die letztere ist erforderlich, daß der Schüler das 7. Lebensjahr vollendet und im Lesen, Schreiben und Rechnen einen kleinen Anfang gemacht habe. Aufnahmebedingung für alle Schüler ist die Beibringung eines Impf- oder Re vaccinations-scheins und, im Falle der Schüler bereits eine andere Anstalt besucht hat, des Abgangszeugnisses derselben. Anmeldungen nimmt täglich in seiner Wohnung entgegen

[1280]

Der Director der Realschule**Dr. Wossidlo.**

Zarnowitz, den 31. März 1873.

Die höhere Töchter Schule zu Schweidnitz

beginnt Montag, den 21. April das neue Schuljahr. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft über geeignete Pensionen ertheilt

[3962]

A. Engmann i. B.**„DER BAZAR“****Berliner Illustrierte Damen-Beitung****XIX^{ter} Jahrgang.****Abonnements-Preis vierteljährlich 25 Sgr.**

(in Oesterreich nach Cours).

Bestellungen auf das zweite Quartal 1873 werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen und auf Verlangen Probe-Nummern geliefert. Nachbestellungen auf das erste Quartal werden, soweit der Vorrath reicht, berücksichtigt.

[1259]

Die Expedition des „BAZAR“ in Berlin.**Abonnements-Einladung!****Die Breslauer****Börsen-Zeitung,**Allgemeine Börsen-Zeitung für Privat-Capitalisten, erscheint wöchentlich zwei Mal **Mittwochs** und **Sonntags**.

Preis pro Quartal 25 Sgr.

Unserm Programm entnehmen wir:

Die „Breslauer Börsen-Zeitung“ wird

durch strengste Unparteilichkeit

dem Privat-Capitalisten ein treuer Rathgeber sein, um seine Capitalien

möglichst nutzbringend, aber durchaus sicher

anzulegen, ihre Abonnementen vor jedem Verlust möglichst dadurch zu schützen

suchen, dass sie denselben solches Material liefert, welches zur Bildung

eines selbstständigen Urtheils

aller Operationen auf finanziellem Gebiete der Industrie und des Handels befähigt.

Zu diesem Zwecke wird die „Breslauer Börsen-Zeitung“ nach der

Reihe sämtliche

Schles. Commandit- und Actien-Unternehmungen

in eingehendster Weise besprechen, um dadurch

den wirklichen Werth der Actien

nachzuweisen. Ebenso wird durch

Besprechungen der Tages-Ordnungen

der Generalversammlungen den Actionairen über Alles Aufklärung gegeben

werden, wodurch das Interesse des betreffenden Unternehmens gewahrt werden kann.

Ausserdem bringt die „Breslauer Börsen-Zeitung“ unter der Be-

zeichnung

Courszettel empfehlenswerther Effecten

ein Verzeichniss derjenigen Actien, von deren solidem Werth die Redaction durch

genaueste Information überzeugt ist.

Unter der Rubrik

Auskunfts- und Raththeilung

werden Anfragen der Abonnementen beantwortet und zwar möglichst in solcher Form,

dass nicht nur der Anfragende, sondern sämtliche Leser Nutzen daraus ziehen

können.

Vorläufig wird die „Breslauer Börsen-Zeitung“ 2 Mal wöchentlich,

am Mittwoch und Sonntags, erscheinen; sobald aber die nothwendigen technischen

Einrichtungen getroffen sind, täglich.

Das Abonnement beträgt

pro Quartal nur 25 Sgr.

und nehmen sämtliche Kaiserliche Postanstalten, sowie die unterzeichnete Ad-

ministration Anmeldungen entgegen.

[3876]

Redaction und Administration der**„Breslauer Börsen-Zeitung“**

Ring, Riomerzeile 18.

Grüter.**Bekanntmachung.**

Eine 40pferdekraftige Wasserhaltungsmaschine (mit Condensation) nebst 3 Corn-baller Kesseln mit Armatur, 2 Nahrungspumpen, 3 Saugfächern von 9, 10 und 12 Zoll à 170' und schmiedeeisernem Gestänge, soll gegen Baarzahlung verkauft werden. Nähere Verkaufsbedingungen sind in dem Schichtmeister-Bureau hieselbst zu erfahren. Die Maschine ist noch nicht demontirt.

[1263]

Beatensglück-Grube per Rybnik.**Für den schwachen Magen das beste Mittel.**

Görkau, im Mai 1872. Ihre heilwirkende Malz-Chocolate hat mir die

vortrefflichsten Dienste geleistet, weshalb sie verdient, allen ähnlich Leidenden em-

pfohlen zu werden. A. Groß.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben in Breslau bei **S. G.****Schwartz,** Dhlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich &****Carl Schneider,** Schweidnitzstr. 15.

[3887]

Königliche Polytechnische Schule in München.

Das Sommersemester 1873 beginnt mit dem 21. April und schliesst mit dem 15. August. Das Verzeichniss der Vorlesungen und Uebungen, welche an den sechs Abtheilungen der technischen Hochschule gehalten werden, ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, im Nürnberger „Correspondenten von und für Deutschland“, in der Wiener „Neuen freien Presse“ sowie in der „Kölnischen Zeitung“ und zwar in der Nummer vom 1. März d. Jahres, ebenso im Programm der k. polytechnischen Schule für das Studienjahr 1872/73 enthalten. Letzteres kann in II. Auflage, der auch der Stundenplan für das Sommersemester beigelegt ist, durch das Sekretariat der polytechnischen Schule, und jede Buchhandlung bezogen werden. [1038]

Der Director: **Dr. C. M. Bauernfeind.**

Subscription auf Thaler 1,000,000 Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank emittirt

600,000 Thaler 5% unkündbare Prämien-Hypothekenbriefe und
400,000 „ 4 1/2 % „

im 30-Thalerfusse im Wege der Subscription unter den nachfolgenden Bedingungen.

Die von der Bank auszugebenden Hypothekenbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt, lauten über 1000, 500, 200, 100 und 50 Thaler und sind mit Auslösungsscheinen und mit laufenden Coupons vom 2. Juli cr. ab, versehen.

Die Hypothekenbriefe sind von Seiten der Inhaber unkündbar. Sie werden von der Bank im Wege der Verloosung innerhalb 60 Jahren getilgt.

Die Verloosungen finden vom Jahre 1873 ab, alljährlich ultimo December statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschafts-Blättern die verloosten Hypothekenbriefe am folgenden 1. Juli gegen Rückgabe derselben mit Talon, Auslösungsschein und noch nicht fällig gewesenen Coupons mit einer Prämie von 10% des Nominalbetrags zurückgezahlt werden.

Es wird mithin ein Hypothekenbrief von

| | | | | | |
|------------|-----------|-----------|-----------|----------|------------|
| 1000 Thlr. | 500 Thlr. | 200 Thlr. | 100 Thlr. | 50 Thlr. | mit |
| 1100 | 550 | 220 | 110 | 55 | eingelöst. |

Die Zahlung der Zinsen der Hypothekenbriefe erfolgt in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres bei der Hauptkasse der Bank in Cöslin, bei der Berliner Filiale der Bank und bei den unten bezeichneten Bankhäusern.

Die Bank darf nach § 22 der Allerhöchsten Orts genehmigten Statuten Hypothekenbriefe nur bis zu einem Betrage ausgeben, welcher zuvor durch erworbene Hypothekenforderungen gedeckt ist. Die Hypothekenforderungen müssen innerhalb der von der königl. Staats-Regierung vorgeschriebenen, sehr engen Beleihungsgrenze liegen, d. h. innerhalb 2/3 der landesfälligen Taxen oder des 20fachen Grundsteuer-Reinertrages, resp. des 10fachen Gebäudesteuer-Nutzungswertes.

1) Die Subscription findet während der üblichen Geschäftsstunden am

15., 16. und 17. April cr.

statt:

in Berlin bei den **Wechselstuben Actien-Gesellschaft.**

= „ = Herrn **Louis Pollack**, Tägerstr. 61a.

= „ = **unserer Filiale**, Neue Wilhelmstr. 6.

= Breslau = Herren **Gebr. Guttentag.**

= „ = **Narcus Nelken & Sohn.**

= Bromberg bei Herrn **Gebrüder Friedländer.**

= Cöstrin = **der Commandite der Niederlausitz. Credit-Ges. Zapp & Co.**

= Crossen = Herrn **D. B. Simon.**

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine verhältnismässige Reduction ein.

2) Der Subscriptionspreis ist für die 5% Hypothekenbriefe auf 101%
„ „ 4 1/2 % „ 96% festgesetzt.

3) Bei der Subscription muß eine Caution von 10% des Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zum Tagescourse hinterlegt werden.

4) Die Abnahme der zugetheilten Beträge findet zur Hälfte vom **8. bis 10. Mai cr.**, zur Hälfte vom **2. bis 4. Juli cr.** statt. Die durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 19. März cr. gekündigten preussischen Anleihen und Prioritäts-Obligationen der Niederschl. Märkischen Eisenbahn, werden nach den Berliner Tages-courses, resp. nach den von der Hauptverwaltung der Staatsschulden bekannt gemachten Courses, ohne Abzug in Zahlung genommen.

5) Bei der Abnahme findet eine Vergütung der Zinsen bis zum 1. Juli cr. statt. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben.

6) Insofern bei Bezug die Lieferung der definitiven Stücke nicht angänglich sein sollte, werden Interimsscheine ausgegeben, deren Umtausch seiner Zeit bei sämtlichen Subscriptionsstellen kostenfrei bewirkt wird.

Cöslin, den 28. März 1873.

Die Haupt-Direction der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

J. Lirchner.

M. Schmidt.

Gogolin-Goradzer

Kalk-Actien-Gesellschaft.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden zur

ordentlichen Generalversammlung

auf den 6. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

in unserm hiesigen Geschäftshaus, Ring 30, 1. Etage, ergebenst eingeladen.

Zur Theilnahme an dieser Versammlung sind die Vorschriften des § 33 unseres Statuts maßgebend, nach welchem die Actionäre ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichniss, 14 Tage vor der Versammlung auf unserm Bureau zu deponiren haben.

Tages-Ordnung.

1) Vorlage der Bilanz von 1872.

2) Antrag auf Erhöhung des Reservefonds gemäß § 17 des Statuts, sowie Antrag auf

Abänderung dieses Paragraphen.

3) Wahl des Aufsichtsraths.

4) Antrag auf Festsetzung einer Lantidme für die Mitglieder des ersten Aufsichtsraths.

5) Geschäftliche Mittheilungen.

Breslau, den 1. April 1873.

Die Direction der

Gogolin-Goradzer Kalk-Actien-Gesellschaft.

C. Bunte.

Baltischer Lloyd.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und New-York
vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt,

Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14 tällig, Donnerstags.

April 17. Mai 1. Mai 15. u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung:

Kajüte Br. Ort. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Br. Ort. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,

in Breslau an Julius Sachs, Carlstrasse 24.

Zur Saatbestellung

liefert ihre bekannten einfachen und zusammengesetzten chemischen Dünger billigt
unter Gehaltsgarantie und übersendet auf Erfordern Preiscurant

Gleiwitz im April 1873.

Die Gleiwitzer Chemische Fabrik künstlicher Düngemittel.

Dr. D. Müller.

Bad Flinsberg

in der Provinz Schlesien,

am Fuße des Isergebirges,

wird am 15. Mai eröffnet. Flinsberg em-

pfiehlt sich durch seine romantische, hohe, von

Bergen gesäumte Lage (500 Meter über dem

Meere) und durch seine gesunde, fast ozon-

haltige Luft als klimatischer Curoort, durch

seine Heilquellen, eisenhaltige Sauerlinge

zu Bade- und Trinkcuren in allen Schwäche-

zuständen nach acuten und chronischen Leiden,

bei krankhaften Veränderungen des Blutes,

der Schleimhäute, der weiblichen Genital-

Organe, sowie bei den verschiedensten Ano-

malien von Seiten des Nervensystems; Scro-

phulose, atrophische Kinder erholen sich außer-

ordentlich. [3958]

Fichtennadel-Extract-Bäder, frische Kräuter-

säfte werden verabreicht. Molkens-Bereitungs-

Anstalt, Apotheke, Poststation, sind vorhan-

den. Nächste Telegraphenstation Friedeberg

a. O. (eine Stunde), nächste Eisenbahnstation

Greiffenberg i. Schl. (Schlesische Gebirgsbahn);

bis dahin von Berlin in 5 1/2 Stunden, von

Breslau und Dresden in 5 Stunden, von

Berlin und Frankfurt a. O. sechsminütliche

Retourbillets. Von Greiffenberg nach Flins-

berg in 2 Stunden per Post oder Droschke.

Verlässliche Anfragen beantwortet der Bade-

arzt Herr Dr. Adam, wegen Wohnungen

aber und sonst giebt gern Auskunft

die Reichsgräflich Schaffgotsch'sche

Bade- und Brunnen-Inspection.

Für Feuerarbeiter.

Blasebälge

sind in großer Auswahl zu haben und

werden auf Bestellung unter Garantie

angefertigt bei

E. Niebel, Friedr.-Wilh.-Str. 51.

Dachziegelbretter,

30 Mill., sowie die Stellingen zu verkaufen

in Gummel, Kreis Liegnitz. [3927]

Actien-Gesellschaft für

Wagenbau und Patent-

Wagen-Fabrikation.

Hierdurch beehren wir uns, zur öffentlichen Kenntniß zu

bringen, daß wir dem königlichen Commissions-Rath Herrn

M. Schlesinger in Berlin, Kochstraße

No. 60, die General-Agentur resp. Subdirection unserer Gesellschaft

für Berlin und Norddeutschland vom 1. April d. J. an übertragen

haben.

Sauer i. Schl., im März 1873.

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir hiermit die

Fabrikate obiger Gesellschaft als **Luguswagen** aller Art:

Caleschen, Landauer, Broughams, Phaetons, Ameri-

cains, Cabs u. u. einer geneigten Berücksichtigung bestens zu

empfehlen.

Die Wagen zeichnen sich nicht nur durch solide und gefällige

Bauart, sondern auch durch elegante und geschmackvolle Ausstattung

vorthellhaft aus, und bin ich in der Lage, dieselben zu den civilsten

Preisen abgeben zu können. [3910]

Berlin, den 1. April 1873.

Der Subdirector

Mich. Schlesinger.

Th. Höhenberger's Fabrik in Breslau,

etabliert 1861, empfiehlt zu soliden Preisen Schwarzwachs, Militair-Schmierlack,

Militair-Lack- oder Lederlack, Neu-Kugellithon in vorzüglicher Güte. [2702]

Proben gratis.

Concurs-Eröffnung. [258]
I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Knappe, in Firma: S. Knappe, hierseits, Ring am Rathhaufe Nummer 10 ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-einstellung auf den 15. März 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 9. April 1873, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar, Stadtgerichtsrath Fürst im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandscheinen nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Mai 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsverpersonals

auf den 26. Mai 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichtsrath Fürst im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Forst, Dienrich und die Rechtsanwältin Penker und Dubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 2. April 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [260]
Das Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70, Straßennummern 70a und 70b, Band II. Bl. 265 des Grundbuchs der Nicolai-vorstadt, ist mit Ausschluß der dazu gehörigen Viehweide-Parzelle zum Zwecke der Auseinanderziehung der Mittheilungsurtheile auf Antrag des Kaufmanns Matthes Sohn zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Der der Grundsteuer unterliegende Flächenraum desselben beträgt 84 Ar 60 Quadratz-Meter.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 14½ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungs-werth 2880 Thlr.

Versteigerungstermin steht am 23. Mai 1873, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtheil wird am 24. Mai 1873, Vormittags 11½ Uhr im gedachten Gerichtszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau XII. b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 29. März 1873.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Fürst.

Bekanntmachung. [690]
In unserem Firmen-Register ist die sub Nr. 75 eingetragene Firma:

J. Danziger
Striegau, den 29. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [698]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 442 das Erlöschen der Firma „Wilhelm Seidenfeld, vormals Karfunkel & Co.“ zu Folge der Veräußerung vom 27. März 1873 an denselben Tage eingetragen worden.

Gleiwitz, den 27. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [357]
Die beabsichtigte Theilung des Nachlasses des am 28. August 1872 zu Bohn. Wartenberg verstorbenen Brauermeisters Hrn. August Dörrack wird in Gemäßheit § 137 Zif. 17, Theil I. A. L. R. hierdurch bekannt gemacht.

Wartenberg, den 28. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung II.
Sittenfeld.

Concurs-Eröffnung.
I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eugen Nagel hier, Ohlauerstraße Nr. 60, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-einstellung

auf den 10. März 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Georg Beer hier, Albrechts-straße Nr. 25, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 15. April 1873, Vormittags 12 Uhr vor dem Commissar Stadtgerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Mai 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandscheinen nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Mai 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsverpersonals

auf den 16. Mai 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath Krug, die Rechts-Anwältin Dehr, Lemald und Peisicus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 2. April 1873.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [688]
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 134 die Firma F. Weigel zu Weidenhof und als deren Inhaber der Mühlenpächter Friedrich Weigel zu Weidenhof, Kreis Breslau, eingetragen worden.

Breslau, den 27. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [138]
Bei dem unterzeichneten Gericht ist das Aufgebot der unbekannten Erben der hieselbst am 3. April 1870 verstorbenen unberechtigten Louise Philippine Henriette Person be-
antragt worden.

Es werden daher die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger der re. Person aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 3. Mai 1873, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Dannenberg im Zimmer 12 des Stadtgerichts hier, Jüdenstraße 58, Portal III anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Verlassenschaft derselben an die sich legitimirenden Erben oder in Ermangelung solcher an die zur Empfangnahme vacanter Erbtheilen berechtigten Behörden wird ausgeantwortet, alle unbekannten Erben und Rechtsnachfolger aber mit ihren Ansprüchen verfallen lassen werden, daß dieselben bei späterer Meldung alle Dispositionen über den betreffenden Nachlaß anerkennen und zu übernehmen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der zu tragenden Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann von der Verlassenschaft noch vorhanden sein wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Breslau, den 7. Juni 1872.
Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Civil-sachen, Deputation für Credit- u. Nachlass-sachen.

Als Procurist der hier bestehenden und im Firmenregister unter Nr. 4 unter der Firma J. Kinkel eingetragenen, dem Banquier Fibor Kinkel zu Breslau gehörigen Handels-Einrichtung ist August Doerner in unser Firmen-Register unter Nr. 31 heute eingetragen worden, dagegen ist die dem Max Ehlensburg und August Doerner ertheilte Collectiv-Procura Nr. 17 des Firmenregistri-
erloschen.

Breslau, den 28. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [700]
In dem Forst des Rittergutes Müden-dorf wird die Rinde von circa 8 Morgen Jung-eichen (15jähriges Holz) zu Spiegelloch sich eignend, meistbietend verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf Donnerstag, den 11. April d. J., Vormittags 11 Uhr.

im Müden-dorfer Walde anberaumt. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Strehlen, den 2. April 1873.
Der Magistrat.
gez. Schmidt.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die im Verlage von Franz Dunder in Berlin erscheinende

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die Volkszeitung hat sich aus den unscheinbarsten Anfängen zu einer Höhe emporgeschwungen, die sie einen hervorragenden Platz unter den politischen Zeitungen einnehmen läßt; sie hat schon seit Jahren die größte Auflage von allen in Deutschland erscheinenden politischen Tagesblättern.

Seit dem 1. Januar erscheint sie im Format unserer größten Zeitungen ohne daß der bisherige billige Abonnementspreis (1 Thlr. 3 Sgr.) erhöht worden ist.

Dieser Umstand, sowie die verdoppelten Anstrengungen der Redaction haben ihr eine große Zahl neuer Leser zugeführt, wie denn in der That unter andern trefflichen Leitartikeln die im letzten Quartal gegebene Schilderung der März-Tage von 1848 mit Recht die allgemeinste Aufmerksamkeit so auf sich gezogen, daß, um viel-seitigen Wünschen zu genügen, jetzt ein Separatabdruck davon veranstaltet wird.

Herr A. Bernstein wird im Laufe des beginnenden Quartals im Feuilleton der Zeitung eine Fortsetzung dieser Artikel liefern und in derselben auch die Reactions-Epoche in Preußen schildern. Ueberdies wird die Zeitung fortfahren durch übersichtliche Darstellung der Tagesereignisse, durch klare Mittheilung wissenschaftlicher Ergebnisse, spannende Erzählungen, eine Fülle bildenden und unterhaltenden Stoffes zu liefern, wie ihn um diesen Preis keine andere Zeitung bietet.

Wer daher das Volk in dem großen Culturkampfe der Gegenwart, mit den geistigen Waffen zu seiner siegreichen Durchsührung ausführen will, der trete mit ein für die Verbreitung dieser Zeitung.

Den Börsen- und Handelsnachrichten widmet die Volkszeitung gleichfalls die durch den enormen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens bedingte Aufmerksamkeit unter Wahrung ihrer vollsten Unabhängigkeit als ein unparteiischer Rathgeber und Warner des Publikums und wird nach wie vor rückhaltlos jeden Schaden und jede Corruption enthüllen, die sie auf diesem Gebiete zu entdecken vermag.

Die Volkszeitung wird mit den neuesten Nachrichten mit den Abendzügen versandt, ist daher schon in der Morgenstunde in den Händen ihrer Breslauer Leser.

Bestellungen bei den kaiserlichen Post-Ämtern beim Abholen dort 1 Thlr. 3 Sgr., durch den Briefträger in's Haus gebracht 1 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.

Nothwendiger Verkauf. [695]
Das in der Stadt Sagan am Nizaplohe belegene Wohnhaus Hyp.-Nr. 449 sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am 17. April 1873, Vormittags 11 Uhr vor unserm Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. 1

verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegenden Ländereien, und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 204 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein können in unserm Bureau IVa während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 21. April 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude Zimmer 1 von dem Subhastationsrichter verkündet werden.

Sagan, den 16. Februar 1873. [465]
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.
Das dem Jurellaw Gann gehörige Haus Nr. 183 Stadt Woblaw, in welchem gegenwärtig eine Gastwirtschaft betrieben wird, soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 5. Juni 1873 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 7. Juni 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. II. verkündet werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 255 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Woblaw, den 26. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorte.

Bekanntmachung. [701]
In der Mühlenbesitzer Julius Schubert'schen Vormundschafts-Sache von Jordansmühl werden am

9. April 1873, von Vormittags 10 Uhr ab, 14 Pferde und 8 Arbeitswagen nebst Zubehör im Wege der gerichtlichen Auction gegen fortgesetzte Baarzahlung — in Jordansmühl am Fuchelschen Gasthofe — versteigert werden.

Nimptsch, den 2. April 1873.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Guttmann i. B.

Nothwendiger Verkauf. [695]
Die den Eken der Bauergutsbesitzerin Anna Gruf, vermittelst gewiesenen Lorenz, geb. Klose gehörigen Grundstücke Nr. 6 Schim-melei und Nr. 36 Runzen, sollen theilungs-halber im Wege der nothwendigen Subhastation am 20. Mai 1873, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude Ter-mins-Zimmer Nr. I.

verkauft werden.
Zu dem Grundstück Nr. 6 Schimmelei gehören 8 Morgen 21 □ Ruthen und zu dem Grundstück Nr. 36 Runzen 52 Morgen 81 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegende Ländereien.

Das Grundstück Nr. 6 Schimmelei ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 20 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. und das Grundstück Nr. 36 Runzen bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 177 Thlr. 14 Sgr. 1½ Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten Hypothekenscheine, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 21. Mai 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude Termins-Zimmer Nr. I.

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 24. März 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Bekanntmachung. [699]
Zu Folge Verfügung vom 28. Februar 1873 ist unter Nr. 80 unseres Gesellschaftsregisters die Handelsgesellschaft Franke & Leupold zu Kiegnitz mit dem Bemerkten eingetragen worden, daß die Gesellschaft der Kaufmann Cuno Franke und der Glasmeister Carl Leupold zu Kiegnitz sind und die Gesellschaft am 25. November 1872 begonnen hat.

Kiegnitz, den 28. Febr. 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [698]
Der Buchhändler Philipp Karfunkel zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelsniederlassung die Firma Philipp Karfunkel.

Derselbe hat für diese Firma seiner Ehe-frau Ernestine Karfunkel, geb. Komitz daselbst, Procura ertheilt.

Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 447 und in unser Procuren-Register unter Nr. 49 zufolge Verfügung vom 27. März 1873 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 27. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auf der dem Hattenmeister Herrmann Lohrer zu Sulpaa gehörigen Besetzung Nr. 201 Brzezita basien Rubrica III. Nr. 2 für den Gültendirector Lipinsky 300 Thlr. auf Grund der Obligation vom 1. October 1862.

Ausweislich der bezogenen Grundacten haben die Erben des inzwischen verstorbenen Lipinsky über diese Post löschungs-fähige Quittung ausgestellt. Die Löschung konnte jedoch bis jetzt nicht erfolgen, weil das über diese Post gebildete Hypotheken-Instrument verloren gegangen ist.

Alle diejenigen, welche an die Post oder das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 9. Juni c., Mittags 12 Uhr, in unserm Termins-Zimmer Nr. 3 anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls ihre Präclusion mit diesen Ansprüchen ausgesprochen, das Instrument für amortisiert erklärt und die qu. Post gelöscht werden wird.

Myslowitz, den 25. März 1873.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Aufgebot.
Die von dem früheren Gerichtsboten und Executor, jetzigen Grenzaufseher Johann Heißig zu Kauten erlegte Amtsauction im Betrage von 25 Thlr. soll zurückerstattet werden.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche aus der Amtsverwaltung des früheren Gerichtsboten und Executors, jetzigen Grenzauf-seher Johann Heißig, an diesen Ansprüche zu haben vermehren, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf

den 16. Juni 1873, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath v. Dama-nitz in unserm Partien-Zimmer anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit dem Anspruche an die gedachte Auction werden präcludirt werden, und sich lediglich nur an die Person des Johann Heißig wenden halten können.

Ratibor, den 21. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [689]
In unser Procuren-Register ist unter Nr. 22 der Adolf Freund zu Ratibor (Vorstadt Branten) als Procurist der hiesigen Handelsniederlassung des Kaufmanns Moses Freund zu Ratibor (Vorstadt Branten) unter der Firma M. Freund, Nr. 40 unseres Firmenregistri-
heute eingetragen worden.

Ratibor, den 25. März 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [691]
Als Procurist des hiesigen unter der Firma Philipp Majub bestehenden Handelsgeschäfts (Nr. 197 des Firmen-Registers) ist in unser Procuren-Register unter Nr. 10 Frau Marie Majub, geb. Levy zu Oppeln am 27. März c. eingetragen worden.

Oppeln, den 27. März 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [691]
Ich beabsichtige meinen hieselbst gelegenen sehr besuchten Gasthof 1. Klasse zum goldenen Stern, mit großem Tanzsaal und bedeutenden Räumlichkeiten wegen Anlauf einer Besetzung zu verpachten, und kann derselbe sofort übernommen werden.

Reichenbach i. Schl. Dsm. Kern.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In Folge der Ausdehnung, welche das Hypothekengeschäft der Bank genommen hat, und nachdem die Aktien der ersten Serie voll eingezahlt worden sind, haben wir beschlossen, die zweite Serie der auf 200 Thlr. lautenden Aktien der Deutschen Grundcredit-Bank mit 12,500 Stück zu emittiren und machen hierdurch Folgendes bekannt:

1. Den Inhabern der vollgezählten Aktien der ersten, aus den Stücken Zahl 1 bis 12,500 bestehenden Serie, steht ein durch das Statut Art. 5 eingeräumtes Vorrecht auf Bezug von zwei Dritttheilen der Aktien der zweiten Serie zum Nennwerth zu. Die Gründer der Gesellschaft, denen diejenigen gleichstehen, welchen für gezeichnete Aktien Gründerrechte auf Grund von Beschlüssen des provisorischen Comités der Bank übertragen worden sind, haben nach Art. 5 des Statuts einen Anspruch auf die Empfangnahme eines Dritttheiles dieser Serie.

Demnach kann jeder Inhaber von drei älteren auf dieselben zwei neue Aktien, oder wenn er nur zwei ältere Aktien besitzt, eine neue Actie in Empfang nehmen.

- Die specielle Repartition der auf die Besitzer von Gründerrechten fallenden Quote ist in Gemäßheit des Art. 5 des Statuts erfolgt und wird der Vorstand der Deutschen Grundcredit-Bank den Berechtigten auf Verlangen die erforderliche Auskunft über die Zahl der von ihnen zu beziehenden neuen Aktien ertheilen.
2. Jeder Anspruch auf Empfang von neuen Aktien der zweiten Serie ist innerhalb einer Präklusivfrist bis zum 15. Mai dieses Jahres durch Anmeldung unter Beifügung der ersten einzuzahlenden Rate, Seitens der Inhaber älterer Aktien bei:

der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
dem Schlesischen Bankverein in Breslau,
den Herren Ruffer & Co. in Breslau,
J. H. Cohn in Dessau,
der Leipziger Bank in Leipzig oder
dem Vorstände der Deutschen Grundcredit-Bank in Gotha,

Seitens der Besitzer von Gründerrechten

ausschließlich bei dem Vorstände der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha

geltend zu machen. Derselbe erlischt mit dem 15. Mai.

3. Die Inhaber alter Aktien haben die Anmeldung ihres Anspruchs durch Einreichung eines doppelt ausgefertigten, nach den Nummern geordneten Verzeichnisses, sowie Vorzeigung oder portofreie Einsendung der alten Aktien ohne Coupons und Talons, Beifügung Abkempelung derselben zu bewirken.

Formulare für jenes Verzeichnis sind bei den obengenannten Stellen in Empfang zu nehmen. Formulare für die Besitzer von Gründerrechten werden ausschließlich von dem Vorstände der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha ausgegeben.

4. Bei der Anmeldung aller und jeder Bezugsrechte ist die erste Einzahlung von 20 Procent mit 40 Thlr. auf jede in Anspruch genommene Actie gegen Empfangnahme einer auf den Namen lautenden Interimsactie zu entrichten.

Die Anmeldung hat ohne diese Einzahlung keine rechtliche Wirkung.

Die zweite Einzahlung hat mit ferneren 20 Procent oder 40 Thaler auf die Actie spätestens am 30. Juni dieses Jahres zu erfolgen.

Frühere Zahlungen der ersten wie der zweiten Rate werden angenommen und mit 5 Procent Jahreszinsen auf die Zeit vom Zahlungstage an bis zum 15. Mai beziehungsweise 30. Juni dieses Jahres durch sofortige Abrechnung vergütet.

Actionäre, welche die zweite Einzahlung nicht rechtzeitig leisten, unterliegen den Bestimmungen des Art. 8 des Statuts.

5. Nach Einzahlung von 40 Procent des Nennwerthes sind die ursprünglichen Zeichner der neuen Aktien der gesetzlichen Haftpflicht für weitere Einzahlungen befreit und erhalten Interims-Aktien, welche ohne Indossament übertragbar sind.

6. Die statutenmäßigen Rechte der neuen Aktien, insbesondere auch das Recht auf verhältnismäßige Theilnahme an der Dividende, beginnen mit den Fälligkeits-Terminen der Einzahlungen. Gotha, den 28. März 1873.

[1247]

Der Aufsichtsrath der Deutschen Grundcredit-Bank.

Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, Präsident. — Ministerialrath Dr. Samwer, Vice-Präsident. — Berliner Handels-Gesellschaft. — Commerzienrath H. Cahn. — Geheime Finanzrath Freiherr von Cohn. — Prinz Carl von Hohenlohe-Ingelfingen. — Freier Standesherr Graf von Maltzan auf Militzsch. — Fr. W. Maeder. — Cafferath Otto. — Amtsrath von Rother. — Geheime Commerzienrath von Ruffer. — Schlesischer Bankverein. — Commissionsrath S. Schlesinger. — Adolph Stürke. — Baron von Vaerst.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme

- 1) auf die durch unsern Aufsichtsrath unter dem 5. August, 1. October und 24. October vorigen Jahres erlassenen Bekanntmachungen, betreffend die Einzahlungen auf die Interimsactien unseres Instituts,
- 2) auf unsere Bekanntmachungen vom 1. und 24. October vorigen Jahres, betreffend den Umtausch der Interimsactien gegen vollgezählte Aktien,
- 3) auf unsere Bekanntmachung vom 7. December vorigen Jahres, betreffend den Aufruf derjenigen Aktien, welche bis dahin nicht voll eingezahlt worden waren,

und unter Hinweisung auf Art. 8 alinea 1 und 2 unserer Statuten, welche lauten:

„Actionäre, welche die ausgeschriebenen Einzahlungen nicht rechtzeitig leisten, sind zur Zahlung einer Conventionalstrafe von zehn Procent der Einzahlung, mit welcher sie im Rückstande geblieben, verpflichtet. — Hand.-Gef.-B., Art. 220.

Der Aufsichtsrath kann beschließen, daß die säumigen Zahler, welche die Einzahlung nach dreimaliger Aufforderung dazu, gemäß Art. 221 alinea 2 des Hand.-Gef.-B. nicht leisten, ihrer Anrechte aus der Zeichnung der Aktien und der geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Grundcredit-Bank verlustig gehen.“

fordern wir die Inhaber der nachbezeichneten Nummern unserer Interimsactien hiermit noch einmal auf, die rückständigen Einzahlungen, nämlich à 50 Procent auf die Nummern:

784. 1460. 1881. 1947. 1952. 1995. 2130/31. 2258/59. 2460. 2977. 2990. 3509. 3522. 3546. 3569/72. 3706. 3709. 3829/46. 3852/81. 3912. 4075. 4078. 4200/1 4579/81. 4699/701. 5361. 5580/84. 5720. 6227/29. 6472/76. 6982. 7103/5. 7599/600. 8472. 8783. 8843/44. 8899. 9368/77. 9470/72. 9562/64. 9616/17. 9817/19. 10144. 11253. 11409. 11516/17. 11686. 11967/71. 12406/8,

à 30 Procent auf die Nummern:

8983/84. 5171/72. 5474,

bis zum 15. Mai dieses Jahres als letzten Präklusivtermin bei unserer Bankhauptkassette hieselbst,

zugänglich der verfallenen Conventionalstrafe von zehn Procent des rückständigen Betrages

zur Vermeidung weiterer Verluste zu leisten.

Wir verweisen zugleich auf die Bekanntmachung unseres Aufsichtsraths vom heutigen Tage, nach welcher das Recht auf den antheiligen Bezug der neuen Aktien nur für die vollgezählten Aktien gewährt wird.

Gotha, 28. März 1873.

[1248]

Der Vorstand der Deutschen Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Bad Landed in Schl.

Die hiesigen Bäder werden
am 1. Mai d. J. eröffnet.

Dauer der Saison bis October.

Landed, den 26. März 1873.

[3954]

Der Magistrat als Bade-Direction.

gez. Birke, Bürgermeister.



[394]

Bernh. Grüter

Breslau,
Ring, Riemerzeile 18,
General-Agent
der Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Co.
in Frankfurt a. M. [3877]

Ich übernehme die Abfassung von wirksamster Form.
Anzeigen in
Ich vermittele in alle Annoncen.
Berechne weder Porto noch Original-Preise.
Bewillige Provision, sondern je nach Größe der Rabatte.
Ich liefere über alle Insertionen, ob Belege.
Ersparne den Inserenten alle und jede Spesen.
Besorge, sofern ausländische Blätter benutzt werden, correcte Uebersetzungen.
Gebe auf Wunsch bereitwillig vorherige Kosten-Anschläge.
Versende gratis und franco die neuesten und correctesten Insertionstarife.
Garantire für alle Fälle Discretion.

20 Bände Romane (v. Bulwer etc.)
Novellen, Humorstica etc. der
beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis
20 Thlr.) liefert für nur 1 Thlr., wegen
Aufgabe des Geschäfts, Fr. Voigt's
Buchhandlung in Leipzig, Kreuzstr.
No. 8/9. [3867]

Agent.

Für den Verkauf von Russ- und Mahagony-Holz von Newyork wird ein gewandter Vertreter für Breslau und die Provinz Schlesien gesucht von Carl Milch, Berlin, 31 Carlstraße. [3875]

Pfandbriefe der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 13. März 1872 von uns emittirten 4 1/2 % Pfandbriefe sind durch uns und sämtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen unter gleichen Bedingungen zu beziehen.

Die Pfandbriefe werden zum ersten Male am 1. Juni 1874 und demnach alljährlich im Wege der Auslösung amortisirt und mit einem Zuschlage von 10 pro Cent in der Art eingelöst, daß für je 100 Thlr. 110 Thlr. Pr. Courant gezahlt werden.

Bei der pupillarischen Sicherheit dieser Pfandbriefe werden dieselben zu Kapital-Anlagen als besonders geeignet empfohlen.

[3444]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Debet

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1872.

Credit

| An Affecuranz-Conto | | | | Per Spirit-Conto | | | |
|------------------------------------|---------|----|----|---|--------|----|---|
| Feuer-Versicherungsprämien | 973 | 6 | 4 | Fabrikationsgewinn | 53,863 | 6 | 4 |
| " Courtagen-Conto | 7535 | — | 11 | " General-Baaren-Conto der Producten-Branche | 44,366 | 16 | 2 |
| Agenturprovisionen u. Courtagen | 24,867 | 1 | 5 | Gewinn auf Getreide, Futterstoffe, Dungstoffe, Sämereien u. | 14,879 | 3 | 7 |
| " Handlungs-Unkosten-Conto | 2760 | 27 | 6 | " Zinsen-Conto | 2300 | 28 | 4 |
| Gehälter, Mieten, Arbeitslöhne u. | 735 | — | — | Zinsenüberschuß | 588 | 7 | 3 |
| " Porto-Conto | 6232 | 23 | 11 | " Grundstücks-Revenuen-Conto | 1333 | 16 | — |
| Porti und Depeschen | 1387 | — | — | Wohnungsmiethe u. | 310 | 3 | 6 |
| " Steuern-Conto | 4312 | 6 | — | Hollgeld-Conto | | | |
| Staats- und Communal-Abgaben | 260 | 19 | — | Gewinn an Unterhaltung der Fuhrwerke | | | |
| " Organisations-Conto | 815 | 3 | 7 | " Boll-Conto | | | |
| Reisekosten, Insertionsgebühren, | 403 | — | — | Provision u. | | | |
| Errichtung von Agenturen u. | 358 | 10 | — | " Bollwäscherei-Conto | | | |
| " Abschreibungs-Conto | 7536 | 8 | 7 | Gewinn an Wäsche | | | |
| Abschreibungen pro rata temp. | 124 | 26 | 6 | | | | |
| 1% p. a. auf Gebäude pr. 9 1/2 Mt. | 66,876 | 16 | — | | | | |
| 5% " " Maschinen " " " " | 66,876 | 16 | — | | | | |
| 10% " " Mobili n " " " " | 39,583 | 10 | — | | | | |
| 5% " " Inventar " " " " | 27,293 | 6 | — | | | | |
| 10% " " Fuhrwerke " " " " | 1364 | 20 | — | | | | |
| 33 1/3% " " leere Säcke " 3 Mt. | 2729 | 10 | — | | | | |
| " Conto dubioso | 2729 | 10 | — | | | | |
| Boll abgeschriebene Forderung | 20,416 | 20 | — | | | | |
| " Bilanz-Conto | 53 | 6 | — | | | | |
| Reingewinn | 117,641 | 21 | 2 | | | | |
| Hiervon entfallen nach § 37 des | | | | | | | |
| Statuts: | | | | | | | |
| 5% p. a. Dividende, pr. 9 1/2 Mt. | | | | | | | |
| Vom Ueberschuß de | | | | | | | |
| 5% zum Reservefonds | | | | | | | |
| 10% Tantième für den Aufsichtsrath | | | | | | | |
| 10% Tantième für den Vorstand | | | | | | | |
| und das Geschäftspersonal | | | | | | | |
| Superdividende | | | | | | | |
| Gewinnübertrag auf neue Rechnung | | | | | | | |

Posen, den 31. December 1872.

Ostdeutsche Produkten-Bank.

Der Aufsichtsrath.

Mehring.

Vorsitzender.

Die Direction.

Guttmann.

Krueger.

Nach vorgenommener Prüfung bescheinigen wir die Uebereinstimmung des vorstehenden Gewinn- und Verlust-Conto's mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Bank.

Posen, den 21. März 1873.

Gravenstein, Albrecht Guttmann, Kaatz,
Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.

Bilance-Conto pro 1872.

Activa

Passiva

| An Cassa-Conto | | | | Per Actien-Capital-Conto | | | |
|--|-----------|----|---|-----------------------------|-----------|----|---|
| Baarbestand | 2480 | 23 | — | emittirtes Actien-Capital | 1,000,000 | — | — |
| " Wechsel-Conto | 21,224 | 10 | — | " Accepten-Conto | 50,900 | — | — |
| Wechselbestand | 21,816 | 26 | — | noch laufende Accepte | 481,189 | 2 | 4 |
| " Effecten-Conto | 1356 | 1 | — | " Conto-Corrent-Conto | 50,000 | — | — |
| Bestand an Effecten | 249,657 | 27 | 7 | div. Creditoren | 66,876 | 16 | — |
| " Steuerschein-Conto | 826,541 | 18 | 9 | " Hypotheken-Conto | | | |
| Bestand an Steuer-Anerkennnissen | 19,268 | 7 | 2 | Hypothekenschuld | | | |
| " Waaren-Conto | 6140 | 24 | 6 | " Gewinn- und Verlust-Conto | | | |
| Bestand an Waaren laut Inventur | 4686 | 17 | 5 | Reingewinn pro 1872 | | | |
| " Conto corrent-Conto | 4768 | 26 | — | | | | |
| Ausstehende Forderungen | 199,250 | 17 | 4 | | | | |
| " Inventarien-Conto | 173,807 | 24 | 6 | | | | |
| Fabrik- und Speicher-Utensilien, Wollzettel u. | 104,621 | 3 | 3 | | | | |
| " Bau-Conto | 10,302 | 7 | 2 | | | | |
| Berechnete Baugelber auf den Neubau St. Adalbert 45. | 3041 | 23 | 8 | | | | |
| " Fuhrwerks-Conto | — | 1 | — | | | | |
| 8 Pferde, div. Wagen nebst Geschirren | 1,648,965 | 18 | 4 | | | | |
| " Einzahlungs-Conto | | | | | | | |
| Rückstehende Actien-Einzahlungen | | | | | | | |
| " Grundstücks-Conto | | | | | | | |
| Kaufwerth sämmtlicher Grundstücke | | | | | | | |
| " Gebäude-Conto | | | | | | | |
| Werth sämmtlicher Fabrik-, Speicher- und Wohngebäude | | | | | | | |
| " Maschinen- und Apparate-Conto | | | | | | | |
| Spirit-Apparate, Dampffessel, Pumpen, Reservoire u. | | | | | | | |
| " Wollwäscherei-Einrichtungs-Conto | | | | | | | |
| Dampfmaschinen, Pumpen, Reservoire u. | | | | | | | |
| " Mobilien-Conto | | | | | | | |
| Bureau- und Kassen-Einrichtungen | | | | | | | |
| " Conto dubioso | | | | | | | |
| Angenommener Werth einer abgeschriebenen Forderung | | | | | | | |

Posen, den 31. December 1872.

Ostdeutsche Produkten-Bank.

Der Aufsichtsrath.

Mehring.

Vorsitzender.

Die Direction.

Guttmann.

Krueger.

Nach vorgenommener Prüfung bescheinigen wir die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Bank.

Posen, den 21. März 1873.

Gravenstein, Albrecht Guttmann, Kaatz,
Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.

[1255]

Kur-Ort Ober-Salzbrunn

im schlesischen Gebirge.

Die Verbindung der altherühmten Heilquellen Oberbrunn und Mählbrunn hat begonnen. Beide haben einen hohen Ruf als Mittel gegen Krankheiten der Athmungs-Organe und des Unterleibes, da sie mild auflösend wirken, ohne zu schwächen. Bei Bestellungen wird um Bezeichnung der Eisenbahn-Station gebeten.
Fürstlich Preussische Brunnen-Inspection.

[3955]

Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser,

wie kaum ein anderes Mittel, indem es dieselben vor den Einflüssen der Bitterung schützt, von dem die Zähne angreifenden Weissein frei hält und den Athem erfrischt.
Depot in Breslau: Stoermer & Mohr, Schmiedebrücke 55.

[3873]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Als Austausch gegen die gekündigten 4 1/2 proc. Staats-Anleihen empfehlen wir unsere

5 proc. Hypothekenbriefe,
rückzahlbar vom 1. Januar 1883,
zum Nominalbetrage.

4 1/2 proc. Hypothekenbriefe,
Verloosung halbjährlich mit 20 % Zuschlag,
wobei 50 100 200 500 1000 Thlr.
erhalten 60 120 240 600 1200 Thlr.

Die Hypothekenbriefe werden an der Berliner Börse gehandelt und sind im amtlichen Theile des Courszettels notirt. Sie bilden ein börsengängiges Papier bei einer pupillarisch sicheren Capitals-Anlage, indem die den Hypothekenbriefen als Unterlage dienenden Hypotheken nach, von der Königl. Preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen erworben sind.
Berlin, im März 1873. [3870]

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die 5 proc. und 4 1/2 proc. Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen, und halten wir dieselben empfohlen.
Breslau, den 20. März 1873.

Gebr. Guttentag.



Theodor Ferber, Breslau,
Eduard Gross, Breslau, J. A. Kindler, Breslau, E. W. Kleinert, Trachenberg, Wilhelm Poeschel, Ziegenhals, Apotheker A. Müller, Greifenberg. [3950]

Elixir für Geschwächte

nach einer Vorschr. d. chinef. Pen-tao bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dieses Heilmittels, worüber 1. Einleiten, vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen u. mit marktlicher Anpreis. meist schädlich wirkt. Heilmitt. nichts gemein haben. Preis für Elixir und Balsam incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anm. 2 Thlr. (Zuladungen erfolg. indirect.) Nur g. Einz. d. Betr. pr. Postanw. zu bez. durch Dr. Ludwig Tiedemann, Königl. Preuss. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuss.

Medicin. Urtheil.

Ueber Dr. L. Tiedemann's Heilmittel für Geschwächte gebe ich das wahrheitsgetreue Urtheil ab, daß sie in allen von mir angewandten Fällen, darunter in zweien bei gänzlicher Impot., auf eclatante Weise Hilfe geleistet und meine Erwartungen bei Weitem übertroffen haben.
Halle a/S., im März 1858.

Dr. Rudolf Schmitt.

*) Verb. fortgesetzt.

Das General-Depot meiner Fabrikate von

türk. Tabak u. Cigaretten

für Breslau und Umgegend befindet sich

bei Herrn (1545)

B. Ostrzycki in Breslau,

was hiermit ergebenst angezeigt [3874]

Fabrik „Sulima“

von F. L. Wolff in Dresden.

ND

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager von feinen Wurst- und Fleischwaaren zur geneigten Beachtung.
[3920]

Marcus Kretschmer
in Bentzen O.S.

200 Ctr.

Batterson's Victorien-Kartoffeln, a 1 Thlr., hat zur Saat abzulassen [2694]
Gnawitz pr. Canib. C. Croll.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Die in der heutigen General-Versammlung auf unsere Actien, pro 1872 festgesetzte Dividende von
Fünf Thaler pro Coupon

kann vom 3. d. Mts. ab
in Breslau bei der Breslauer Wechsel-Bank
und bei Herren Oppenheim & Schweitzer,
in Ratibor an unserer Casse
gegen Rückgabe des Dividendenscheines No. 1 erhoben werden.
Ratibor, den 2. April 1873.

[1257]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Central-Bank für Bauten.

Nachdem durch Beschluß des Aufsichtsrathes das Grundkapital der Central-Bank für Bauten auf **Fünf Millionen Thaler** erhöht worden ist, stellen wir auf Grund des § 5 unserer Statuten hiermit den Actionairen unserer Gesellschaft auf je eine alte Actie eine neue Actie, die vom 1. Januar 1874 ab an der Dividende Theil nimmt, zum Course al pari unter der Bedingung zur Verfügung, daß das Bezugsrecht unter Vorzeigung der alten Actien Behufs Abstempelung

von heute ab bis incl. 30. April d. J.

gegen Zahlung von 10 Procent des Nominalbetrages bei unserer Gesellschafts-Casse oder dem Bankhause **Eduard Mammoth** ausgeübt wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen für die neue Emission können von der Gesellschafts-Casse gratis bezogen werden.

[1254]

Berlin, den 31. März 1873.

Central-Bank für Bauten.
Bergmann. Mammoth.

Centralbank für Bauten.

Auf wiederholt an uns ergangene Anfragen und zur Berichtigung einer in hiesige Blätter übergegangenen bezüglichen Notiz sehen wir uns zu der ausdrücklichen Erklärung veranlaßt, daß weder unser Institut, noch irgend ein Mitglied unserer Verwaltung in irgend welcher Beziehung zu der neu ins Leben getretenen Provinzialbank für Handel und Bauten steht.

[1253]

Berlin, im März 1873.

Die Direction der Centralbank für Bauten.
Bergmann. Mammoth.

Auf den Antrag des Geheimen Sanitäts-Raths Dr. med. **Georg Haffke** zu Breslau ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an die Antheilscheine der herzoglich braunschweig-lüneburgischen Prämien-Anleihe vom 1. März 1869 je über 20 Thlr.
Serie 4850 Nr. 44,
= 4965 = 23,
= 4966 = 10,
= 4969 = 44,

auf den 26. Juni c., Morgens 10 Uhr, vor herzoglichem Stadtgerichte hieselbst angesetzt, zu welchem die unbet. unten Inhaber dieser Antheilscheine unter dem Rechtsnachtheile damit vorgeladen werden, daß bei ihrem Nichterscheinen diese Antheilscheine dem herzoglich braunschweig-lüneburgischen Finanz-Collegio gegenüber für ungültig und unwirksam erklärt werden sollen.
Braunschweig, den 14. März 1873.
Herzogliches Stadtgericht.
C. Rabert.

Bekanntmachung.

An der städtischen Kranken-Anstalt, welche für 300 Kranke eingerichtet, aber zu gewöhnlichen Zeiten nur etwa mit der Hälfte belegt ist, soll zum 1. October cr. die Stelle des dirigirenden Arztes neu besetzt werden. Das Gehalt beträgt bei freier Wohnung jährlich 1800 Thlr. Privatpraxis, soweit sie nicht lediglich consultativer Art ist, wird nicht gestattet, und noch bemerkt, daß in den nächsten Jahren der Bau eines neuen Krankenhauses beabsichtigt wird.

Der chirurgischen Abtheilung steht ein besonderer Arzt selbstständig vor und außer diesem fungiren bei der Anstalt noch zwei Assistenz-Arzte.

Qualifizierte Bewerber, denen eine gerechte Erfahrung zur Seite steht, wollen sich bis zum 1. Mai cr. bei uns melden.

Königsberg i/Pr., den 25. März 1873.
Magistrat.

Bekanntmachung!

An unserer katholischen Elementarschule sind zwei Lehrerinnenstellen à 250 Thaler sofort oder zum 1. Juli, spätestens aber bis 1. October cr. zu besetzen. Geehrte Lehrerinnen wollen unter Beifügung ihrer Qualifications-Atteste und eines kurzen Lebenslaufes ihre Bewerbungsgesuche auf dem gesetzlichen Stempelpapier à 5 Sgr. an uns senden.

Potsdam, den 19. März 1873.
Magistrat.
Beyer.

Bekanntmachung.
An der hiesigen reorganisirten königlichen Gewerbeschule ist zum 1. October d. J. die 4te Lehrerstelle zu besetzen. Das Gehalt derselben ist auf 750 Thlr. festgesetzt. Die Anstellung erfolgt durch das königl. Ministerium für Handel und Gewerbe, auf Vorschlag des unterzeichneten Curatorii, gemäß § 13 des Ministerialrescripts vom 21. März 1870. Bewerber, welche die Qualifikation zum Unterricht in Geschichte, Geographie und Deutsch für die oberen Klassen höherer Schulen oder reorganisierter Gewerbeschulen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und der erforderlichen Zeugnisse, bis zum 15. April d. J. bei uns einreichen.
Görlitz, den 21. März 1873. [3866]
Das Curatorium der reorganisirten königl. Gewerbeschule.

Bekanntmachung.
Das unterzeichnete ständliche Chausseebau-Comité des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 fest zum Zweck der weiteren Amortisation staatseigenen Ausloosung der Coseler Kreis-Obligationen
III. Emission
die Nummern der nachstehenden Apoints gezogen worden sind:
Lit. A., à 500 Thlr.
Lit. B., à 100 Thlr.
Nr. 23. 127. 198.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Casse hieselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinslauf auf.
Für die etwa fehlenden Zinscoupons wird der Betrag vom Capital abgezogen.
Cosel, den 28. Januar 1873.
Das kreisständliche Chausseebau-Comité.
Himmel,
Königlicher Landrath und Vorsitzender.

30. Preuß. Lotterie-Loose
zur bevorst. Hauptziehung 147. Preuß. Staats-Lotterie betreffend, jedoch nur gegen vorherige Baarzahlung: 1/2, 1/4 u. 1/8 Original-Loose letztere à 22 Thlr. Antheil-Loose 1/2 à 20, 1/4 à 10, 1/8 à 5, 1/16 à 2 1/2 Thlr. [1268]
C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.
früher: Jerusalemstr. 11. 30.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Meinerzelle Nr. 9. [3944]

Auction

echt. Goldwaaren u. Uhren.
Sonntags den 5. April Vorm. von 10 Uhr ab werde ich Obdauersstr. 58, Hinterhaus 1. St., 10 St. Brillant- u. Diamantringe, Herren- u. Damen-Siegelringe, Ketten, elegante Garnituren, Medaillons, gold. und silb. Cylinder- und Unteruhren, massige gold. Ketten, Zainmilch u. c. messigbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2695]

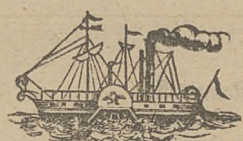
G. Hausfelder,
Kgl. Auctions-Commissarius.

Auction.
Dinstag, den 8. April 1873, Vormittags 9 Uhr, sollen im Saale des Gasthauses „zum Kronprinzen“ hieselbst, Ring- und Niederstraßen-Gde, 182 Stück diverse Büchen- und Zulett-Leinwand gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Frankenstein, den 24. März 1873.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Lustig. [697]

Concurs.

An der Ackerbauschule zu Rogobends bei Teschen in Oesterreichisch-Schlesien ist die Stelle eines Lehrers für deutsche Sprache, Rechnen, Geographie und Schönschrift bis 15. Mai d. J. zu besetzen. — Jahresgehalt 800 fr.; ferner freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. — Bei gleicher Befähigung soll jenen Candidaten der Vorzug gegeben werden, die einer slavischen Sprache mächtig sind. — Pädagogisch gebildete, unüberheirathete Bewerber wollen ihre Gesuche bis längstens Ende April d. J., mit den nöthigen Zeugnissen versehen, einreichen beim Obmann des Curatoriums obiger Anstalt, Herrn Johann Eilen von Scheiblin, erzherzoglichem Kammeral-Director in Teschen. [1270]

Unterricht
in einfacher und doppelter
Buchführung,
Abend-Curse. Einzelunterricht.
F. Berger, Grünstrasse No. 6
Sprechstunden von 12—2 Uhr.



Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 1873.

Fahrplan vom 1. April bis auf Weiteres.

| Abwärts | Aufwärts |
|--|---|
| von Donauwörth nach Regensburg jeden Tag ungeraden Datums 9 Uhr früh, | von Regensburg nach Donauwörth jeden Tag ungeraden Datums 5 Uhr früh, |
| von Passau nach Linz täglich 2 Uhr Nachmittags, | von Linz nach Passau täglich 6 1/2 Uhr früh, |
| von Linz nach Wien täglich 7 Uhr früh, | von Wien nach Linz täglich 6 1/2 Uhr früh, |
| von Wien nach Pesth täglich 6 1/2 Uhr früh, | von Pesth nach Wien täglich 6 Uhr Abends, |
| von Wien nach Semlin und Belgrad, Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag 6 1/2 Uhr früh, | von Semlin nach Wien, Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 6 Uhr früh, |
| von Wien nach Dersova, Gurgevo, Galatz, Montag und Donnerstag 6 1/2 Uhr früh. | von Galatz nach Wien, Montag und Donnerstag früh. |

Gilfsfahrten

nach den Stationen der unteren Donau, Ddessa u. Constantinopel.
von Wien nach Rustuk und Constantinopel, Sonntag und Mittwoch 6 1/2 Uhr früh, Ankunft in Constantinopel Donnerstag und Sonntag Mittag,
von Bazias nach Rustuk und Constantinopel, Sonntag früh, Ankunft in Constantinopel Dinstag Mittag,
von Wien nach Galatz und Ddessa Sonntag 6 1/2 Uhr früh, Ankunft in Ddessa Samstag.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Mayor H. Berliner in Breslau. [2667]
Wien, am 25. März 1873. Die Betriebs-Direction.

J. L. Bacon.

Geschäfts-Inhaber C. E. L. Gross, Ingenieur.
Etablissement f. Centralheizung, Ventilation, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.
Berlin,

44. Dorotheenstrasse 44.
Hamburg. Frankfurt a. M. Buda-Pest, Wien,
Oberhafenstr. 3. Friedberger Landstr. 3. Neustift, Hauptgasse 342. —
Die von mir als Specialität fabricirte Perkins Heisswasserheizung empfehle ich angelegentlichst. Meine Broschüre über die Methode mit Verzeichniss der über 1000 von mir construirten und im Gange befindlichen Apparate und zahlreichen Zeugnissen auf Wunsch gratis. — Anschläge nach eingesandten Plänen fertige kostenfrei und bin zu jeder Auskunft gern bereit. [1250]

Zur Beachtung.

Um jeder weiteren Verwechslung mit einem zu unserer Firma in gar keiner Beziehung stehenden Biergeschäft vorzubeugen, welches sich hier, Schuhbrücke No 32, in den von uns Jahre lang innegehabten Localitäten unter einer mit der unserigen

fast gleichlautenden Firma

aufgethan hat, ersuchen wir das geehrte Publikum, welches unserer Firma seit einer Reihe von Jahren das vollste Vertrauen zugewendet, im eigenen Interesse bei Bestellungen genau darauf achten zu wollen, dass wir, nach der im Februar d. J. erfolgten Verlegung des Depôts in unser eigenes Haus, firmiren

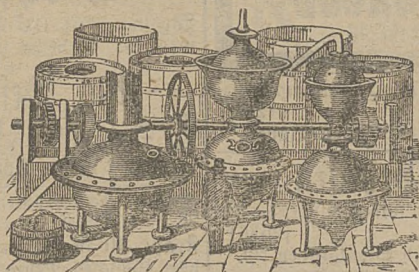
M. Karfunkelstein & Co.,
Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt,
Breslau,
Schmiedebrücke No. 50. *)

Bemerkend, dass wir für unser Geschäft weder hier, noch in der Provinz reisen lassen und dass unsere in Schlesien bestehenden Filialen ebenfalls vorgenannte Firma führen, bitten wir Telegramme an unser Central-Versandt-Bier-Depôt stets zu adressiren: [3957]

Karfunkelstein, Breslau,
Schmiedebrücke No. 50.

M. Karfunkelstein & Co.

*) Nicht „Schuhbrücke No. 50“, wie in der gestrigen Nummer dieser Zeitung irrtümlich gedruckt war.



J. Paul Liebe,
Apotheker und Chemiker,
chemische Fabrik,
DRESDEN.
Fabrikate:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,

(Extract der Liebig'schen Suppe), Ergänzmittel für Muttermilch, Nährtract für Kinder und Erwachsene. 1 Flacon à 300,0 12 Sgr. **Reines Malzextract**, ungegohren und concentrirt, bewahrt bei Scrophulose der Kinder als Ersatz des Lebertrans, ebenso bei Husten, Heiserkeit, überhaupt leichten Brust-, Hals- und Lungenleiden. 1 Flacon à 280,0 10 Sgr.

Malzextractplätzchen in Cartons zum Beistreichen, anwendbar wie das Malzextract, à Carl. 2½ Sgr. **Malzextract mit Eisen** (0,056 im Glöföfel) bei Schwächezuständen, Blutmangel, Reconvalescenz u. s. w. Flacon à 280,0 12 Sgr.

Malzextract mit Chinin und Eisen (0,111 im Glöföfel) bei Entkräftungen gleichzeitig nährend und kräftigend wirkend. Flacon à 280,0 12½ Sgr.

Pepsinwein (Verdauungsflüssigkeit), Lösung von Pepsin. Dieser angenehm schmeckende Wein ersetzt bei mangelnder oder gestörter Verdauung die fehlende Magenflüssigkeit und beseitigt bei consequentem Gebrauch jede Verdauungsstörung. Flacon à 150,0 15 Sgr. [1281]

Hauptdepot für Schlesien: Sattler & Franke in Breslau.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Anzahl von gemischten Producten seinen altbewährten Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituelles Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2657]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in Breslau, **Heinrich Kranz**, Carlplatz 3, **Ges. W. Nowotny**, Hintermarkt 7, **C. E. Sonnenberg**, Tannenstraße 63, **Wirtschaftlicher Verein**, Alte Taschenstraße 6, **Robert Goyer**, Breitenstraße 40, **Johann Plochowitz** in Constat die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9, Sanddorf.

Selbstthätiger Katarakt-Waschtopf, ein für jede Feuerung u. jeden Heerd verwendbarer Dampfapparat, welcher d. Wäsche selbstthätig ohne Reibung u. jegliche Mühe in einer Stunde reinigt. In 6 verschiedenen Größen Prospekte gratis u. franco. **A. Toepfer**, Breslau, Ohlauerstraße 45



Prämiirt! **Geruchlose Closets** eigener Fabrik. **A. Toepfer**, Hoflieferant, Ohlauerstraße No. 45. Hauptprinzip: Trennung der Excremente durch Porzellan-Uringefässe und Desinfection der Faeces. Preisocourante gratis und franco. [3884]

Zur bevorstehenden Bauaison

empfehle ich den Herren Maurern, Zimmermeistern und Bauunternehmern mein stets sortirtes Lager von Eichen, Eichen Brettern, Bohlen und Latten einer geneigten Beachtung. Ebenso liefere ich geschnittene und beschlagene Balken und Sparren laut Dimensionsangabe zu zeitgemäßen Preisen. [3948]

Louis Fiedler,
Dampf-Säge und Fournirschneide-Anstalt.
Rattowitz OS.

Ein herrschaftl. Haus in guter Lage der Stadt ist zu verkaufen. Verzinzung auf 49,000 Thlr. Preis 36,000 Thlr. Anzahlung 12,000 Thlr. Nur Selbstkäufer senden Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter F. H. 100. [2677]

Meine in Zweibrück bei Breslau befindliche Windmühle nebst 1 Morgen 40 D.-R. will ich wegen plötzlichen Abnehmens meines Mannes verkaufen. [2662] **Bermittelte Mühlen-Besitzerin Nicolaus** in Zweibrück.

Heirathsgeſuch.

Für eine Wittwe (Jüdin) in den 30er Jahren, von angenehmen Merkmalen, inhaber eines gangbaren Geschäfts in einer Provinzialstadt Oberschlesiens, wird ein solider achtbarer Mann gesucht; solide junge Leute in vorgerücktem Alter, oder junge Wittwen ohne Anhang, die hierauf reflectiren, wollen unter Chiffre A. Z. poste restante Kreuzburg O/Schl. vertrauensvoll sich melden. [2648]

Heiraths-Geſuch.

Ein Wittwer, Dreißiger, Banquier, moralischer Confession, sucht eine gebildete Dame mit Vermögen als Lebensgefährtin. Offerten unter strengster Discretion sub H. F. 2 durch **Carl Schüssler's** Annonc.-Expd. in Hannover erbeten. [3871]

Wegen gründlicher Renovation bin ich genöthigt, meinen Gasthof zum „Fürst Blücher“ vom 1. bis 8. April cr. zu schließen. [3923]

Bunzlau i. Schlesien.

A. Schubert,
Gasthofsbesitzer.

Alterthüml. Porzellane

kauft zu höchsten Preisen **Altmann, Kl. Feldstr. 2.** Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elisir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Boianow. [1101]

Haus-Verkauf.

Umzugs halber ist in Striegau in Schlesien auf der Webersstraße ein Haus nebst Hinterhaus und eine Remise sowie ein Hofraum von 25 Qu.-Ruthen zu verkaufen. Im Vorderbaue, was 3 Stod hat, befinden sich zehn Stuben und ein Laden nebst eingerichteter Bäckerei, im Hinterbaue 4 Stuben. Sämmtliche Gebäude sind neu gebaut. Anzahlung nur 2000 Thlr., Hypothekensatz sicher. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Photographen **Rumpe** in Striegau und bei dem Particulier **Robert Schmidt** in Schweidnitz. [1286]



Das Central-Bureau für nützliche und schöne **Hausthiere**

ist Niederwallstr. 36 in Berlin [3957] und nimmt Aufträge in Commission zur schnellen und prompten Effectuierung auf alle Sorten Fasanen, Rebhühner und Perlhühner zum Aussehen, ferner auf sämmtliche edle Sorten Hühner, Tauben, Pfauen, Niesen-Enten, Niesen-Gänse und Schwäne u. s. w. sowie deren

Brut-Eier und Brut-Maschinen

von neuester Construction mit Regulator, ferner auch Roth- und Dammhühner, Hehe, Hasen und große Fasanenkinchen zum Aussehen und Frettschen u. **A. F. Lossow**, Niederwallstr. 36 in Berlin.

Bräuerei-Verpachtung.

Die ¼ Meile von Briesa gelegene hier befindliche Bräuerei nebst Gasthaus mit großem Park und Regelmäßig, circa 30 Morgen Acker und 5 Morgen Wiese, will ich sofort vom 1. October cr. ab auf Weiteres verpachten. **Groß-Neudorf b. Briesa**, den 3. April 1873. **Pauline Schwarz**, Bräuereibesitzerin. [3959]

Meine echte Bräun-Einreibung und die Verdauungs-Lebens-Essenz

sind zwei vorzügliche Heilmittel, erstere bei jedem Husten, gegen Bräune, Halsleiden, Reuchhusten, Keifen, letztere bei allen Magen-, Unterleibsleiden, zur Hebung der Lebenskraft der Nerven, Migräne u. Dr. **Reisch**, Dresden, Ammonstraße 52. [1277]

Möbelstoffe

in Damast und Nips, **Segelleinen** zu Marquisen in allen Breiten, **Gardinen** in Mull, Gaze und Tüll, **Strohsäcke** à 14, 17, 20 und 25 Sgr., bei [3882]

L.H. Krotoschiner,
16, Schmiedebrücke 16.

Eis-Consumenten

zur Nachricht, daß wir im Monat Mai a. c. eine der größten Eismaschinen mit Dampftrieb aufstellen lassen und das fabricirte Eis zu zeitgemäßen billigsten Preisen abgeben werden. **Sattler & Franke**, Breslau, Weidenstraße 35. [3883]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die deutsche National-Literatur

des

neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolf Gottschall.**

Dritte wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage.

8. Cltg. broch. 4 Bände (115 Bogen). Preis 5 Thlr.

Von allen bisher erschienenen Werken über die deutsche Literatur unseres Jahrhunderts ist das vorliegende, wie die Kritik einstimmig anerkannt hat, das vollständigste und eingehendste, welches den Lesern ein umfassendes, sorgfältig ausgeführtes Charakterbild der einzelnen Dichter und ihrer Werke vorführt.

Die soeben nötig gewordene dritte Auflage beweist wohl zur Genüge, daß das vorliegende Werk ein unentbehrliches Handbuch ist für Alle, welche sich auf dem Gebiete der neuen vaterländischen Literatur, nicht bloß in oberflächlicher Weise, an der Hand eines geist- und geschmackvollen unparteiischen Führers orientiren wollen.

Diese dritte Auflage ist von dem Verfasser vermehrt, verbessert und bis auf die neueste Zeit fortgeführt worden; biographische und bibliographische Notizen ergänzen die Abschnitte, welche die früheren literarhistorischen Epochen behandeln, die inzwischen erschienenen Schriften der bereits charakterisirten Autoren sind berücksichtigt und neu auftauchende Talente mit in den Kreis der Besprechung gezogen.

Hugo Meltzer,

Gürtler und Bronze-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncierter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Butter-Knittelrüben.

| | pr. Str. | pr. Pfd. |
|-------------------|----------|----------|
| Roths Turnips | 14 Thlr. | 5 Sgr. |
| Gelbe Turnips | 14 " | 5 " |
| Roths in der Erde | 14 " | 5 " |
| Vorzüglich große | | |
| rothe Oberndorfer | 18 " | 6 " |
| gelbe Batersche | 18 " | 6 " |
| gelbe Reutewiger | 18 " | 6 " |

Buttermöhren. [3135] Weiße Riesen Engl. Originalfaat pr. Pfd. 11 Sgr. Deutsche " 8 " Roths Riesen " 14 " offerirt die Samenhandlung von **Friedr. Gustav Pohl**, Breslau, Herrenstr. 5.

Eine Sensesfabrik

sucht einen in dieser Branche erfahrenen Agenten. Offerte sub G. 3482 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau. [3928]

Haus-Verkauf.

Ein im besten Bauzustande befindliches, in Nieder-Schlesien am Riesengebirge gelegenes Haus, in welchem seit 20 Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist mit auch ohne Waarenbestand wegen vorgeschrittenem Alter des Besitzers bald zu verkaufen. Preis 5000 Thaler. Anz. 2000 Thaler. Offerten unter Chiffre U. M. 552 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten.

Es sind 150 Morgen guter Kalksteinbruch, für 15 Kalköfen hinreichend auf 60 Jahre, auch 30 Morgen mächtiges Lehmager, nahe an Oder und Babin, zu Dach- und Mauerziegeln sehr lohnend, zu verkaufen. Näheres durch **A. Oswald** in Gogolin O/S. [1286]

Ein Capitalist

wünscht sich bei irgend einem lucrativen Geschäft (ausgenommen die Manufactur- und Posamentenwaaren-Branchen) mit mehreren Tausend Thalern zu betheiligen. Offerten unter Zusicherung strengster Discretion beliebe man in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau sub Chiffre K. 3485 niederzulegen. [3907]

Diverse Möbel, Spiegel und Kronleuchter zu verkaufen **Blücherplatz 14**, zweite Etage, Morgens bis 10 Uhr. [2683]

Liebhabern „einer realen gelagerten Cigarre“ kann ich von meinem Lager als billig empfehlen: [3886]

Jaba Savanna 20 Thlr., **Jaba Savanna Brasil** 16 Thlr., **Jaba Felix Brasil** 14 Thlr., **Carmen Brasil** 9 Thlr. Proben pr. Postvorschuß.

Carl Friedmann,
Werderstraße 5 c.

Salzbrunn.

Eine sehr hübsche Villa, in der Nähe der Promenaden, schuldenfrei, mit 14 gut eingerichteten Zimmern, ist wegen Domicilwechsel zu verkaufen. [1269] Näheres durch Herrn **J. Gertitschki** in Salzbrunn.

Eine engl. Drehrolle, noch wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen **Blücherstraße 19**, in der Cigarren-Fabrik. [2651]

Gasthof-Empfehlung.

Mein in **Kreuzburg OS.** in der Nähe des Ringes neu und comfortabel eingerichtetes Gasthaus empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [2675]

J. Schweitzer.

Ein landtäflisches Gut,

1 Meile von Kratzen, hart an der Kaiserstraße, enthaltend 170 Joch Feld, 27 Joch Wiesen und 58 Joch Wald, 900 fl. d. W. Nebenmen von der Propination, ist um 45,000 fl. d. W. bald zu verkaufen. Anzahlung 16,000 fl. d. W. Unterhändler werden nicht berücksichtigt. Offerten A. Z. 99 an die Expd. der Bresl. Ztg. erbeten. [2647]

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In der Kreis- u. Garnisonstadt **Namslaw** ist ein maßvolles Haus, wegen sehr günstiger Lage zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, zu verkaufen und kann ein darin betriebenes Specerei- und Producten-Geschäft mit übernommen werden. [1290] Näheres beim Lehrer **Kalkbrenner** daselbst.

Ein Garten, zum Bier-Ausschank geeignet, womöglich innerhalb der Stadt, wird zu pachten gesucht. [2684] Offerten beliebe man bei Herrn **A. Müller**, Carlstraße 47, abzugeben.

Ein eiserner Geldschrank

steht zum Verkauf bei **Diegel u. Niemeyer**, Katharinenstraße Nr. 4. [2690]

Bewährte Flechtenmittel

sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gablet**, Apotheker in Arnstein bei Würzburg. [3914]

Tapeten-Verkauf

Graupenstraße Nr. 7 u. 8.

Eine Stellage mit Leinwanddach, zu einem jeden Geschäft sich eignend, ist billig zu verkaufen: [2660] **Herrnstraße 14, 2 Treppen.**

1500 bis 2000 Sad rothe Kartoffeln

werden loco Bahnhof oder frei Bahn zu Brennereizwecken zu kaufen gesucht, und gef. Offerten **Tannenienplatz Nr. 9**, 1. Etage, entgegen genommen. [2698]

Ein Gartenzaun, eine Hausthür, Stubenthüren und Fenster sind zu verkaufen **Carlstraße 11**. [2678]

Für Tapezierer und Sattler: Best gepollene Koffhaare, Indialafet, Manilla, Agara, Palmhaare, Seegras, Berg, sowie alle übrigen Polster-Materialien.

Für Birkenmacher: Italienische Reismurzel, Siam, Coccolafet, offerirt billigst **Ferdinand London**, Breslau, Junkenstraße 12. [2689]

Wegen längerer Abwesenheit verfaue ich preiswürdig: 1) Substanz, br. Stute von **Prince Minister** a. d. Kerdel, sicherer Steppel-Chaser, schnell, leicht zu reiten, 7 Jahre, fehlerfrei und in guter Condition, 2) Ein Paar gute, starke Wagenpferde, Rappen. [1288] **Freiherr von Stofsch.**

FrISChe Hummern,
Kieler Sprotten,
Hamb. Bücklinge,
Westph. Pumpnickel,
Rügenwalder Gänsebrüste,
geräucherten Rhein- und Silberlachs,
Goth. Cervelatwurst,
Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten,
Elbinger Neunaugen,
marinirten Lachs und Aalroulade
Holsteiner Austern,
Alg. Blumenkohl,
neue Kartoffeln,
Teltower Rüben,
Hamb. Rauchfleisch
(Rippenstücke), empfehlen [3880]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl-Str. 76/77. 3 Hechte.

1 Schimmel,
französischer Abkunft, 8 Jahr alt, 4" groß, sehr kräftiges Zugpferd, steht zum Verkauf
Rosenhallerstraße 13. [2663]

Gebrauchte, noch gut erhaltene Garten-
tische und Stühle werden bald zu
laufen gesucht. Offerten A. Z. 100 poste
restante franco Gleiwitz. [1262]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Für die Gemeinde Wölschitz
wird baldigst oder spätestens per 1.
Juli cr. ein jüdischer Lehrer
mit einem jährlichen Gehalt von
300 Thlr. und 50 Thlr. Wohnungs-
entschädigung, gesucht.
Meldungen hierauf nimmt der Re-
sident Herr D. Brauer hier
entgegen. [3922]
Wölschitz, im März 1873.

Ein Student
mit bestem Zeugnis sucht eine Hauslehrer-
stelle respectiva Unterrichtsstunden. Offerten
sub L. 9868 befördert die Annoncen-Expe-
dition von Rudolf Mosse in Berlin. [3930]

Ein stud. jur. wünscht bei
freier Station in einer Familie Bres-
lau's täglich einige Stunden zu unter-
richten, ebenso Vorbereitung für untere
und mittlere Gymnasialklassen zu über-
nehmen. Offerten sub Chiffre P. 3465
an die Annoncen-Expedition von Rud-
olf Mosse in Breslau. [3924]

Eine evangel. Erzieherin
wird per 1. Juli gesucht Dom. Görzno bei
polnisch Bissa. Meldungen mit Abschrift der
Zeugnisse erbeten. [1261]

Eine junge Dame,
Schweizerin, die sehr gut englisch und fran-
zösisch spricht und nur des Vormittags in
einer hiesigen höheren Mädchenschule be-
schäftigt, sucht Aufnahme in einer Familie.
Offerten sub Chiffre J. 3484 befördert die
Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in
Breslau. [3908]

Auf einem Landgute wird zum 1. Mai
d. J. eine zuverlässige perfekte Köchin,
die auch mit der Wäsche Bescheid weiß,
gesucht. Offerten sub Y 9881 befördert die
Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in
Berlin. [3929]

Frau Lewy
empfiehlt sich zu Ostern zum Kochen. Stod-
gasse Nr. 1. [2685]

Für meine Leinwand- und Wäsche-Handlung
suche ich per Johanni cr. einen Commis,
derselbe muß mit dieser Branche vollständig
vertraut, christlicher Confession und ein ge-
wandter Verkäufer sein. [1278]
Gr.-Glogau, im April 1873.
Albert Fentzschel.

Ein Commis,
polnisch sprechend, mit der Specerei-
u. Schnittwaarenbranche vertraut,
wird vom 15. April oder 1. Mai a. c.
zu engagiren gesucht. Offerten
werden unter Chiffre P. P. post. rest.
Morgenroth D/Schl. entgegen genommen.
[1275]

Ein Kaufmann,
welcher seit langer Zeit große Mähen selbst-
ständig geleitet hat, wünscht eine anderweitige
derartige Situation und beansprucht nicht
festen Gehalt, sondern nur Lantime.
Derfelbe vermag auch die Mäherei völlig
zu übersehen und zu bestimmen.
Gefällige Adressen werden erbeten sub E.
3480 an die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Breslau. [3913]

Ein junger Mann
mit guter Handschrift, der mit Comp-
toirarbeiten vollkommen vertraut,
wird für ein Weingeschäft in einer
lebhaften Stadt Oberschlesiens per
15. April oder 1. Mai c. bei gutem
Salair gesucht. Beste Referenzen
erforderlich. Offerten unter A. B.
posto restante Gleiwitz. [2669]

Ein junger Mann, welcher zwei Jahre in
Südrussland bei einem deutschen Con-
sulate als Secretär beschäftigt gewesen ist,
gute Zeugnisse besitzt, eine größere Caution
stellen kann, wünscht zum baldigen Antritt
eine passende Stellung. Nähere Auskunft er-
theilt die Rosenthal'sche Buchhandlung
(Kothar Regoldt) in Hirschberg i. Schles.
[1264]

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, mit schriftl. Arb. vertraut
und volln. Sprache mächtig, sucht pr. bald oder
1. Mai Stellung. Gef. Off. verb. unter A.
A. 120 Brandenburg a/S. erbeten. [2668]

Für meine Eisenwaaren-Handlung suche ich
einen Commis zum Antritt per 1. Mai c.
A. Kommit Wittwe,
Deuthen D/S. [1264]

Commis, jeder Branche finden heiz dau-
ernde Stellen durch S. Sannig's Wwe.
in Leobschütz. Karte zur Rückantwort ist
beizufügen. [1134]

Für ein hies. bedeut. Garderoben-Geschäft
wird ein
tüchtiger Verkäufer
zu engagiren gesucht, und kann sofort an-
treten. Näh. poste rest. 800. [2659]

1 Mähenwerkführer, 3 Reisende,
4 Comptoiristen, 6 Verkäufer u. Lageristen,
2 Brauer, 2 Aufseher, 1 Brenner, 3 Wirth-
schafterinnen, 2 Köchinnen, 1 Gesellschafterin
und 4 Verkäuferinnen werden gesucht durch
das
Bureau Germania
zu Dresden. [2649]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich
zum sofortigen Antritt einen
gewandten Verkäufer.
Julius Fraenkel in Gleiwitz. [1276]

**Ein gebildeter,
praktisch tüchtiger
Inspector**
wird für ein Gut von ca. 2000 Mrg. unweit
Briegnitz zum 1. Juli c. gesucht. Baarcs
Gehalt 350 Thlr. Meldungen mit Abschrift der
Atteste find an die Annoncen-Expedition
von Rudolf Mosse in Breslau sub B. 3452
sofort einzuliefern. [3916]

Für mein Galanterie- und Kurzwaarenge-
schäft suche einen Lehrling, mos. Conf.,
zum baldigen Antritt.
N. Caro in Glas. [1275]

Für die Herrschaft Barzheim in
Bolen suche ich zum 1. Juli c. einen
tüchtigen, womöglich unverheiratheten,
polnischen Schrift und Sprache mächtigen
**Rechnungsführer und
Hofverwalter.** [3925]
Schierokau b. Ponoschau.
von Klitzing.

Einen durch vorzügliche Atteste em-
pfohlenen [3918]
Wirthschafts-Inspector,
welcher durch besondere Umstände hier außer
Stellung kommt, kann ich alsbald ab-
geben.
Schierokau bei Ponoschau.
von Klitzing.

**Ein tüchtiger
Gießer u. Former**
für
Gyps- und Cementgießerei
wird sofort engagirt bei S. Saala in Trop-
bau, wohin die Offerten mit Angabe der
Leistungsfähigkeiten und Bedingungen zu
richten sind. [3919]

Ein Seifenfieder,
der selbstständig fiedet, sucht Stellung bald
oder später. Offerten sub P. P. 30 poste
restante Bregitz. [3909]

Rock- und Westenschneider
finden bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung. [2661]
Cohn & Jacoby,
Albrechtsstraße 43

Steindrucker finden sofort dauernde Be-
schäftigung bei
F. M. Reichel in Baden-Baden. [1279]

Tapezier-Gehilfen
auf Polster, Stuckarbeit, finden dauernde Be-
schäftigung
F. Galler, Ohlauer Stadtgraben 22. [2676]

Ein Lehrling u. ein Gehülfe
für Photographie, kann sich zum sofortigen
Antritt melden bei dem Photographen Jul.
Tschentscher in Königshütte in OS.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit den nöthi-
gen Schulleistungen versehen, kann in
unserem Tuch- und Herrengarderoben-Ge-
schäft als Lehrling eintreten. [2682]
S. Loewenbald & Co.,
Junkerstraße.

Ein Lehrling
für das Colonialwaaren-Geschäft wird zum
baldigen Antritt gesucht. Näheres Carls-
platz 3, im Comptoir zu erfahren. [2691]
Als Lehrling findet ein Sohn achtbarer
Eltern in meinem Posamentier-Waaren-
Geschäft Unterkunft. [2671]
August Glatsche in Breslau.

Ein Rutscher,
mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum
sofortigen Antritt melden Schweißdiger-
straße Nr. 53. [2693]

Im Verlage von Eduard Trewendt
in Breslau ist erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

**Die Wiederkehr
sicherer Nachsernten**
als Anleitung
zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen
Pflanzen-Nährstoffe,
insbesondere
des Kalk's und der Phosphorsäure,
in ihrer Wichtigkeit für Flach, Klee,
Hack-, Hülsen- und Palmfrucht,
von
Alfred Rösing.
8. Eleg. broch. Preis 7 1/2 Sgr.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Deferr. Zoll- und Post-Declarationen,
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriele,
Schleissmanns-Protokollbücher, Berla-
dungen und Atteste.
Miettsquittungs-Bücher.
Tauf-, Trau- und Begräbnis-Bücher.

Vermiethungen u. Miethgesuche.
Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Antonienstraße 30 ist ein Geschäftsfokal
sofort zu vermieten. [2653]

Tauenzienplatz 14 sind Räumlichkeiten zu
einer Wohnung oder 2 Comptoiren sich
eignend per 1. Juli zu vermieten. [2666]

Mehlgaße 1
Wohnung für 130 Thlr. pro Juli c. zu ver-
mieten. Näheres daselbst. [2655]

Als Geschäfts-Lokal
ist eine 1. Etage in der Elisabethstraße, besth.
aus 7 Piecen per Joh. zu verm. Näh. Elise-
bethstr. 6 in der Colonial-Waaren-Handl.

Durch den Austritt der zweiten Brüder
Gesellschaft ist die Synagoge Antonien-
straße 30 zu vermieten und acht Tage vor
dem jüdischen Neujahrseste zu übernehmen.
Herrschastliche Wohnungen [2681]
weit nach F. W. Arndt, Ring 7.

Zu vermieten! Ein guter Geschäftsplatz
mit vollständiger Laboreinrichtung an
einem verkehrreichen Orte ist sofort zu ver-
mieten. Nähere Auskunft bei W. Friede-
mann in Warmbrunn. [1265]

Herrschastliche Wohnungen
weist nach E. Peiser, Tauenzienstraße 80

Ring 38 ist die 1. Etage per 1. October
als Geschäftslocal und Wohnung zu ver-
mieten. [2686]
Näh. zu erfahr. Ring 31 bei Scholj.

1 Wohnung im 2. Stock, vornheraus,
4 Zimmer, 2 Cabinets, Küche und Zu-
behör ist per 1. October d. J. zu vermieten
Neustadtstraße Nr. 48. [2688]
Näheres im Comptoir par te re.

Neue Junkerstraße Nr. 6
(Baronhof) [2656]
eine Wohnung per Juli cr. für 200 Thlr. zu
vermieten. Näheres Mehlgaße 1. im Holzbofe

Breslauer Börse vom 3. April 1873.

| Inländische Fonds. | | | | Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen | | | | Ausländische Eisenbahnen. | | | |
|------------------------------------|-------|---------------------|-----------|---|-------|------------|--------|--------------------------------|-------|------------------|----------------------|
| Anst. Cours. | | | | Anst. Cours. | | | | Anst. Cours. | | | |
| Pres. cons. Anl. | 4 1/2 | 104 B. | — | Freiburg-Prior. | 4 | — | — | Carl Ludw.-B. | 5 | 103 B. | — |
| do. Anleihe | 4 1/2 | 100 1/2 B. | — | do. do. | 4 1/2 | 99 B. | — | Lombarden | 5 | 115 B. | — |
| do. Anleihe | 4 1/2 | 96 1/2 B. | — | Obrschl. Pr. A. | 4 | — | — | Mähr.-Schles. | 5 | — | — |
| St. Schatzsch. | 3 1/2 | 89 bz | — | do. Lit. B. | 3 1/2 | — | — | Centr.-Prior. | 5 | 182 1/2 G | 118 1/2 |
| Präm.-A. v. 55. | 3 1/2 | 128 B. | — | do. Lit. C. | 3 1/2 | 91 B. | — | Oest.-Fr. St.-B. | 5 | 202 1/2 B. | — |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — | 92 G. | do. Lit. D. | 3 1/2 | 91 B. | — | Ramänen | 5 | 45 1/2 bz B. | — |
| do. do. | 4 1/2 | 99 1/2 bz | — | do. Lit. E. | 3 1/2 | 82 1/2 B. | — | Wrsch.-Wien. | 5 | — | 85 1/2 G |
| Pos. Cred.-Fid. | 4 | 91 B. | — | do. Lit. F. | 4 1/2 | 99 1/2 B. | — | Industrie- und diverse Actien. | | | |
| Schles. Pfdb. | 3 1/2 | 82 1/2 bz [1/2 bz | — | do. Lit. G. | 4 1/2 | 99 1/2 B. | — | Br.-A.-G. Möb. | 5 | — | 101 B. |
| do. Lit. A. | 4 | 93 1/2 B 4 1/2 % 99 | — | do. Lit. H. | 4 1/2 | 99 1/2 B. | — | do. A.-Braner. | 5 | — | — |
| do. Lit. C. | 4 | 1. 95 B | — | do. Lit. I. | 4 1/2 | 99 1/2 B. | — | do. Wagenbau. | 5 | — | — |
| do. do. | 4 | 99 B | — | do. Lit. J. | 4 1/2 | 102 1/2 bz | — | Ges. | 5 | — | — |
| do. Anstalt | 4 | — | — | do. Brg.-Weisse | 4 1/2 | — | — | Donners- | 5 | — | — |
| do. Fid. Lit. B. | 4 | — | — | do. (ohm. St.-A.) | 4 1/2 | — | — | markhütte | 5 | — | 95 B. [bz B |
| do. do. | 3 1/2 | — | — | do. (Wihl.-B.) | 4 | — | — | Laurahütte | 5 | 252 B | p. u. 253 1/2 52 1/2 |
| do. Rentend. | 4 | 94 1/2 bz | — | do. III. | 4 1/2 | — | — | Ob. Eisb. Bd. A. | 5 | 160 elbz G | — |
| Posener do. | 4 | — | — | do. IV. | 4 1/2 | — | — | Schl. A. Braner. | 5 | — | — |
| Prov. Hilfskass. | 4 | — | — | do. do. | 4 1/2 | — | — | do. Eiseng.-A. | 5 | — | — |
| Bod.-Cred.-Pf. | 4 1/2 | 97 1/2 bz B. | — | do. do. | 4 1/2 | — | — | do. Feas.-Ver. | 4 | — | — |
| Ausländische Fonds. | | | | do. St.-Prior. | 4 | 102 1/2 bz | — | do. Lammhöl. | 5 | — | 116 1/2 S. j. 113 |
| Amerikaner | 6 | 96 1/2 B. | — | do. Wrsch. do. | 4 | 123 b. G. | — | do. Lein.-Ind. | 5 | 106 1/2 bz | p. u. 158 1/2 59 |
| Bayer. Anleihe | 4 | — | 112 G | Bank-Actien | | | | do. Tuchfabr. | 5 | 104 1/2 G. | [bz G. |
| Ital. Anleihe | 5 | — | 63 1/2 B. | Br. Cassenver. | 4 | — | 103 B. | do. Zinkh.-Act. | 5 | — | — |
| Krakon-OS. O. | 4 | — | — | do. Disconto- | 4 | — | — | do. do. St.-Fr. | 4 1/2 | — | — |
| Krak. OS. Pr. A. | 4 | — | — | Bank | 4 | 117 1/2 B. | — | Silesia | 5 | 107 bz B. | — |
| Oest. Silb. Rat. | 4 1/2 | 66 1/2 B. | — | do. Entrepot. | 4 | 94 bz | — | Vereinig. Ost. | 5 | — | — |
| do. Pap. Rente | 4 1/2 | — | 64 1/2 G. | do. Maklerbk. | 5 | — | — | Grande Valen. | | | |
| do. Ser. Loose | 5 | — | — | do. Mkl.-V.-B. | 5 | — | — | Ducaten | — | — | — |
| do. Stör | — | — | — | do. Pv. Wechsel. | 4 | 110 G. | — | 20 Francs-St. | — | 91 1/2 a % bz B. | — |
| do. Ord.-Loose | — | — | — | do. Wechselb. | 4 | 126 1/2 G. | — | Oest. Währ. | — | 81 1/2 a % bz | — |
| Polz. Pfandbr. | 4 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Sass. Bank.-Bil. | — | — | — |
| do. do. | 4 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Weschn.-Cours v. 2. April | | | |
| do. Liq.-Sch. | 4 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Amstord. 350fl. | k. S. | 139 1/2 G. | — |
| Russ. Bod. Cr. P. | 5 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | do. 250 fl. | 2 M. | 138 1/2 G. | — |
| Türk. Anl. 55 | 5 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Hambg. 300 M. | k. S. | — | — |
| Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien | | | | do. Wechselb. | 4 | — | — | do. 300 M. | 2 M. | — | — |
| Freiburger | 4 | 115 B. | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Lond. 1 L. Strl. | k. S. | — | — |
| do. do. | 5 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | do. 1 L. Strl. | 3 M. | 6.20 1/2 B. | — |
| Mährsch.-Bk. | 4 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Paris 300 Fres. | k. S. | 79 1/2 G. | — |
| Obrschl. Anl. O. | 3 1/2 | 217 | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | do. do. | 3 M. | — | — |
| do. Lit. B. | 3 1/2 | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Wien 150 fl. | k. S. | 91 1/2 B. | — |
| Rechte Oder- | — | — | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | do. do. | 2 M. | 90 1/2 bz | — |
| der-Bahn | 5 | 126 bz B. | — | do. Wechselb. | 4 | — | — | Belg. Plätze | 2 M. | — | — |
| | | | | do. Wechselb. | 4 | — | — | Frankf. 100 fl. | 2 M. | — | — |
| | | | | do. Wechselb. | 4 | — | — | Leipzig 100 Thl. | 2 M. | — | — |
| | | | | do. Wechselb. | 4 | — | — | Warsch. 200 R. | 2 M. | 81 1/2 G. | — |

Preise der Cereallien.
Feststellungen der städtischen Markteputate
(in Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,
pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | mittle | ordinaire. |
|----------------|-------|--------|------------|
| Weizen weisser | 8 25 | 8 3 | 6 20 |
| do. gelber | 8 10 | 7 26 | 6 20 |
| Boggen | 5 29 | 5 22 | 5 10 |
| Gerste | 5 14 | 5 8 | 4 26 |
| Hafer | 4 14 | 4 8 | 4 6 |
| Erbsen | 5 10 | 4 25 | 4 15 |

Feststellungen der von der Handelskammer ernannten Commisaries
zur Feststellung der Marktpreise von
Baps und Rüben.

| Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf. | | | | | |
|--|---|----|---|---|------|
| Baps | 9 | 12 | 6 | 9 | 6 |
| Winter-Rüben | 8 | 10 | — | — | 7 2 |
| Sommer-Rüben | 8 | 5 | — | — | 6 5 |
| Dotter | 7 | 20 | — | — | 6 15 |
| Schlagstein | 9 | — | — | — | 7 15 |

Hou 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Boggen-Stroh 6 1/2—7 1/2 Thlr. pro Schock à 600 Kgr.

Kündigungs-Preise
für den 4. März.

Boggen 35 1/2 Thlr., Weizen 35, Gerste 32, Hafer 43 1/2.
Baps 98, Rübel 22 1/2, Spiritus 17 1/2

Börsennotiz von Karto-Zelspiritus
Pro 100 Liter à 100% Tralles loc 17 1/2 B., 17 1/2 G.
dito pro 100 Quart bei 90% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. —